

Pressespiegel 2019

Press Documentation 2019

NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

25.11.2019 / KW 47



„Echo“, Dezember 2019

Die 50 umsatzstärksten Unternehmen

2019	2018	+/-	Firmenname	Ort	MA 18	MA 17	UMSATZ 18	EGT 18	UMSATZ 17	EGT 17
1	1	0	REWE INTERNATIONAL AG (1)	Wiener Neudorf	82.712	82.712	16.870.000.000		13.350.000.000	
2	2	0	BILLA AG (3)	Wiener Neudorf	23000	23478	4.762.408.821		4.669.459.500	
3	3	0	NOVOMATIC AG (1)	Gumpoldskirchen	23495	23004	2.613.600.000		2.366.100.000	
4	5	1	LKW WALTER INTERNATIONALE TRANSPORTORGANISATION AG (1)	Wiener Neudorf	1781	1671	2.080.000.000		2.010.000.000	
5	4	-1	EVN AG (1)	Maria Enzersdorf	649	649	2.072.600.000	392.900.000	2.046.600.000	346.900.000
6	6	0	REWE INTERNATIONAL LAGER- UND TRANSPORTGMBH (3)	Wiener Neudorf	3640	3640	1.873.565.670	24.175.161	1.815.948.421	25.026.660
7	7	0	NÖ LANDESKLINIKEN HOLDING (1)	St. Pölten	21.500	k.A.	1.832.114.429		1.772.897.000	
8	8	0	MERKUR WARENHANDELS-AG (3)	Wiener Neudorf	10300	9950	1.748.128.255		1.721.817.451	
9	9	0	UMDASCH GROUP AG (1)	Amstetten	8433	7856	1.515.000.000	128.000.000	1.440.000.000	117.000.000
10	10	0	BP EUROPA SE ZWEIGNIEDERLASSUNG BP AUSTRIA (2)	Wiener Neudorf	250		1.422.000.000		1.421.000.000	
11	11	0	ZKW GROUP (1)	Wieselburg	9699	8914	1.340.000.000		1.229.600.000	
12	12	0	MEDIA-SATURN BETEILIGUNGSGMBH (1)	Vösendorf Süd	2768	2821	1.161.000.000		1.169.000.000	
13	13	0	HAMBURGER CONTAINERBOARD GMBH (1)	Pitten	1600	1600	945.840.000		877.917.210	
14	14	0	SEMPERIT TECHNISCHE PRODUKTE GMBH (1)	Wimpassing	773	716	878.500.000		852.400.000	
15	15	0	METRO CASH & CARRY ÖSTERREICH GMBH (2)	Vösendorf	1990	1990	836.724.000		828.440.085	8.349.203
16	16	0	J. U. A. FRISCHEIS GMBH JAF-GRUPPE (1)	Stockerau	2983	2973	794.000.000		759.000.000	
17	18	1	CARGO-PARTNER GROUP HOLDING AG (1)	Fischamend	3016	2780	753.000.000		698.000.000	
18	21	3	CNH INDUSTRIAL ÖSTERREICH GMBH STANDORT ST. VALENTIN (2)	St. Valentin	510	510	735.900.000		641.331.136	13.567.248
19	17	-2	ELECTRONICPARTNER AUSTRIA GMBH (1)	Wiener Neudorf	40	38	720.000.000		720.000.000	
20	22	2	MCDONALD'S ÖSTERREICH (1)	Brunn am Gebirge	9600	9600	674.000.000		621.000.000	
21	25	4	WELSER PROFILE BETEILIGUNGS GMBH (1)	Ybbsitz	2500	2400	670.000.000		554.000.000	
22	19	-3	VOESTALPINE GRUPPE IN NÖ (1)	Krems	2300	2400	653.000.000		657.000.000	
23	NEU	-	DOKA GMBH (1)	Amstetten	2000	1638	648.176.000		641.758.066	
24	20	-4	BML-REWE EINKAUFSGMBH (3)	Wiener Neudorf	k.A.	k.A.	635.994.439		645.754.522	
25	23	-2	BIPA PARFUMERIEN GMBH (2)	Wiener Neudorf	4164	4164	619.218.000		613.086.733	-33.316.927
26	24	-2	IKEA MÖBELVERTRIEB OHG (2)	Vösendorf Süd	2420	2418	617.000.000		616.470.024	
27	59	32	NEUMAN FRIED. V. GMBH - GRUPPE (1)	Markt im Traisental	3169	510	570.044.000		233.291.000	
28	26	-2	ADEG ÖSTERREICH HANDELS-AG (2)	Wiener Neudorf	161	169	558.000.000		556.655.417	
29	28	-1	NETZ NIEDERÖSTERREICH GMBH (3)	Maria Enzersdorf	1086	1086	498.519.024	77.676.454	481.656.429	113.212.406
30	27	-3	OMV AUSTRIA EXPLORATION & PRODUCTION GMBH (2)	Gänserndorf	588	588	487.535.000		482.707.517	
31	29	-2	KIKA MÖBEL-HANDELSGMBH (2)	St. Pölten	2400	2500	460.000.000		458.000.000	
32	31	-1	KNORR-BREMSE GMBH (1)	Mödling	2017	2031	454.390.000		435.600.000	
33	30	-3	EVN ENERGIEVERTRIEB GMBH & CO KG (3)	Maria Enzersdorf	k.A.	k.A.	446.628.015	70.794.928	444.734.080	82.923.623
34	33	-1	WITTMANN BATTENFELD GMBH (1)	Kottingbrunn	552	521	425.000.000		403.000.000	
35	32	-3	„JA! NATÜRLICH“ NATURPRODUKTE GMBH (1)	Wiener Neudorf	31	30	421.000.000		416.000.000	
36	45	9	SCHOELLER-BLECKMANN OILFIELD EQUIPMENT AG (1)	Ternitz	1646	1432	420.210.000	55.891.000	324.221.000	-69.795.000
37	39	2	EATON INDUSTRIES (AUSTRIA) GMBH (3)	Schrems	950	950	408.605.917		385.727.543	
38	34	-4	CONSTANTIA TEICH GMBH (3)	Weinburg	890	898	403.565.967	22.336.536	396.442.834	40.958.452
39	35	-4	SUNPOR KUNSTSTOFF GMBH (1)	St. Pölten	186	180	389.747.000		362.640.000	
40	36	-4	HORNBACH BAUMARKT GMBH (1)	Wiener Neudorf	1353	1332	378.975.440		378.019.236	
41	47	6	LEYRER + GRAF BAUGMBH (1)	Gmünd	1934	1837	374.600.000		308.300.000	
42	37	-5	RUDOLF LEINER GMBH (2)	St. Pölten	2590	2250	360.000.000		360.000.000	
43	40	-3	AUSTROTHERM GRUPPE (1)	Waldegg/Piesting	1055	1030	359.000.000		351.000.000	
44	41	-3	NÖM AG (2)	Baden	500	500	354.300.000		350.792.175	3.207.837
45	42	-3	STORA ENSO WOOD PRODUCTS GMBH (3)	Brand	710	710	349.575.868	48.059.748	334.948.184	29.562.220
46	43	-3	ERBER AG (1)	Getzersdorf	1432	1476	334.399.000		327.127.000	
47	44	-3	VETROPACK AUSTRIA HOLDING AG (2)	Pöchlarn	679	679	326.500.000		326.500.000	
48	46	-2	NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG AG (1)	St. Pölten	671,5	656	324.700.000		312.927.158	
49	85	36	POWERLINES GROUP GMBH (1)	Wolkersdorf	1034	1021	309.500.000		173.100.000	
50	48	-2	CONTAINEX CONTAINER-HANDELSGMBH (4)	Wiener Neudorf	282	282	305.000.000		305.000.000	

Erklärungen siehe Seite 64; Anmerkungen: (1) Angaben lt. Unternehmen; (2) Angaben lt. RSV (Kreditschutzbund) oder Creditreform; (3) Angaben laut Firmenbuch; (4) Angaben aus dem Vorjahr; (5) Angaben aus den Vorjahren

„Profil“, 25.11.2019

FEDERFÜHREND BEI FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

NOVOMATIC ist dank der 25 Technologiezentren in 15 Ländern federführend bei der Entwicklung innovativer Produkte und Systemlösungen im Gaming-Bereich.



Konzerneigene weltweite Technologiezentren ermöglichen eine einzigartige Innovationskraft.

Forschung und Entwicklung sind wesentliche Erfolgsfaktoren von NOVOMATIC. Die Basis dafür bilden die konzerneigenen weltweiten Technologiezentren und eine einzigartige Innovationskraft in den Bereichen Distributed Gaming Solutions, Spiele-Content und Applikationssoftware. Die Schwerpunkte der Entwicklungstätigkeit liegen in den Bereichen „Distributed Gaming Solutions“ sowie im Segment „Spiele-Content und Applikationssoftware“. Die entwickelten Softwaresystemlösungen inkludieren Managementinformationssysteme, Ticketing- und Smartcard-Systeme, Zutrittssysteme, Video-Lottery-Systeme, biometrische Spielererkennung, Vernetzung mit staatlichen Aufsichtsbehörden, Spielerschutzprogramme, Gaming as a Service, Online- und Mobile-Gaming-Systemlösungen, Jackpotsysteme wie beispielsweise den Linked Jackpot „Enchanted Fortunes“ sowie Multiplayer- und Community-Gaming-Systeme. Sowohl die modulare Softwarearchitektur als auch die Interoperabilität der unterschiedlichen Entwicklungen sind dabei von essenzieller Bedeutung.

Eine offene Plattformarchitektur und auf die unterschiedlichen Teilmärkte spezialisierte Entwicklungsteams gewährleisten, dass für homogene Märkte und für Marktnischen gleichermaßen entwickelt werden kann. Die offene Plattformstruktur ermöglicht auch die Integration von Drittanbietern und deren Spieleapplikationen, um Marktbedürfnisse besser und schneller befriedigen zu können.

Industrial Design spielt wesentliche Rolle

NOVOMATIC setzt bei der Entwicklung der neu-

esten Generation von Gehäusevarianten und -modellen Branchentrends. Industrial Design spielt dabei eine wesentliche Rolle. Innovationen im Hardwarebereich inkludieren neue, ergonomische Gehäusedesigns für Casino-, Video-Lottery- und Amusement-with-Prizes-Gaming-Märkte mit Ansteuerung von bis zu fünf Monitoren, skillbasierte Rouletteanlagen mit neuartigem Kugelausschussmechanismus, das PANTHERA®-Gehäuse, VIP-Terminals mit Giant-Screen-Technologie und dynamische Lichteffekte mittels Single-LED-Technologie. Auch im Bereich der Datensicherheit wird verstärkt auf physikalische Zufallszahlengeneratoren unter Verwendung von Quantenmechanik gesetzt.

Der branchenweite Trend in Richtung Verschmelzung von bekannten Themen der Popkultur wie TV-Sendungen und Blockbuster mit Gaming hielt auch im Jahr 2019 an. NOVOMATIC setzt in diesem Bereich ebenfalls auf Branded Games und verfügt über Lizenzen sowohl für die „Batman“-Trilogie von Christopher Nolan, die Sherlock-Holmes-Verfilmung von Guy Ritchie als auch für den Hollywood-Blockbuster „From Dusk Till Dawn“ von Quentin Tarantino.

Unterstützt wird die Entwicklung durch konzerneigene und dem Konzern nahestehende Hardware- und Softwareentwicklungsteams in Österreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Spanien, Serbien, Russland, Argentinien, Kanada und Polen sowie über Exklusivpartnerschaften mit Entwicklern in Slowenien, Griechenland, den USA und Australien. ■

4.800 registrierte IP-Schutzrechte

Im Bereich Forschung und Entwicklung ist der Schutz des geistigen Eigentums von wesentlicher Bedeutung. NOVOMATIC verfügt über rund 4.800 registrierte IP-Schutzrechte. Jedes Jahr kommen mehr als 100 Anmeldungen hinzu. Der Konzern entwickelt kontinuierlich neue Produkte und Produktvariationen mit dem Ergebnis, dass jährlich über 200 neue Spielvarianten entstehen. Mit Hilfe des Software Development Kits (SDK) ist es möglich, Spiele von Drittfirmen, die mit diesem SDK erstellt wurden, umgehend dem Portfolio hinzuzufügen. Mit diesem SDK arbeiten zahlreiche Unternehmen weltweit und bereichern zusätzlich das umfangreiche Gaming-Portfolio von NOVOMATIC.

„Profil“, 25.11.2019

JEDEN DONNERSTAG IST:

THE HOFF DAY



**DIENSTAG ADMIRAL-FILIALE BESUCHEN UND
€ 10,00 SPIELGUTHABEN FÜR DONNERSTAG HOLEN.**



ADMIRAL Casinos & Entertainment AG – Entertainment mit Verantwortung. Zutritt nur für Personen ab 18 Jahren unter Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises.
Beachten Sie unsere Hinweise zur verantwortungsvollen Spielteilnahme in den Broschüren sowie online unter www.admiral-entertainment.at. Österreichweite kostenfreie Beratungshotline 0800 20 52 42.



filiale.admiral.at

ADMIRAL

„Profil“, 25.11.2019

„ALLES AUF SCHIENE?“



IM VISIER

V. l. n. r.: Heinz-Christian Strache, Peter Sidlo, Hartwig Löger, Walter Rothensteiner, Johann Graf, Johann Gudenus, Harald Neumann, Hubert Fuchs, Josef Pröll und Thomas Schmid

Die Akte Casinos: Wie die politische und wirtschaftliche Elite Österreichs einem mäßig qualifizierten Parteigünstling zu einem Top-Job verhalf. Warum die Justiz auf Hochtouren ermittelt. Was in den belastenden Chatprotokollen steht. Welche Deals in der Regierung von Sebastian Kurz und Heinz-Christian Strache sonst noch liefen. Und mit wem der damalige Vizekanzler unmittelbar vor Auffliegen des Ibiza-Videos telefonierte.

Auslöser war eine zweieinhalb A4-Seiten lange anonyme Anzeige, die am 21. Mai 2019 bei der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft in Wien einlangte. Ein halbes Jahr später hat sich die Causa rund um die Bestellung des FPÖ-Bezirkspolitikers Peter Sidlo zum Finanzvorstand der teilstaatlichen Casinos Austria AG (Casag) zur Staatsaffäre ausgewachsen – nicht nur, weil es bereits zwei Wellen von Hausdurchsuchungen gab (unter anderem bei einem gerade zurückgetretenen Vizekanzler und zwei früheren Finanzministern) oder weil Tag für Tag weitere belastende Handyprotokolle bekannt werden, sondern vielmehr, weil die Affäre die Grundfesten der österreichischen Realverfassung erschüttert.

Es ist ein absolutes Novum: Wegen einer an sich simplen Postenbesetzung marschiert die Staatsanwaltschaft bei ehemaligen Finanzministern, Vizekanzlern und Bankmanagern ein. Die Verunsicherung ist deutlich spürbar: Der Fall Sidlo könnte eine eindringliche Mahnung für alle zukünftigen Regierungen sein – freilich nur dann, wenn die Ermittlungen nicht versanden.

Dass in der Debatte plötzlich trennscharf zwischen „normalem“ Postenschacher und potenziell strafbarem Postenschacher unterschieden wird, zeigt eindrücklich, wie tief politische Tauschgeschäfte mit fürstlich entlohnenden Jobs im staatsnahen Bereich im System verwurzelt sind. Die Grenze der Moral wird dabei oft genug überschritten. Nun stellt sich aber die Frage, wie es mit der Grenze der geltenden Gesetze aussieht.

profil liegt der gesamte Ermittlungsakt zur Causa Casinos vor. Auf Hunderten Aktenseiten manifestiert sich ein bedrückendes Bild von handelnden Personen, die zur politischen und wirtschaftlichen Elite des Landes gezählt werden dürfen. Eines steht mittlerweile fest: Was als FPÖ-Skandal begann, hat die ÖVP erreicht – und spielt damit auch eine Rolle bei den laufenden türkis-grünen Koalitionsverhandlungen. Doch auch vermeintliche Nebenaspekte werfen heikle Fragen auf: Was hat es mit Goldbarren der Wiener FPÖ in einer kleinen Pension in Osttirol auf sich? Mit wem haben Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus kurz vor Veröffentlichung des Ibiza-Videos telefoniert? Und stehen im Terminkalender von Novomatic-Gründer Johann Graf die Namen von Spitzenpolitikern? Eine Recherche in sechs Kapiteln.

Projekt Sidlo

Ein Chat sagt mehr als tausend offizielle Worte. Am 28. März 2019 wird der langjährige FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo – im Brotberuf bis dahin Manager einer kleinen Investmentfirma – in

Mag. NEUMANN berichtet auch Mag. KRUMPEL, der die Bestellung Mag. SIDLOS als „cooles Projekt“ bezeichnet.

#	Party	Time	Message
572	From: [redacted] Krumpel To: [redacted]	28.03.2019	[redacted] Erledigt
571	From: [redacted] Krumpel To: [redacted]	28.03.2019	[redacted] SUPER. War ein cooles Projekt
570	From: [redacted] Krumpel To: [redacted]	28.03.2019	[redacted]
569	From: [redacted] Krumpel To: [redacted]	28.03.2019	[redacted] Solltest auch als erster HC informieren
568	From: [redacted] Krumpel To: [redacted]	28.03.2019	[redacted] Schon geschehen

NEUMANN meldet sich zu Wort und stellt in Bezug auf die Aussage, dass SIDLO von ihm vorgeschlagen worden sei, klar, dass er von SIDLO angesprochen wurde, ob er sich bewerben könne. NEUMANN hatte diesbezüglich nur zugesagt, dessen Bewerbung entsprechend weiterzuleiten und dem Präsidium vorzutragen. Er unterstreicht, dass darunter kein persönlicher Vorschlag von ihm verstanden werden könne, sondern er nur die Bewerbung weitergeleitet habe. Dies stelle keine Nominierung durch NEUMANN persönlich und auch keine Nominierung durch Novomatic dar.

* Sidlo wurde von der Novo ganz offensichtlich mit dem klaren Ziel nominiert von der FPÖe im Gegenzug eine politische Unterstützung für die Gewährung zusätzlicher Lizenzen (z.B. online-gaming) zu sichern. Es kann daher erwartet werden, dass Sidlo nicht mit seinem vollen Gewicht als CASAG CFO für die Beibehaltung des jetzigen Lizenz-Status zum Wohl des Unternehmens eintreten wird.

PROTOKOLLE
Die Staatsanwaltschaft wertete vertrauliche Chats mehrerer Beschuldigter aus. Offiziell ging Novomatic-Chef Neumann zu Sidlo auf Distanz, in Chatnachrichten gratulierte er herzlich.

einer Casag-Aufsichtsratssitzung zum neuen Finanzvorstand des teilstaatlichen Unternehmens bestellt. Für ihn stimmen die Vertreter der Republik, die 23,24 Prozent der Casag-Anteile hält, und jene des privaten Glücksspielkonzerns Novomatic, der 17,19 Prozent besitzt. Der größte Einzelaktionär, die tschechische Sazka-Gruppe, die über 38,29 Prozent verfügt, enthält sich nobel der Stimme, gibt aber Bedenken an Sidlos Eignung zu Protokoll. Der formell einstimmigen Bestellung steht das jedoch nicht im Weg.

Die Vorstandskür findet um die Mittagszeit statt. Eine gute Stunde später schreibt Novomatic-Chef Harald Neumann vom Handy aus an seinen Pressesprecher Bernhard Krumpel: „Erledigt“ – dazu das „Daumen nach oben“-Symbol (siehe Faksimile oben). Krumpel antwortet: „SUPER. War ein cooles Projekt“. Und er ergänzt: „Solltest auch als erster HC informieren ...“. Die Antwort Neumanns: „Schon geschehen.“ Tatsächlich hat der Novomatic-Chef einige Minuten zuvor an den damaligen FPÖ-Vizekanzler Heinz-Christian Strache folgende Textnachricht versandt: „Peter Sidlo in den Vorstand gewählt“. Strache antwortet: „Vielen Dank für das korrekte Vorgehen!“

Bemerkenswert ist, wie sehr sich das von den Ermittlern aus Handydaten zusammengestellte Chatprotokoll vom offiziellen Aufsichtsratsprotokoll unterscheidet. Darin wird Neumann nämlich äußerst zurückhaltend zitiert. Er betont geradezu, dass Sidlo weder durch ihn persönlich noch durch Novomatic nominiert worden sei (siehe Faksimile).

Große Freude im Handy-Chat, größtmögliche Distanzierung im offiziellen Protokoll: Der Eindruck drängt sich auf, dass hier ein doppeltes Spiel gespielt worden sein könnte. Wenn nicht Novomatic Sidlo nominiert hat – wer dann? Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ortet aufgrund ihrer vorläufigen Ermittlungsergebnisse einen „FPÖ-Novomatic-Deal“. Und sie geht davon aus, dass das „coole Projekt“ bereits Monate vorher seinen Anfang genommen hat.

Den eigentlichen Beginn des „Projekts Sidlo“ könnte man mit dem 22. Oktober 2018 datieren, als Strache folgende SMS an den Novomatic-Chef schickte: *„Sg Herr Dr Neumann! Hätte das Ersuchen um einen möglichen Nachfolgekandidaten für Herrn Hoscher (damaliger Vorstand der Casag Dietmar Hoscher, Anm.) welchen wir mit Ihnen besprechen wollen! Mfg“*. Am 19. November führte sich Sidlo erstmals persönlich beim Novomatic-Chef ein. Kurz nach 19 Uhr schrieb er in einem SMS: *„Sehr geehrter Herr Mag. Neumann, der Herr Vizekanzler hat mir gesagt, ich möge mich mit Ihnen betreffend Casinos AG in Verbindung setzen. (...)“*

In den folgenden vier Monaten und neun Tagen trafen Neumann und Sidlo einander laut den Chatprotokollen zumindest 17 Mal persönlich. Bis zur Vorstandskür am 28. März 2019 tauschten der Novomatic-Chef und der FPÖ-Günstling Dutzende Textnachrichten aus. Doch nicht nur Neumann und Sidlo standen in engem Kontakt, teilten Informationen, besprachen Hindernisse und notwendige Schritte, damit das Projekt am Ende gelingt. Die von den Korruptionsermittlern gesicherten Handynotizen, SMS-Nachrichten und Chat-Verläufe offenbaren, welch immenser Aufwand betrieben wurde, um den langjährigen FPÖ-Bezirkspolitiker aus Wien-Alsergrund in den Finanzvorstand des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns zu hieven.

„Ist eh alles auf Schiene? Lg“, schrieb Strache am 15. Jänner 2019 um 22.31 Uhr in einem SMS an Sidlo. Eine Stunde später schickte er eine Textnachricht an den damaligen ÖVP-Finanzminister Hartwig Löger: *„Lieber Hartwig! Bezüglich Casino-Vorstand ist Peter Sidlo auf Schiene! Danke für deine Unterstützung! Lg HC“*.

Immer wieder erkundigte sich der Vizekanzler, ob Sidlos Bestellung nach Plan laufe, immer wieder versicherte er sich der Unterstützung beteiligter Player. Wie bedeutend diese Angelegenheit für Strache gewesen sein muss, veranschaulichen jene Momente, in denen sich Hindernisse aufbauten.

„So weit alles ok, aber die Tschechen (der Casinos-Aktionär Sazka, Anm.) machen noch auf Widerstand“, schrieb Sidlo am frühen Morgen des 16. Jänner an Strache. *„Was heißt das? Das Wort hält aber, dass du Vorstand wirst?“*, fragte Strache und schickte umgehend ein SMS an Novomatic-Chef Neumann: *„Sg Herr Neumann, lieber Harald! Bezüglich Peter Sidlo kann ich mich auf dein Wort verlassen und ist alles auf Schiene?“*

Als ein hochrangiger FPÖ-Vertrauensmann am 6. Februar 2019 in einer gemeinsamen Chatgruppe mit Strache und dem damaligen FPÖ-Infrastrukturminister Norbert Hofer mitteilte, dass er „gehört“ habe, Sidlo komme „nicht durch“, schickte Strache umgehend ein SMS an Neumann: *„Lieber Harald! Die Zusage bezüglich Peter Sidlo hält eh? Lg“*. Neumanns Antwort: *„Soweit ich es beeinflussen kann, ja! Haben am 20.2. Präsidiumssitzung und da sollte die Entscheidung fallen! lg Harald“*. Strache beruhigte diese Antwort offenbar nicht: *„Herzlichen Dank! Welche Probleme kann es geben, welche ich aus dem Weg räumen muss? Lg“*.

Am Abend des 11. Februar schickte Strache erneut eine SMS an den damaligen Finanzminister Löger: *„Lieber Hartwig! Herzlichen Dank für deine Unterstützung bezüglich CASAG! Lg HC“*. Dieses Mal antwortete Löger – mit dem „Daumen hoch“-Symbol.

Am 28. März 2019 wurde Sidlo schließlich in den Vorstand der Casinos Austria AG bestellt.

Um 12.00 Uhr meldete sich Neumann bei Sidlo: *„Gratulation!! Rest mündlich“*.

Um 12.10 Uhr schickte Strache ein SMS an Sidlo: *„Herzliche Gratulation“*.

Das alles wirft ein bezeichnendes Licht auf hochkarätige Postenbestellungen in der Republik – umso mehr, als der scheidende Casinos-Chef Alexander Labak bereits im Februar 2019 ein Mail an Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner gerichtet hatte (siehe Faksimile links). Labak warnte darin: *„Sidlo wurde von der Novo ganz offensichtlich mit dem klaren Ziel nominiert von der FPÖe im Gegenzug eine politische Unterstützung für die Gewährung zusätzlicher Lizenzen (z.B online-gaming) zu sichern.“*

Fest steht, dass die Bestellung Sidlos nicht die einzige gewichtige Postenbesetzung war, die an jenem Tag bei den Casinos vorgenommen wurde. Gleichzeitig wurde Bettina Glatz-Kremsner zur Casag-Generaldirektorin ernannt; sie war bis zu ihrem Amtsantritt Bundesparteiobermann-Stellvertreterin der ÖVP. Anders als bei Sidlo gibt es bei ihr zwar keine Zweifel, was die Qualifikation betrifft. Dass sich am Ende die koalitionäre Farbenlehre im Casinos-Vorstand wiederfand, ist jedoch offensichtlich.

Warum könnte die Sidlo-Bestellung strafrechtlich relevant sein? Die WKStA beschreibt den von ihr aufgrund der bisherigen Ermittlungsergebnisse vermuteten „FPÖ-Novomatic-Deal“ folgendermaßen: *„Mag. Johann Gudenus, Heinz-Christian Strache und MMag. DDr. Hubert Fuchs vereinbarten mit dem Vorstandsvorsitzenden der Novomatic Mag. Harald Neumann und dem Eigentümer der Novomatic Johann Graf, dass Novomatic als FPÖ-Kandidaten Mag. Peter Sidlo benennen sollte. Im Gegenzug dafür wurde eine wohlwollende Unterstützung der Novomatic bei wesentlichen ‚regulatorischen Glücksspielbelangen‘ durch die FPÖ ausgemacht. Gegenstand dieser Vereinbarung war insbesondere die Erteilung einer ‚Casino Lizenz in Wien‘ und einer ‚nationalen Online Gaming Lizenz‘, um die sich die Novomatic zu diesem Zeitpunkt auf Bundesebene bemühte und die von der Casag exklusiv gehalten wurde.“*

Zusammengefasst hieße das: Novomatic sorgt dafür, dass ein FPÖ-Mann in einen lukrativen Job gehievt wird. Dafür verhilft die FPÖ dem privaten Glücksspielkonzern mit Sitz in Niederösterreich zu mehr Geschäft. Lassen sich Amtspersonen auf einen solchen Deal ein, liegt aus Sicht der Staatsanwaltschaft Bestechung beziehungsweise Bestechlichkeit vor. Erschwerend kommt hinzu: Sidlo war laut Verdachtslage für den Casinos-Job nicht ausreichend qualifiziert.

Die Liste der vorläufigen Verdächtigen liest sich wie das Who's who der heimischen Politik- und

„Lieber Hartwig! Herzlichen Dank für deine Unterstützung bezüglich CASAG! Lg HC“

Wirtschaftsszene: Neben Sidlo handelt es sich dabei um Strache, Löger, Rothensteiner, Ex-FPÖ-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs, Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus, Casag-Vize-Aufsichtsratschef und Ex-ÖVP-Chef Josef Pröll, den früheren Kabinettschef im Finanzministerium und nunmehrigen Vorstand der staatlichen Beteiligungsholding ÖBAG, Thomas Schmid, sowie um Novomatic-Chef Neumann und Novomatic-Eigentümer Johann Graf.

Löger wird neben Bestechung auch Amtsmissbrauch vorgeworfen: Er hätte laut Staatsanwaltschaft die Bestellung Sidlos verhindern müssen. Dass – gemäß Verdachtslage – eine unqualifizierte Person zum Vorstand berufen und zwei noch im Amt befindliche Vorstände vorzeitig abberufen und teuer ausbezahlt beziehungsweise als Berater weiterbeschäftigt wurden, bringt wiederum Rothensteiner zusätzlich einen Untreuevorwurf ein. Seine Vizes an der Casag-Aufsichtsratspitze, Pröll und Neumann, gelten als mutmaßliche Beitragstäter. Gegen die Novomatic AG laufen Ermittlungen nach dem Verbandsverantwortlichkeitsgesetz.

Betont sei, dass alle Betroffenen sämtliche Vorwürfe stets vehement bestritten haben. Für alle gilt in vollem Umfang die Unschuldsvermutung.

Die WKStA ist mit ihren Ermittlungen rasch vorangekommen. In einem Amtsvermerk vom 29. Oktober 2019 heißt es, dass aufgrund der ausgewerteten Handynachrichten „bereits jetzt objektiv feststellbar“ sei, dass die „Bestellung von Mag. Sidlo keineswegs ein Formalakt war, sondern sie auf höchster Regierungs- sowie Funktionärs- und Eigentümerenebene der Novomatic AG behandelt wurde“. Weiters wird festgehalten, dass „die Novellierung von das Glücksspiel betreffenden Gesetzen jedenfalls im unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit der Bestellung von Mag. Sidlo“ besprochen worden sei. Unter anderem hätten Strache und Fuchs im Rahmen von Budgetverhandlungen auf die Vereinbarung von gesetzlichen Vorhaben im Glücksspielbereich gedrängt.

Tatsächlich schrieb Strache am 6. April 2019 – also wenige Tage nach der Bestellung Sidlos zum Casag-Vorstand –, dass seine „VK-Leuchttürme“ (Anm.: „VK“ dürfte für „Vizekanzler“ stehen) „im Budget 2020 sicherzustellen“ seien – „Sonst gibt es Probleme!“ Ein Punkt dabei: „Casino-Online-Gesetz – Mehreinnahmen auch für den Sport! 2020“.

Fest steht, dass eine Gesetzesänderung die Grundlage für die Ausschreibung weiterer Online-Glücksspiellizenzen wäre, für die sich die Novomatic interessieren soll.

Die vorliegenden Handyprotokolle zeigen jedoch auch, dass Novomatic nicht nur mit Strache, Löger und dessen Kabinettschef Schmid kommunizierte: Wie profil vergangene Woche online berichtete, legen Chats von Februar beziehungsweise April 2018 nahe, dass der Glücksspielkonzern auch mit der ÖVP-Spitze Kontakt hatte – namentlich zu Gernot Blümel. Der ehemalige Minister – ein enger Vertrauter des dama-

ligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz – saß ab Jänner 2018 in jenem Komitee, das für die Staatsholding entschied, welche Personen als Aufsichtsräte in die staatlichen Beteiligungen entsandt wurden. Gut möglich, dass Blümel im Rahmen der Eigentümerstreitigkeiten bei der Casag ein Ansprechpartner für Novomatic war. Im Februar 2019 schrieb Neumann an Schmid eine Nachricht mit dem Verweis: „betrifft das Meeting mit Seb“. Die WKStA merkt zu „Seb“ an: „wohl gemeint der damalige Bundeskanzler Sebastian Kurz“.

Blümel bestreitet, dass die ÖVP in einen allfälligen Deal rund um die Sidlo-Bestellung involviert gewesen sei. Und Sebastian Kurz' Büro hielt vergangenen Freitag fest: „Der suggerierte Anschein, es hätte im Zuge der Sidlo-Bestellung ein Treffen zwischen Kurz und Neumann gegeben, ist hundertprozentig falsch und auszuschließen.“

Wen Novomatic bezahlte

E

ine Aussage Heinz-Christian Straches im Ibiza-Video, das „Süddeutsche Zeitung“ und „Spiegel“ im Mai 2019 veröffentlichten, ist besonders in Erinnerung geblieben: „Novomatic zahlt alle.“ Das Glücksspielunternehmen bestreitet, verdeckt

an Parteien gespendet zu haben. Wie profil (Nr. 34/19) bereits im August berichtete, schloss Novomatic allerdings mit einem Verein namens „Institut für Sicherheitspolitik – ISP“ einen Vertrag über 200.000 Euro (plus 40.000 Euro Umsatzsteuer) ab.

Obmann des ISP ist der Rechtsanwalt Markus Tschank, der in der vergangenen Legislaturperiode für die FPÖ im Nationalrat saß und auch als designierter Finanzreferent der Partei fungierte. Tschank war eine zentrale Figur im blauen Vereinsnetzwerk. Wie profil berichtete, waren in Straches Umfeld ab Juni 2015 sechs Vereine entstanden, die in weiterer Folge 1,5 Millionen Euro

MARKUS TSCHANK
Der Ex-FPÖ-Nationalrat ist eine zentrale Figur des FPÖ-nahen Vereinsnetzwerks. Er hat gute Kontakte zu Novomatic.



ARA/HANS PUNZ

#	Party	Time	Message
2996	From: [redacted] Krumpel	06.11.2017	Hallo, können wir tschank treffen! sollen etwas in die regierungsverhandlung einbringen!
2992	From: [redacted] Krumpel	06.11.2017	Ja, er verhandelt allerdings medienbereich, wahrscheinlich brauchen wir eher finanzen
2991	From: [redacted] Krumpel	06.11.2017	egal brauchen jemanden der das thema kasinolizenzen einbringt!!
2966	From: [redacted] Krumpel	07.11.2017	[redacted]
2942	From: [redacted] Krumpel	10.11.2017	Info 1/3. vorstandsbeschluss isp sponsoring (tschank) mach ich heute mit [redacted] fertig.

an Spenden, Sponsorings und Subventionszusagen einsammelten. Strache erklärte im Ibiza-Video bekanntermaßen, wie man Parteispenden über Vereine am Rechnungshof verbeischleusen könne.

Jedenfalls spielen Tschank, das ISP und auch das Thema Kasinolizenzen eine Rolle in einem SMS-Verlauf, den die Staatsanwaltschaft auswertete (siehe Faksimile). Am 6. November 2017, als die türkisch-blauen Regierungsverhandlungen schon liefen, schrieb Novomatic-Chef Neumann an seinen Pressesprecher Krumpel: „Hello, können wir tschank tref-fen! sollten etwas in die regierungsverhandlung ein-bringen!“ Krumpel antwortet: „Ja, er verhandelt al-lerdings medienbereich, wahrscheinlich brauchen wir eher finanzen“. Neumann entgegnet: „egal brauchen jemanden der das thema kasinolizenzen einbringt!“

Nur zwei Tage danach, am 8. No-vember 2017, schrieb Krumpel ein Mail an Tschank, um ei-nen Termin zwi-

ischen Tschank und Neumann zu koordinieren. Im Mail heißt es auch: „*Betreffend ISP bereite ich übri-gens gerade den Vorstandsantrag vor (wird Umlauf-beschluß).*“ Wiederum zwei Tage später, am 10. No-vember 2017, schrieb Krumpel von seinem Handy an Neumann: „*vorstandsbeschluss isp sponsoring (tschank) mach ich heute (...) fertig.*“

Der besprochene Termin zwischen Neumann und Tschank wurde damals für 20. November 2017 vereinbart. In Neumanns Kalender stießen die Er-mittler bei den Termin-Details auf den Eintrag „Ca-sinolizenzen“.

Tatsächlich dürfte die Zahlung an das ISP in etwa in diesem Zeitraum vereinbart worden sein. profil liegt das Protokoll der Zeugenvernehmung eines Novomatic-Mitarbeiters vor, der unter Wahrheits-pflicht ausgesagt hat: „*Demgemäß wurde Ende Okto-ber oder November 2017 eine Sponsoringvereinbarung zwischen der Novomatic AG und dem ISP abgeschlos-sen, beginnend mit 01.01.2018 (...).*“ Und obwohl eine Laufzeit von drei Jahren vereinbart wurde, war der Gesamtbetrag zum Zeitpunkt der Einvernahme im Juli 2019 laut der Zeugenaussage bereits vollstän-dig überwiesen. Nach der Gegenleistung gefragt, sagte der Novomatic-Mitarbeiter: „*(...) meines Wis-sens gab es bislang insbesondere Teilnahme bei Ver-anstaltungen des ISP inklusive Werbeauftritte. Geplant ist auch eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema Geldwäsche im Glücksspielbereich (...).*“

Der Name Tschank taucht jedoch auch noch an anderer Stelle im Ermittlungsakt auf – unabhängig von den Casinos-Vorwürfen, aber in durchaus bri-santem Zusammenhang.

Strache calling

Am 15. Mai 2019, 14.31 Uhr, nahm das Berufsleben des Heinz-Christian Strache eine dra-matische Wendung. Eben hatten ihm Journalisten von „Süddeutscher Zeitung“ und „Spiegel“ via WhatsApp eine umfangreiche Anfrage übermittelt. Sie wollten unter anderem wissen, wen er im Juli 2017 in einer Villa auf Ibiza getroffen und was er dort

Johann GUDENUS stand mit seiner Telefonnummer [REDACTED] im Zeitraum **15.05.2019 bis 17.05.2019** hauptsächlich mit Telefonnummern, die dem **Freiheitlichen Bildungsinstitut** zuzurechnen sind, sowie **Hubert GORBACH**, der **Österreichisch Russischen Freundschaft** und auch mit **Markus TSCHANK** in Kontakt.

TELEFONDATEN
Die „Soko Ibiza“ führte eine Rück Erfassung von Telefondaten durch. Das Dokument zeigt, mit wem Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus kurz vor Veröffentlichung des Ibiza-Videos hektisch telefonierten.

alles besprochen hatte. Ob es stimme, dass er einer „reichen Russin“ im Falle einer Regierungsbeteiligung der FPÖ staatliche Bauaufträge in Aussicht gestellt hatte? Dass er über Parteispenden an einen „gemein-nützigen Verein“ gesprochen hatte? Dass Novomatic, Gaston Glock, Heidi Horten und René Benko auf die-sem Weg sechs- oder siebenstellige Summen spen-den sollten beziehungsweise wollten?

Nahezu zeitgleich erhielt auch Johann Gudenus eine solche Anfrage.

Das war am 15. Mai, also zwei Tage vor Veröff-entlichung des mittlerweile geschichtsträchtigen Ibiza-Videos.

Im Zuge ihrer Ermittlungen ordnete die „Soko Ibiza“ eine Rufdatenrück Erfassung der Mobiltele-phonnummern von Strache und Gudenus an und stieß dabei auf bemerkenswerte Verbindungen. Nachzulesen ist das in einem polizeilichen „Anlass-bericht“ vom 8. August dieses Jahres.

Die Auswertung der Rufdaten ergab, dass Stra-che und Gudenus bereits kurz nach der Medienan-frage von „SZ“ und „Spiegel“ zum Telefon griffen. Am 15. Mai, 14.46 Uhr, eine Viertelstunde, nachdem die Anfrage aus Deutschland eingelangt war, rief Strache Gudenus an. Das Gespräch dauerte rund zehn Se-kunden. In weiterer Folge telefonierte er sich allem Anschein nach durchs blaue Lager. „Eine Vielzahl von Gesprächen führte Heinz-Christian Strache an die-sem Tag mit Teilnehmernummern, die auf das Frei-heitliche Bildungsinstitut angemeldet sind“, notiert Soko-Leiter Andreas Holzer in seinem Bericht.

Doch nicht nur Parteifreunde wurden hektisch angerufen. Am 15. Mai, 14.57 Uhr, kaum eine hal-be Stunde nach Empfang der Medienanfrage, wähl-te Strache die Mobiltelefonnummer eines Mannes, von dem er 2017 auf Ibiza behauptet hatte, er zah-le „die ÖVP und uns“: René Benko, Gründer des Im-mobilienunternehmens Signa. Das Gespräch dau-erte gut sechs Minuten, ehe Strache ein eingehen-der Anruf erteilte. Am anderen Ende: Kathrin Glock,

**Nicht nur
Parteifreun-
de wurden
hektisch
angerufen.**

die Ehefrau des Waffenindustriellen Gaston Glock. Auch diesen hatte Strache im Ibiza-Video als Sponser bezeichnet.

Zwischen 15.50 Uhr und 15.58 Uhr erhielt Strache vier weitere Anrufe von einer Nummer, welche die „Soko Ibiza“ der Glock GmbH zuordnet. profil wählte die Nummer vergangene Woche an und konnte zunächst niemanden erreichen. Wenig später kam der Rückruf eines – der Stimme nach – älteren Herrn, der leise und undeutlich sprach, seinen Namen nicht nannte und wieder auflegte. (Die im Ibiza-Video genannten Personen und Unternehmen haben stets betont, zu keinem Zeitpunkt Spenden an die FPÖ oder dieser nahestehende Vereine geleistet zu haben.)

Am späten Abend des 15. Mai, 22.39 Uhr, rief Strache abermals bei René Benko an; das Gespräch dauerte rund sieben Minuten.

Tags darauf, am Abend des 16. Mai, verzeichnete Strache drei Anrufe, die allerdings nur Sekunden dauerten. Der Anrufer: Sebastian Kurz. Am 17. Mai, 13.04 Uhr, wenige Stunden vor Veröffentlichung des Ibiza-Videos, verzeichnet das Polizeiprotokoll einen rund fünfminütigen Anruf Straches bei Kurz.

Und Gudenus? Hier kommt der oben erwähnte Anwalt und damalige FPÖ-Nationalratsabgeordnete Markus Tschank ins Spiel: *„Johann Gudenus stand mit seiner Telefonnummer im Zeitraum 15.05.2019 bis 17.05.2019 hauptsächlich mit Telefonnummern, die dem Freiheitlichen Bildungsinstitut zuzurechnen sind, sowie Hubert Gorbach, der Österreichisch Russischen Freundschaft (Anm.: Gemeint ist wohl die Freundschaftsgesellschaft) und auch mit Markus Tschank in Kontakt“*, schreibt die „Soko Ibiza“. Tatsächlich ergab die Rufdatenrückerfassung, dass Gudenus und Tschank vor der Veröffentlichung des Videos am 16. und 17. Mai fünf kurze Telefonate führten.

Die Kontakte zwischen Gudenus und Tschank im Vorfeld der Veröffentlichung des Ibiza-Videos erscheinen umso interessanter, als „SZ“ und „Spiegel“ in ihrer Anfrage keinen Bezug auf einen bestimmten Verein oder die Person Tschank genommen hatten (Strache selbst hatte in Ibiza auch keinen Namen genannt).

Tschank teilt auf profil-Anfrage zum Thema ISP-Zahlung und zu den Gudenus-Telefonaten „in aller Kürze“ mit: „Im Zusammenhang mit der aktuellen medialen Berichterstattung habe ich mir nichts vorzuwerfen. Sie vermengen in Ihren Fragestellungen diverse Komplexe, die strikt voneinander getrennt zu betrachten sind.“

In einer Signa-Stellungnahme heißt es: „Es gab einen telefonischen Kontakt, in welchem Herr Strache Befürchtungen zur Existenz eines ominösen Videos geäußert hat und dass eventuell missverständliche Äußerungen und haltlose Behauptungen in diesem Video aufgestellt werden. Herr Strache hat sämtliche dieser falschen und haltlosen Aussagen auch später öffentlich (...) zurückgenommen und sich davon distanziert. Wir erachten diese Angelegenheit damit als erledigt.“ Darüber hinaus hält Signa fest: „Weder René Benko noch irgendeine Einheit aus der Signa-Gruppe haben Spenden an Parteien oder parteinahe Vereine getätigt. Der Signa Ehrenkodex und unsere Cor-

„Hast du einen Safe in deinem Büro, wo ich heikle Unterlagen lagern kann?“

Heinz-Christian Strache,
Ex-Vizekanzler

porate Governance erlauben keine Zuwendungen an politische Parteien und parteinahe Vereine.“

Rufdaten geben nur Auskunft über Telefonate an sich, nicht aber über Gesprächsinhalte. Anders ist das bei Chatprotokollen, von denen zahlreiche sichergestellt werden konnten – darunter auch der Verlauf einer Unterhaltung zwischen Heinz-Christian Strache und dem Wiener FPÖ-Nationalratsabgeordneten Harald Stefan, im Zivilberuf Notar. Am 16. Mai, 14.01 Uhr, einen Tag, nachdem die deutschen Journalisten angefragt hatten, schrieb Strache an Stefan.

Strache: *„Hast du einen Safe in deinem Büro, wo ich heikle Unterlagen lagern kann? Lg.“*

Stefan: *„Ja. Habe einen privaten Safe. LG.“*

Strache: *„Darf ich dir etwas bringen? Lg.“*

Stefan: *„Sicher. Wie umfangreich? LG.“*

Strache: *„Ein größerer Akt! Lg.“*

Stefan: *„Den kann ich gerne verwahren. Wann? LG.“*

Strache: *„Danke! Bis wann bist du heute oder morgen im Büro? Lg.“*

Am 24. Oktober bekam Notar Stefan Besuch von der Staatsanwaltschaft. Diese verlangte mittels einer Sicherstellungsanordnung die Öffnung des Tresors. Stefan kam dem Begehren nach – der vermeintliche Strache-Akt war nicht da, weder in der Kanzlei noch in einem privaten Safe in seiner Wohnung. Bei seiner Zeugeneinvernahme gab der FPÖ-Abgeordnete an, dass er von Strache nach dem Chat am 16. Mai dazu nichts mehr gehört habe. *„Ich habe keine Unterlagen von ihm bekommen, welche er letztlich bei mir lagern wollte. Ich weiß auch nicht, um welche Unterlagen es sich dabei hätte handeln können.“*

Das Alpengold der FPÖ

Die „Pension Enzian“ präsentiert sich im Internet als „gemütliche, ruhige Frühstückspension“ in St. Jakob in Osttirol, die sich „den Charme des ursprünglich errichteten Bauernhauses bis heute erhalten“ habe. Tatsächlich aber hat ein Verein aus dem Umfeld der Wiener FPÖ, der sich als „Freiheitliches Bildungsinstitut St. Jakob in Osttirol“ bezeichnet, die Pension 2012 erworben.

Als am 12. August 2019 knapp vor 9.00 Uhr Ermittlungsbeamte das Haus betreten, waren sie jedoch nicht auf der Suche nach dem „reichhaltigen Frühstücksbuffet mit rein regionalen Produkten“ und dem „gemütlichen Gästeraum“. Wie profil vergangene Woche online berichtete, interessierten sie sich stattdessen für ein gut gesichertes Zimmer, in dem sich zwei Tresore befanden. Letztlich musste eine Delegation aus Wien anreisen, um diese zu öffnen – darunter der designierte FPÖ-Landesparteiobmann Dominik Nepp. In weiterer Folge stellte sich heraus, dass in den Tresoren drei Schatullen

mit Goldbarren lagen.

Die Wiener FPÖ verweigerte zunächst jede Angabe zum Wert der Barren und zur Herkunft der finanziellen Mittel dafür. Später erklärte Nepp, das Geld stamme aus dem „Parteivermögen“ – nämlich aus der Parteienförderung und aus Mitgliedsbeiträgen. Das Gold sei in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 gekauft worden, um Rücklagen zu bilden. Der Ankauf sei ordnungsgemäß in der Buchhaltung erfasst worden. Die Zeitung „Österreich“ berichtete, dass die Barren rund 600.000 Euro wert sein sollen.



**PENSION „ENZIAN“
Hier lagerte bis Mitte
August der Goldschatz
der Wiener FPÖ.**

Des Professors Kalender

G

ute Kontakte in die Politik machen sich bezahlt: Seit 2003 darf sich Novomatic-Gründer Johann Graf offiziell mit dem Berufstitel „Professor“ schmücken, der ihm damals von ÖVP-Bildungsministerin Elisabeth Gehrler im Bundeskanzleramt überreicht wurde. Von Vertrauten wird der 72-jährige seither ehrfürchtig als „Professor Graf“ angesprochen; in Chatverläufen hat sich das Kürzel „PG“ etabliert.

Das Netzwerk des Glücksspiel magnaten reicht deutlich weiter als bisher bekannt: Im Novomatic-Forum, einer repräsentativen Veranstaltungslocation beim Wiener Karlsplatz, machten Spitzenpolitiker von ÖVP und SPÖ dem Glücksspiel-Magnaten bereits ihre Aufwartung. Das legt zumindest der Terminkalender von Graf für das Jahr 2019 nahe, der bei einer Hausdurchsuchung im August beschlagnahmt wurde – eine Kopie liegt profil vor.

Neben Meetings mit einem russischen Oligarchen und Eigentümern von Boulevardzeitungen war Graf innerhalb von vier Monaten gleich zwei Mal mit Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) verabredet. Beim ersten Termin im März 2019 vermerkte Graf: „Sobotka bei Tina + Oswald“ – um 14 Uhr. Gemeint waren wohl Novomatic-Aufsichtspräsident Bernd Oswald und Tina Reisenbichler, Director of Operations bei der Novomatic Lottery Solutions. Für 15 Uhr – eine Stunde später – steht in Grafts Kalender: „7. Stock – begrüße Sobotka“. Im Juli traf Graf laut Kalender das zweite Mal mit Sobotka zusammen. Es ist nicht die einzige Verbindung zwischen dem Nationalratspräsidenten und dem Glücksspielkonzern. Sobotka, einst Innenminister, ist auch Präsident des Alois-Mock-Instituts, dessen Zeitschrift „Report“ im Jahr 2019 zwei Mal

„Austausch über Fragen einer zeit- gemäßen Unterneh- menskultur“

**Wolfgang Sobotka,
Nationalrats-
präsident**

mit Novomatic-Inseraten bedacht wurde. Das Institut organisierte bereits mehrere öffentliche Diskussionsveranstaltungen im Novomatic-Forum. Ein Sobotka-Sprecher bestätigt die Treffen. Es habe sich um einen Besuch rund um die Arbeitskammerwahl gehandelt – Sobotka ist ÖAAB-Obmann in Niederösterreich. Mit Graf habe er über „Fragen einer zeitgemäßen Unternehmenskultur“ gesprochen – und diesen Austausch im Juli fortgesetzt.

Politisch ist Graf flexibel. Er pflegt auch Kontakte zu einflussreichen SPÖ-Politikern: Mit dem Kalendereintrag „Gusi“ im März ist Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer gemeint. „Im Rahmen meines Beratungsvertrages über die Märkte in Lateinamerika und Osteuropa“ treffe er „regelmäßig“ mit dem Vorstandsdirektor der Novomatic zusammen, erklärte Gusenbauer gegenüber profil: „Herr Prof. Graf ist damals ausnahmsweise dazugekommen.“

Mit Wiens Bürgermeister Michael Ludwig ging Graf bereits Ende Jänner 2019 mittagessen. Ein Sprecher Ludwigs bestätigte einen „völlig unspektakulären ersten Kennenlerntermin“, bei dem es „keine Agenda“ gegeben habe. Die Wiener Rathauskoalition aus SPÖ und Grünen verbannte das kleine Automatenglücksspiel bekanntlich ab 2015 aus der Stadt; Novomatic entgehen dadurch jährlich 100 Millionen Euro, schätzen Branchenkenner.

Im burgenländischen Grenzort Siegendorf arrangierte Professor Graf laut Kalendereintrag ein Treffen mit „LH alt + LH neu“. Damit könnten Hans Niessl und Hans Peter Doskozil gemeint sein. In Siegendorf betreibt die Novomatic einen von insgesamt acht Automatensalons im Burgenland. Doskozil ließ jedoch über einen Sprecher ausrichten, er habe Graf „noch nie getroffen“.

Anders ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian: Mit ihm vereinbarte der Novomatic-Eigner zwei Termine, im April und im August. Katzian bestätigte die Treffen; die Gespräche sollen sich um den Fußballklub FK Austria Wien gedreht haben. Bis zum Vorjahr war Katzian Austria-Präsident, heute gehört er dem Kuratorium des Vereins an, und die Novomatic-Tochter Admiral sponsert den Klub. Für Graf, dessen Konzern allein in Österreich mehr als 3000 Mitarbeiter beschäftigt, kann eine gute Gesprächsbasis zum obersten Gewerkschaftschef sicherlich kein Nachteil sein.

Grafts Netzwerk spannt sich um die halbe Welt. Für den 20. Mai hat er in seinem Kalender einen hochrangigen Termin vermerkt: „Prem. Minister + Vize Premier Mazedonien“. Vor einigen Tagen eröffnete die Novomatic in dem Balkanstaat ihr zweites Casino – in einem Hotelkomplex in der Hauptstadt Skopje.

Auf der letzten Seite der Kopie von Grafts Kalender ist für den 10. September ein Termin mit Fragezeichen avisiert: „Min. Hofer?“ Das Meeting mit dem heutigen FPÖ-Chef Norbert Hofer dürfte durch dessen Rücktritt als Verkehrsminister hinfällig geworden sein: „Norbert Hofer hatte noch nie einen Termin mit Herrn Graf“, erklärt ein Hofer-Sprecher. Novomatic wollte zu den Inhalten der Treffen nichts sagen. Angemerkt wurde, dass Kalendereinträge nicht zwingend bedeuten müssten, dass ein Treffen stattgefunden habe.

„www.leadersnet.at“, 24.11.2019

"Eine politische Brücke ist leicht zu zerstören – ein wirtschaftliches Netzwerk nicht"

Entscheidungsträger aus 34 Ländern tagten beim 16. Vienna Economic Forum zur wirtschaftlichen Lage 30 Jahre nach Fall des Eisernen Vorhangs.



Sonja Sagmeister, Günther Rabensteiner Heinz Fischer, Mariya Gabriel, Elena Kirtcheva und Harald Neumann © leadersnet.at / C. Mikes

Mitte November fand das bereits 16. Vienna Economic Forum – Vienna Future Dialogue 2019 unter dem Motto "Von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft - 30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs" im Novomatic Forum statt. Der Präsident des Vienna Economic Forum, Günther Rabensteiner, und die Generalsekretärin und Botschafterin a.D. Elena Kirtcheva begrüßten hochrangige Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik aus 34 Ländern als ihre geladenen Gäste.

Die Konferenz wurde von der Autorin und *ORF*-Journalistin Sonja Sagmeister eröffnet und übergab das Wort an die VEC-Generalsekretärin, Botschafterin a.D. Elena Kirtcheva. Sie sprach in ihrer Eröffnungsrede über die Symbolik des 30. Jahrestages der sogenannten Wende, die den Fall des "Eisernen Vorhangs" verursachte und neue Horizonte für die Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen eröffnete.

Neues "Phänomen der Macht" der Balkanfrauen und das Bauen wirtschaftlicher Brücken

Das Vienna Economic Forum hat sich im Jahre 2004 folgende Ziele gesetzt: "In the heart of Europe, from Vienna, we strive for the economic development of the countries from South-Eastern Europe, most of which also know what planned economy is. It is our goal to assist in their economic development and to regard all as an economic region as a whole", so Kirtcheva. Darüber hinaus sei ein Phänomen der "Macht" von Frauen auf dem Balkan zu erkennen, worauf wir stolz sein könnten, so die ehemalige Botschafterin.

Der Gastgeber und Vorstandsvorsitzender der Novomatic AG, sowie Vizepräsident des Vienna Economic Forum und Honorarkonsul von Rumänien in Niederösterreich, Harald Neumann, sprach in seiner Rede über die wirtschaftliche Zusammenarbeit und betonte, dass sie der Schlüssel zum Erfolg der südosteuropäischen Region ist. Der Präsident des Vienna Economic Forum, Günther Rabensteiner, dankte allen Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen. Er erklärte, dass eine politische Brücke leicht zu zerstören ist. Ein starkes wirtschaftliches Netzwerk ist dagegen nicht leicht abzubauen. Das Vienna Economic Forum hat vor, eine wirtschaftliche Brücke zu bauen.

VEC-Patron Heinz Fischer am Wort

Der ehemalige Bundespräsident der Republik Österreich und Patron des Vienna Economic Forum, Heinz Fischer, sagte, dass der soziale Wandel normalerweise etwas langsam ist, aber letztendlich erreicht er eine hohe Geschwindigkeit und Kraft. In den letzten 30 Jahren habe die Zahl der Demokratien zugenommen, die neue Demokratie im Ostblock sei heute wohlhabender und habe Fortschritte erzielt. Die Homogenität sei aber verloren gegangen, die EU sei "etwas umständlich" geworden und das Vertrauen in der EU habe abgenommen. Darüber hinaus ist die Gefahr eines radikalen Nationalismus besorgniserregend. Dr. Fischer erklärte weiter, dass unterschiedliche Meinungen innerhalb der EU nicht überwunden wurden, daher gibt es viel zu diskutieren. Diese Veranstaltung solle nur kleiner ein Beitrag sein, denn "die Geschichte kennt kein Ende".

Es folgten weitere Reden von der EU-Kommissarin für digitale Wirtschaft und Gesellschaft Mariya Gabriel, von der Vizepräsidentin der Europäischen Investitionsbank (EIB) Lilyana Pavlova sowie eine Working Session zum Schirmthema, "die von Peter Umundum, Mitglied des Vorstands der Österreichischen Post AG und Vizepräsident des Vienna Economic Forum, moderiert wurde.

A1 Telekom Austria ist VEC Cooperation Partner of the Year 2019

Im ersten Teil der traditionellen jährlichen Preisverleihung des 16. Vienna Economic Forum wurde die A1 Telekom Austria Group nominiert und mit dem Vienna Economic Forum Award - "Cooperation Partner of the Year 2019" ausgezeichnet.

Die Auszeichnung "Country Partner of the Year 2019" wurde dem Mitgliedsland Republik Nord Mazedonien für die langjährige Zusammenarbeit verliehen. Die Auszeichnung wurde von Naser Nuredini, Minister für Umwelt und Raumordnung der Republik Nord Mazedonien und Premierminister S.E. Zoran Zaev, Patron des Vienna Economic Foruml entgegengenommen.

Unter den Teilnehmern, Speakern und Gästen des 16. Vienna Economic Forum waren unter anderen die Vorstandsmitglieder des Vienna Economic Forum, Thomas Arnoldner, CEO der A1 Telekom Austria Group, Emmanuel Forest, CEO von Bouygues Europe SA, Paris, Stephan Pachinger, Partner bei Freshfields Bruckhauser Deringer LLP, Gabriel Lansky, Partner bei Lansky, Ganzger und Partner, Arda Ermut, Präsidentin, Präsidentschaft des Investitionsbüros der Republik Türkei, die geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds (IWF) Kristalina Georgieva, Aleksandar Vlahovic, Präsident des Serbischen Wirtschaftsverbandes und Vorstandsmitglied des Vienna Economic Forum, Tatjana Shterjova, Direktion der Branchenverbände und Länderkammern der Wirtschaftskammer der Republik Nordmakedonien, Goran Milinic, Direktor der Agentur zur Förderung ausländischer Investitionen (FIPA) von Bosnien und Herzegowina und viele weitere.

Das Programm des 16. Vienna Economic Forum finden Sie [hier](#), Eindrücke der Veranstaltung im Novomatic Forum finden Sie in unserer [Fotogalerie](#). (red)

„Niederösterreichische Wirtschaft“, 22.11.2019

Rumänien als Zukunftschance



VI.: WKNÖ-Vizepräsident Christian Moser, der rumänische Botschafter in Österreich Bogdan Mazuru, Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, Harald Neumann, Honorarkonsul von Rumänien in NÖ und Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG, IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer und ecoplus Geschäftsführer Helmut Miernicki.

Foto: Jana Madzigon

Rumänien liegt an elfter Stelle der wichtigsten NÖ Exportmärkte. Die Warenexporte stiegen 2018 um 22,3 Prozent. „Der Export ist ein wichtiger Impulsgeber für nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Rumänien ist für die heimische Exportwirtschaft natürlich kein neues Terrain, aber die aktuellen Entwicklungen sind anhaltend positiv und wir wollen daher möglichst viele Unternehmen auf die großartigen Möglichkeiten aufmerksam machen, die dieser Nahmarkt zu bieten hat“, so Wirtschaftslandesrätin Petra

Bohuslav. WKNÖ-Vizepräsident Christian Moser sieht in Rumänien gerade auch für heimische KMU großes Potenzial: „Rumänien verzeichnet im ersten Halbjahr 2019 ein Wirtschaftswachstum von plus 4,8 Prozent. Das bedeutet für Niederösterreichs Klein- und Mittelbetriebe große Chancen. So sind Lieferungen im Bereich der Infrastruktur, Energie- und Umweltpolitik und Zulieferungen für die Land- und Forstwirtschaft genauso gefragt wie das Know-how der NÖ Firmen in diesen Branchen.“

„Die Presse“, 22.11.2019



Austria's Leading Companies auf DiePresse.com/alc

Alle Ergebnisse und die besten Bilder vom Fest der Wirtschaft

DIE NIEDERÖSTERREICH-SIEGER – NATIONAL

3. Platz

Admiral, der Sportwetten-Nahversorger

Die Admiral Sportwetten GmbH mit Sitz in Gumpoldskirchen gehört zur Novomatic-Gruppe und erwirtschaftete 2018 knapp 115 Millionen Euro. Mehr als 250 Filialen be-



sitzt Admiral österreichweit. Schon seit Jahren ist das 1991 gegründete Unternehmen im Bereich Sportwetten und Glücksspiel die Nummer eins in Österreich. Man setzt auf modernste Technologien und bestens geschulte Mitarbeiter (auch im Bereich Responsible Entertainment), von denen Admiral derzeit über 500 beschäftigt und damit auch als Arbeitgeber eine wichtige Rolle spielt. Die Geschäftsführung teilen sich **Jürgen Irsigler**, Paul Kozelsky und Felipe Ludena. [Admiral]

„APA“, 22.11.2019

Casinos - Kein Treffen zwischen Kurz und Neumann

Utl.: Meeting zwischen ÖVP-Chef und Novomatic-Chef "auszuschließen"

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Zwischen Novomatic-Chef Harald Neumann und dem früheren Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) soll es im Zusammenhang mit der Bestellung des FPÖ-Politikers Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria kein Treffen gegeben haben. Dies stellte die ÖVP am Freitagnachmittag gegenüber der APA klar.

"Der suggerierte Anschein, es hätte im Zuge der Sidlo-Bestellung ein Treffen zwischen Kurz und Neumann gegeben, ist hundertprozentig falsch und auszuschließen", hieß es aus der ÖVP. Spekulationen über einen möglichen Kontakt waren aufgetaucht, nachdem das Nachrichtenmagazin "profil" aus einer Chat-Nachricht Neumanns zitiert hatte.

Der Novomatic-Chef schrieb demnach im Februar an Thomas Schmid, damals Generalsekretär im Finanzministerium unter Finanzminister Minister Hartwig Löger (ÖVP): "Gibt Recherchen bezüglich Schelling und den Tschechen ;) schon davon gehört (betrifft das Meeting mit Seb)." Laut der zuständigen Staatsanwaltschaft (WKStA) soll mit "Seb" ÖVP-Chef Kurz gemeint gewesen sein. Um welches Treffen mit welchen Personen und um welche Themen es dabei konkret ging, geht aus den veröffentlichten Chats allerdings nicht hervor. Die ÖVP wies Vorwürfe im Zusammenhang mit der Postenschacheraffäre zuletzt wiederholt zurück. Zudem hieß es, dass man SMS und Chatverläufe, wo Dritte über andere Personen schreiben, nicht kommentieren möchte.

In der Causa Casinos geht es um die Bestellung des ehemaligen Wiener FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria AG. Er war im Frühjahr 2019 mit den Stimmen der Casinos-Aktionäre Novomatic und Republik Österreich in den Vorstand gewählt worden, die Aufsichtsräte der tschechischen Sazka-Gruppe enthielten sich der Stimme. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt gegen elf Beschuldigte, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Unter den Beschuldigten sind unter anderem auch Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP). Im August und November gab es mehrere Hausdurchsuchungen. Alle Beschuldigten bestreiten die Korruptionsvorwürfe.

„Standard“, 22.11.2019

„Bitte auch Gernot Blümel sagen!“

Chats in Casinos-Affäre legen nahe, dass die ÖVP-Spitze in gewisse strategische und personelle Themen eingebunden war

Die Casinos-Austria-Affäre verlagert sich von der Staatsanwaltschaft immer stärker in Richtung Politik. Erst war die Bestellung des früheren FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo eher eine Belastung für die Blauen, die im Gegenzug der Novomatic Glücksspiellizenzen versprochen haben sollen. So lautet zumindest der Verdacht der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft. Doch in den letzten Tagen ist auch der Druck auf die ÖVP massiv angestiegen.

Erst war es vor allem der damalige Finanzminister Hartwig Löger, bei dem sich Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache für die Bestellung Sidlos bedankt hatte. Doch danach tauchten auch die Namen Sebastian Kurz und Gernot Blümel in diversen Chatprotokollen auf. Novomatic-Chef Harald Neumann kontaktierte am 26. April 2018 via SMS Löger (ÖVP) sowie dessen Kabinettschef Tho-

mas Schmid, der mittlerweile Vorstand der Staatsholding Öbag ist. „Hast du den Artikel wegen 4. Vorstand gelesen?“, schrieb Neumann an Schmid und setzte in einer zweiten Nachricht nach: „Irgendjemand von ÖBIB sollte sagen, dass 3 Vorstände reichen und man das Team bis nächstes Jahr nicht verändern will!“

Neumann bezog sich damit auf Berichte, wonach der Casinos-Vorstand aufgestockt werden solle. Schmid antwortete laut *Profil*: „Bitte auch Gernot Blümel sagen! Hast du das gestern nicht angesprochen?“ Darauf soll Neumann geantwortet haben: „Hab ich!! ...“

Die ÖVP wollte sich zu dem Bericht nicht im Detail äußern, weil die Nachrichten mit dem angeblichen FPÖ-Deal mit Novomatic bezüglich Kasinolizen-

zen nichts zu tun hätten. Tatsächlich taucht der Name Sidlo erst Ende Oktober 2018 in den diversen Chatgruppen auf. ÖVP-Chef Sebastian Kurz will zu alledem nichts mehr sagen und verweist auf frühere Äußerungen. Da hatte der Ex-Kanzler räsioniert, dass es sich um Vorwürfe handle, die auf anonymen Anzeigen basieren. In der Vergangenheit hätten sich solche Anschuldigungen immer in Luft aufgelöst.

Blümel und Kurz sind auch schon in der Frage aufgetaucht, ob die Auslandstochter der Casinos Austria verkauft werden soll. Am 12. Februar 2018 etwa schreibt Neumann an Schmid: „Guten Morgen! Gibt es vonseiten SK oder GB (*Sebastian Kurz und Gernot Blümel, Anmerkung*) eine Entscheidung betreffend Kasino International. Haben um

12 Uhr Meeting mit den Tschechen. Ig Harald.“

Die Chats geben keine direkten Hinweise, dass die ÖVP-Granden von Sidlos Bestellung wussten. Allerdings legen sie nahe, dass es grundsätzlich Abmachungen in strategischen und Personalfragen gab. Für SPO-Finanzsprecher Jan Krainer sind die Protokolle und Ermittlungen Grund genug, Öbag-Chef Schmid abzulösen. Daher soll Finanzminister Eduard Müller eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen.

IV-Präsident Georg Kapsch sieht in der politischen Einflussnahme bei der Besetzung in Staatsbetrieben grundsätzlich nichts Verwerfliches. „Wenn ich als Minister die Verantwortung für zum Beispiel die ÖBB habe, dann muss ich auch die Möglichkeit haben, das Management dort zu bestimmen“, sagte Kapsch im Klub der Wirtschaftspublizisten. (red)



Gernot Blümel soll Kontakte zu Novomatic gehabt haben.

Foto: APA

„APA“, 22.11.2019

Offener Brief der Belegschaftsvertreter der Casinos Austria AG

Keine Politik auf dem Rücken der Mitarbeiter von Casinos Austria!

Wien (OTS) - An

- die Eigentümer von Casinos Austria
- die Mitglieder des Aufsichtsrates der Casinos Austria
- die Vertreter der politischen Parteien im Österreichischen Nationalrat
- die Vertreter der Justiz
- die Vertreter der Medien
- die Öffentlichkeit

Offener Brief der Belegschaftsvertreter der Casinos Austria AG

Keine Politik auf dem Rücken der Mitarbeiter von Casinos Austria!

Im Namen unserer Kolleginnen und Kollegen, denen die jüngsten Entwicklungen und Berichterstattungen über unser Unternehmen größte Sorgen bereiten, sehen wir uns veranlasst, einen Hilferuf an Sie zu richten.

Casinos Austria ist ein hervorragend funktionierender, heimischer Leitbetrieb, dessen erfolgreiches, wirtschaftliches Agieren ganz besonderen Grundsätzen, außerordentlichen Qualitätsansprüchen und strengsten Auflagen folgt. Der wirtschaftliche Erfolg, vor allem aber auch die weit über die Grenzen Österreichs hinaus reichende, ausgezeichnete Reputation sind in höchstem Ausmaß das Verdienst der 3.400 besonders qualifizierten Mitarbeiter in allen Bereichen in der gesamten Unternehmensgruppe. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben völlig zurecht keinerlei Verständnis dafür, dass unserem Unternehmen durch die in den Medien als „Casino-Affäre“ bezeichneten Vorkommnisse massiver Schaden zugefügt und es völlig zu Unrecht in Zusammenhang mit Verdacht auf Korruption und das Erkaufen politischen Wohlwollens gebracht wird.

Wir möchten ganz klar betonen: Es sind ausschließlich Vorgänge AUSSERHALB des Unternehmens, die derzeit die Justiz, die Medien und die öffentliche Diskussion beschäftigen. Casinos Austria und seine Mitarbeiter haben sich nichts zu Schulden kommen lassen! Sollte es tatsächlich Absprachen zwischen der FPÖ und Novomatic gegeben haben, sind diese auf dem Rücken und zu Lasten des Unternehmens passiert. Der Begriff „Casinos-Affäre“ somit grundlegend falsch und irreführend, führt aber zu einer äußerst dramatischen Gesamtsituation.

Daher rufen wir Belegschaftsvertreter alle Verantwortlichen – Eigentümer, Aufsichtsräte, Politiker und Medienvertreter – hiermit auf, unserem wertvollen Unternehmen nicht weiter zu schaden und stellen nachfolgende Forderungen:

- Wir fordern unsere Kernaktionäre auf, ihren Streit zu beenden, eigene Interessen hintanzustellen und sich ausschließlich dem Wohl des Unternehmens zu widmen.
- Wir fordern den Aufsichtsrat auf, sowohl seine Verantwortung für das Unternehmen als auch individuelle Verantwortungen wahrzunehmen und unser Unternehmen wieder in ruhigere Fahrwasser zu führen.
- Wir fordern die Politik auf, für Aufklärung zu sorgen und kein politisches Kleingeld auf dem Rücken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wechseln.
- Wir fordern die Justiz auf, möglichst rasch zu ermitteln und Verantwortungen klar festzumachen.

Wir ersuchen die Medien um eine faire Berichterstattung gegenüber unserem Unternehmen und darum, vermeintliche Schuld richtig zuzuordnen.

Eine besondere Verantwortung wird dabei auch der künftigen Bundesregierung zukommen, um die Anteile, den Wert und die Mitbestimmungsrechte des öffentlichen Kernaktionärs ÖBAG an der Casinos Austria AG nachhaltig abzusichern und mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung im Interesse Österreichs jeglichen Privatisierungsfantasien eine klare Absage zu erteilen. In einem derart sensiblen Bereich wie dem Glücksspiel ist es aus sozial- und ordnungspolitischen Gründen von größter Bedeutung, dass die öffentliche Hand entsprechende Interessen auch aus der Position eines Eigentümers heraus wahrnehmen kann. Internationale Vergleiche und Entwicklungen zeigen diese Notwendigkeit deutlich.

Mit unseren Forderungen verbinden wir die Hoffnung, den Wert unseres Unternehmens für die Gesellschaft, unsere Gäste, Kunden und Partner aber auch für unsere Eigentümer und vor allem für unsere leistungsbereiten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wahren und erwarten ein verantwortungsvolles Agieren aller in diesem Sinne.

Mit freundlichen Grüßen,

Manfred Schönbauer

Vorsitzender des Zentralbetriebsrats

Casinos Austria AG

Rennweg 44, A-1038 Wien

„www.isa-guide.de“, 21.11.2019

NOVOMATIC-Gruppe eröffnet Casino in Skopje

Gumpoldskirchen (OTS) – Seit der Eröffnung des Casino Hotel FlaminGO Gevgelija als größtes Casino der NOVOMATIC-Gruppe im Jahr 2014, sowie dessen Erweiterung im Jahr 2016 ist NOVOMATIC als Casino-Betreiber in der Region fest etabliert. Mit dem neuen Casino FlaminGO Skopje hat der Konzern nun die Casino-Kompetenz am Balkan weiter ausgebaut und gestärkt.

Das Casino befindet sich im ursprünglich als Einkaufszentrum geplanten

Gebäudekomplex des Marriott Hotel Skopje, das im Jahr 2016 direkt am Hauptplatz der nordmazedonischen Hauptstadt eröffnet wurde. Neben dem Hotel mit 164 Zimmern erstreckt sich hier nun über vier Etagen ein hochmoderner Casino Floor mit exklusivem Ambiente und state-of-the-art Gaming

Equipment. In unmittelbarer Umgebung liegt die belebte Fußgängerzone sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten der Stadt.



Modernes Responsible Gaming

Das Casino FlaminGO Skopje ist als erstes Casino in Nordmazedonien mit NOVOMATIC Biometric Systems (NBS) ausgestattet und erfüllt damit höchste Standards im Bereich Responsible Gaming: Gemäß den gesetzlichen Vorgaben müssen sich Casinobesucher erstmalig registrieren. Bei jedem weiteren Besuch kann der Gast mittels Datenbankabgleich per Fingerabdruck die Zutrittskontrolle passieren. Damit ist gewährleistet, dass Spieler- und Jugendschutzmaßnahmen wie die Zutrittsverweigerung für Minderjährige oder für aufgrund von auffälligem Spielverhalten gesperrte Spieler automatisch erfolgt.

Nach rund acht Monaten Umbauzeit – von April bis November 2019 – und Investitionen in Millionenhöhe, öffnete das Casino nun seine Pforten: Auf rund 2.600 qm Fläche befinden sich 290 hochmoderne Glückspielgeräte, ein großzügiger Live Gaming-Bereich mit 12 Tischen (6 Roulette-Tische, 6 Karten-Tische), eine große Bar mit umfangreichem Snack-Angebot sowie die „Cigars‘ Bar“, in der sich die Gäste ungestört entspannen können. Mehr als 130 Mitarbeiter garantieren einen reibungslosen Betrieb und höchste Servicequalität.

Konzert zur Eröffnung

Mehr als 800 Gäste – darunter der Bürgermeister der Stadt Skopje, Petre Shilegov sowie der österreichische Botschafter in Nordmazedonien, Dr. Georg Woutsas – kamen zur großen Eröffnungsfeier im Casino und wurden mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm und kulinarischen Köstlichkeiten willkommen geheißen. NOVOMATIC-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Bernd Oswald begrüßte die Gäste und überbrachte die besten Grüße und Wünsche von NOVOMATIC-Gründer Prof. Johann F. Graf. Auf die offizielle „Ribbon Cutting Ceremony“ folgte das vielfältige Unterhaltungsprogramm.

Die Hauptattraktion fand jedoch draußen vor dem Casino statt: mit einem Gratiskonzert der legendären Band „Bijelo Dugme“ mit Superstar Goran Bregoviæ feierte das Casino FlaminGO Skopje seine Eröffnung mit der ganzen Stadt. Zum tobenden Applaus von ca. 25.000 begeisterten Fans gab die Band am Hauptplatz, direkt vor dem Haupteingang des Casinos, einen Hit nach dem andern zum Besten.

Milos Pejic, der neben Aleksandar Simoviæ das Projekt als Länderverantwortlicher entwickelt hat: „Mit diesem Casino haben wir in der Region einen neuen Standard gesetzt.“

„www.wirtschafts-nachrichten.com“, 21.11.2019



NACH RUND ACHT MONATEN UMBAUZEIT ÖFFNETE DAS NOVOMATIC-CASINO FLAMINGO SKOPJE SEINE PFORTEN.

NOVOMATIC-Gruppe eröffnet Casino in Skopje

Gumpoldskirchen, 21. November 2019 – Seit der Eröffnung des Casino Hotel FlaminGO Gevgelija als größtes Casino der NOVOMATIC-Gruppe im Jahr 2014, sowie dessen Erweiterung im Jahr 2016 ist NOVOMATIC als Casino-Betreiber in der Region fest etabliert. Mit dem neuen Casino FlaminGO Skopje hat der Konzern nun die Casino-Kompetenz am Balkan weiter ausgebaut und gestärkt.

Das Casino befindet sich im ursprünglich als Einkaufszentrum geplanten Gebäudekomplex des Marriott Hotel Skopje, das im Jahr 2016 direkt am Hauptplatz der nordmazedonischen Hauptstadt eröffnet wurde. Neben dem Hotel mit 164 Zimmern erstreckt sich hier nun über vier Etagen ein hochmoderner Casino Floor mit exklusivem Ambiente und state-of-the-art Gaming Equipment. In unmittelbarer Umgebung liegt die belebte Fußgängerzone sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Konzert zur Eröffnung

Mehr als 800 Gäste – darunter der Bürgermeister der Stadt Skopje, Petre Shilegov sowie der österreichische Botschafter in Nordmazedonien, Dr. Georg Woutsas – kamen zur großen Eröffnungsfeier im Casino und wurden mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm und kulinarischen Köstlichkeiten willkommen geheißen. NOVOMATIC-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Bernd Oswald begrüßte die Gäste und überbrachte die besten Grüße und Wünsche von NOVOMATIC-Gründer Prof. Johann F. Graf. Auf die offizielle „Ribbon Cutting Ceremony“ folgte das vielfältige Unterhaltungsprogramm.

Modernes Responsible Gaming

Das Casino FlaminGO Skopje ist als erstes Casino in Nordmazedonien mit NOVOMATIC Biometric Systems (NBS) ausgestattet und erfüllt damit höchste Standards im Bereich Responsible Gaming: Gemäß den gesetzlichen Vorgaben müssen sich Casinobesucher erstmalig registrieren. Bei jedem weiteren Besuch kann der Gast mittels Datenbankabgleich per Fingerabdruck die Zutrittskontrolle passieren. Damit ist gewährleistet, dass Spieler- und Jugendschutzmaßnahmen wie die Zutrittsverweigerung für Minderjährige oder für aufgrund von auffälligem Spielverhalten gesperrte Spieler automatisch erfolgt.

„APA“, 21.11.2019

Casinos-Causa zieht weitere Kreise

Utl.: Neue Chats legen Kontakt zwischen Blümel und Novomatic-Chef 2018 nahe - Casinos-interne Untersuchung könnte Sidlo entlasten - SPÖ und NEOS fordern Abberufung von ÖBAG-Chef Thomas Schmid

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Causa Casinos zieht weitere Kreise. "profil" veröffentlichte am Donnerstag weitere Chats und Aktennotizen der Korruptionsstaatsanwaltschaft WKStA, die die ÖVP-Spitze betreffen. SPÖ und NEOS fordern wegen der neuen Chatnachrichten die Abberufung von ÖBAG-Chef Thomas Schmid. An der Casinos-Hauptversammlung soll jedenfalls ein "Experte mit Vertretungsvollmacht" teilnehmen, wie die ÖBAG erklärte.

Die von "profil" veröffentlichten Chat-Protokolle legen nahe, dass Ex-Kanzleramtsminister Gernot Blümel (ÖVP) 2018 anlässlich einer Diskussion um einen Casinos-Vorstandsumbau in Kontakt mit Novomatic-Chef Harald Neumann gestanden sein soll. Demnach schrieb im April 2018 der damalige Generalsekretär des Finanzministeriums, der in der Causa beschuldigte Thomas Schmid an den ebenfalls beschuldigten Novomatic-Chef Harald Neumann: "Bitte auch Gernot Blümel sagen!".

In dem Dialog zwischen Schmid und Neumann ging es um Medienberichte, wonach der Casinos-Vorstand von drei auf vier Personen aufgestockt werden könnte. 2018 gab es Überlegungen, dass der frühere Erste-Banker Martin Skopek als vierter Vorstand installiert wird - was letztlich nicht geschah. Skopek wurde erst 2019 gemeinsam mit Bettina Glatz-Kremsner und eben Peter Sidlo als neuer Dreier-Vorstand bestellt. Die ÖVP wollte sich zu dem "profil"-Bericht gegenüber der APA nicht im Detail äußern, weil die Nachrichten mit dem angeblichen FPÖ-Deal mit Novomatic zu Casinolizenzen rund um die Vorstandsbestellung von Peter Sidlo ein Jahr später nichts zu tun hätten. "SMS, Chatverläufe, wo Dritte über andere Personen schreiben, können wir nicht kommentieren", so ein Sprecher. Auch ÖVP-Chef Sebastian Kurz lehnte am Rande des EVP-Treffens in Zagreb eine Stellungnahme ab.

In einer weiteren Nachricht von Neumann an Schmid wird ein "Meeting mit Seb" im Umfeld einer Aufsichtsratssitzung erwähnt. Laut "profil" hält die WKStA dazu in einem Amtsvermerk fest, dass mit "Seb" wohl der damalige Bundeskanzler Sebastian Kurz gemeint gewesen sei. Neumann erkundigte sich im Februar 2018 bei Schmid auch bezüglich des damals geplanten Verkaufs des Casinos-Auslandsgeschäfts CAI: "Gibt es von Seiten SK oder GB eine Entscheidung betreffend Kasino International?"

Dass die ÖVP-Spitze im Ermittlungsakt namentlich vorkommt, kritisierte der stellvertretende SPÖ-Klubchef Jörg Leichtfried. Er sieht darin die Position der SPÖ bestätigt, rasch einen Untersuchungsausschuss einzusetzen. Die FPÖ beharrte bei einem solchen auf die Themen-Ausweitung. "SPÖ und ÖVP wollen sich nicht unter die Tuchent schauen lassen", bekriftelte FPÖ-Klubchef Herbert Kickl vor allem Aussagen von SPÖ-Chefin Pamela-Rendi Wagner, den eigentlichen Untersuchungsgegenstand nicht "verwässern" zu wollen.

Indes könnte der Casinos-interne Untersuchungsbericht zur Bestellung von Peter Sidlo (FPÖ) als Finanzvorstand diesen entlasten, wie die "Presse" in ihrer Donnerstagsausgabe ohne Quellenangabe berichtete. Der Endbericht soll Ende November vorliegen und am 2. Dezember in einer Sonderaufsichtsratsitzung besprochen werden. Die Untersuchung wurde eingeleitet, nachdem bekannt geworden ist, dass die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden.

Darüber hinaus machen mögliche Befangenheiten von in die Causa involvierten Personen auf Aktionärsebene sowie die Konstellation, dass vom Casinos-Aufsichtsratspräsidium drei von vier Vertretern von der WKStA beschuldigt werden, die wegen Sidlos Abberufung außerordentlich einberufene Hauptversammlung am 10. Dezember sowie die anschließende Aufsichtsratssitzung zu einer juristisch heiklen Angelegenheit. Der "Standard" schrieb am Donnerstag, dass es für Novomatic und ÖBAG schwer werde, einen Vorstand, den sie erst im März installierten, im Dezember abzusetzen. Die "Presse" zitiert Experten, wonach es für die Beschuldigten auf Aktionärsebene besser wäre, sie würden das Stimmrecht auf der Hauptversammlung nicht selbst ausüben, weil sie wohl befangen seien. Auch die drei beschuldigten Aufsichtsräte würden gut daran tun, ihr Stimmrecht nicht auszuüben, hieß es in dem Bericht.

Die ÖBAG erklärte am Donnerstag auf APA-Anfrage, dass als ÖBAG-Aktionärsvertreter ein "Experte mit Vertretungsvollmacht" an der Hauptversammlung teilnehmen werde, dies sei aber nicht weiter außergewöhnlich und auch bei anderen Hauptversammlungen so gehandhabt worden, so eine Sprecherin. ÖBAG-Alleinvorstand Thomas Schmid ist einer der elf Beschuldigten der WKStA, weist die Vorwürfe wie allen anderen Betroffenen zurück.

Die NEOS forderten am Donnerstag Schmid's "sofortige Abberufung". Die SPÖ will aus demselben Grund kommende Woche im Nationalrat beantragen, dass Finanzminister Eduard Müller eine Hauptversammlung der ÖBAG einberufen soll, bei der der in der Casinos-Affäre unter Druck geratene Schmid aus dem Amt entfernt werden soll. ÖBAG-Aufsichtsratschef Helmut Kern hatte Schmid vor einigen Tagen im ORF-Radio den Rücken gestärkt.

Die NEOS brachten weiters eine Anfragenreihe an alle Minister ein. Sie verlangen eine Auflistung über die Postenbesetzungen in staatsnahen Betrieben unter der ÖVP-FPÖ-Regierung, konkret welche Stellen - Vorstände, Geschäftsführung, Aufsichtsräte und Abteilungsleiter - zwischen 9. November 2017 und 22. Oktober 2019 ausgeschrieben und besetzt wurden.

Der Präsident der Industriellenvereinigung (IV), Georg Kapsch, nützte die Debatte um politische Postenbesetzungen, um eine Privatisierung der Staatsbetriebs zu fordern. "Privatisieren wir doch, dann ersparen wir uns diese elenden Diskussionen", sagte Kapsch am Donnerstag. Und der frühere Politiker Peter Pilz forderte in "Österreich" die Grünen auf, die Koalitionsverhandlungen mit der ÖVP zu pausieren. Dem Ex-Grünen, der 2017 eine eigene Liste gründete und heuer den Einzug in den Nationalrat verfehlte, liegt der Casinos-Akt nach eigenen Angaben vor. Seine Plattform "ZackZack.at" kündigte an, laufend Dokumente und Recherchen zu veröffentlichen, um "Erinnerungslücken zu schließen".

In der Causa Casinos geht es um die Bestellung des ehemaligen Wiener FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria AG. Er war im Frühjahr 2019 mit den Stimmen der Casinos-Aktionäre Novomatic und Republik Österreich in den Vorstand gewählt worden, die Aufsichtsräte der tschechischen Sazka-Gruppe enthielten sich der Stimme. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt gegen elf Beschuldigte, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Unter den Beschuldigten sind unter anderem auch Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP). Im August und November gab es mehrere Hausdurchsuchungen. Alle Beschuldigten bestreiten die Korruptionsvorwürfe.

Großaktionär Sazka erhöht Druck

Casinos. Tschechen contra Staatsholding und Novomatic / Sidlo-Entscheidung völlig offen



ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

ÖVP-Chef Sebastian Kurz will zur Casinos-Affäre nichts mehr sagen. „Ich hab eh schon am Freitag Stellung genommen. (...) Ich hab nichts hinzuzufügen“, sagte Kurz am Mittwoch am Rande des Parteitags der Europäischen Volkspartei (EVP) in Zagreb. Kurz hatte erklärt, die „Systematik“ zu kennen. Es gebe eine anonyme Anzeige, später würden sich die Behauptungen „in Luft auflösen“.

Fast zeitgleich wurde am Mittwoch bekannt, dass FPÖ-Chef Norbert Hofer als Regierungskoordinator bei Türkis-Blau über das Tauziehen um den Casinos-Vorstand zumindest informiert war. Das geht aus neuen Chat-Protokollen hervor.

Fix ist nun: Die vom Großaktionär Sazka beantragte außerordentliche Hauptversammlung bei den teilstaatlichen Casinos Austria wird am 10. Dezember stattfinden. Einziger Tagesordnungspunkt ist die vorzeitige Abberufung von Finanzvorstand Peter Sidlo. Das Ergebnis ist offen. Die Sazka-Group ist mit 38 Prozent der größte Aktionär, bräuchte für eine Abberufung mindestens einen der beiden anderen Großaktionäre.

Diese allerdings, die staatliche Beteiligungsholding ÖBAG und der Gaming-Konzern Novomatic, reagieren zurückhaltend. Man werde das Ergebnis der internen Prüfung abwarten und erst danach entscheiden, ob man zustimme, erklärten sowohl ÖBAG als auch Novomatic.

Sazka argumentierte eine Abberufung Sidlos in einem Schreiben an Casinos-Chefin Bettina Glatz-Kremsner und Vorstand Martin Skopek sowie an Aufsichtspräsident Walter Rothensteiner wie berichtet mit dem Verlust des Vertrauens in den FPÖ-nahen Sidlo.

Die Tschechen dürften damit vor allem Druck auf die ÖBAG aufbauen. In Wirtschaftskreisen wird immer öfter die Frage gestellt, ob Thomas Schmid (ÖVP) als ÖBAG-Chef

derzeit tragbar ist oder nicht besser vorläufig beurlaubt werden sollte.

Schmid war beim Einstieg der Tschechen in die Casinos im Finanzministerium für die Beteiligungen und für Glücksspiel zuständig. Er wird von der Staatsanwaltschaft seit Kurzem als Beschuldigter geführt. Macht keinen guten Eindruck, wenn der Chef der größten Industrieholding Österreichs im Visier der Justiz steht. Andererseits gilt natürlich die Unschuldsvermutung, die strafrechtliche Komponente in der gesamten Causa ist ohnehin fraglich. Eine Suspendierung von Schmid wäre Angenommenheit des ÖBAG-Aufsichtsrates.

Die Verbindung von Schmid zu ÖVP-Chef Sebastian Kurz dürfte nicht so eng sein, wie immer dargestellt wurde. Kurz vertraut Schmid inhaltlich, doch der ÖBAG-Chef zählt angeblich nicht zum engsten Kreis.

Zwischen Novomatic und Sazka fliegen seit Monaten die Fetzen. Novomatic hatte ein Stimmrechtsabkommen mit Sazka, stellte sich aber in einer Hauptversammlung gegen die Tschechen. Sazka wollte der Staatsholding keinen Sitz mehr im Aufsichtsrat zugestehen. Die Republik hätte als Aktionär keinen Einfluss mehr gehabt. Sazka-Chef Robert Chvatal, Vize-Aufsichtspräsident der Casinos, hatte im KURIER den politischen Einfluss heftig kritisiert.

Der Konzern des Milliardärs Karel Komarek versucht, die Casinos zu beherrschen, um sie konsolidieren

zu können. Dafür bräuchte Sazka das Sagen in Vorstand und Aufsichtsrat. Spekulationen, die Tschechen würden andernfalls bei einem guten Angebot ihre Casinos-Anteile wieder verkaufen, werden dementiert.

Als Revanche dafür, dass Novomatic den Staat unterstützte, brachte Sazka eine Klage gegen Novomatic vor dem internationalen Schiedsgericht in Paris ein. Darin wird zu einem großen Teil mit dem Ibiza-Video argumentiert. Vor allem mit Straches Aussagen über Novomatic („zahlt alle“). Sowohl Strache als auch Novomatic dementierten.

Novomatic-Chef Harald Neumann vermutet, Sazka-Boss Chvatal stehe hinter der anonymen Anzeige, die die Ermittlungen ins Rollen brachte. Die Tschechen dementieren. Die Justiz hat die Casinos-Affäre indes zum Großverfahren ausgeweitet.

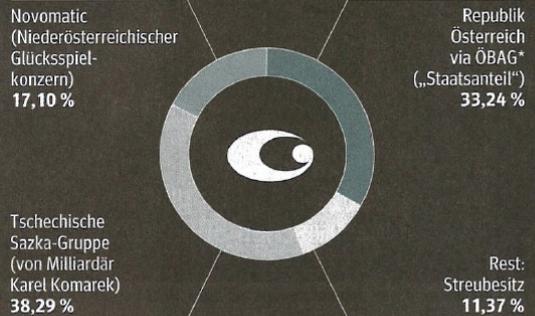
Sidlo ist seit September auf Urlaub, er wird von der Staatsanwaltschaft als einer von elf Beschuldigten geführt. In der Aufsichtsratssitzung am 2. Dezember soll der Prüfbericht über seine Bestellung präsentiert werden. Untersucht werden Korrespondenzen und E-Mails, die Vorstände und Aufsichtsräte wurden befragt.

Casinos-Chefin Glatz-Kremsner hatte sich kurz vor den Hausdurchsuchungen weit aus dem Fenster gelehnt: Sie gehe davon aus, dass sich Sidlo nichts zuschuldenkommen habe lassen und Anfang Dezember wieder im Unternehmen sein werde.

andrea.hodoschek@kurier.at

CASINOS AUSTRIA

Anteile am Konzern (vereinfachte Darstellung)



Grafik: CB | Quelle: APA/Casinos Austria

* Österreichische Beteiligungs AG



Casinos-Vorstand Peter Sidlo (FPÖ)



ÖBAG-Chef Thomas Schmid (ÖVP)



Sazka-Boss Robert Chvatal



Foto: Peter Sidlo, Casinos Austria; Christoph Wagner, ÖBAG; Georg Wille, Sazka Group

„APA“, 21.11.2019

Casinos - Bericht: Interne Untersuchung könnte Sidlo entlasten

Utl.: Sidlo wurde Urlaubsvorgriff gewährt - Juristische Fragen um Befangenheiten bei Hauptversammlung und Aufsichtsrat - NEOS fordert Abberufung von ÖBAG-Chef Schmid - ÖBAG schickt Experten zu HV

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Casinos-interne Untersuchung zur Bestellung von Peter Sidlo (FPÖ) könnte diesen entlasten. Das berichtete die "Presse" in ihrer Donnerstagsausgabe ohne Quellenangabe. Der Endbericht soll Ende November vorliegen und am 2. Dezember in einer Sonderaufsichtsratsitzung besprochen werden. Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner (ÖVP) hatte sich schon Anfang November optimistisch gezeigt.

Der Aufsichtsrat der Casinos Austria hat die Rechtsanwälte Georg Schima und Stephan Frotz sowie Forensiker der Wirtschaftsprüfungskanzlei KPMG unter anderem damit beauftragt, zu prüfen, ob bei der Bestellung von Sidlo gegen das Gesetz verstoßen wurde oder nicht. Untersucht werden Korrespondenzen und E-Mails sowie die Vorstände und Aufsichtsräte befragt. Die Untersuchung wurde eingeleitet, nachdem bekannt geworden ist, dass die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Sidlo ist seit September auf bezahltem Urlaub. Da dieser mittlerweile aufgebraucht ist, ist ihm ein Urlaubsvorgriff genehmigt worden, wie der APA ein "Heute"-Bericht bestätigt wurde. Bei einer Abberufung durch den Aufsichtsrat aus wichtigem Grund bestünden für Sidlo keinerlei Ansprüche mehr aus dem eigentlich bis 2022 laufenden millionenschweren Vorstandsvertrag - anders wäre dies bei einer einvernehmlichen Lösung. Eine solche brachte am Donnerstag der "Standard" unter Berufung auf einen Insider ins Spiel. Sidlo selbst will sich gegenüber Medien nicht mehr äußern. Er nehme zu dieser und allen anderen Fragen nicht weiter Stellung, sagte er am Donnerstag auf APA-Anfrage. Sidlos Vertrag sieht laut Medienberichten heuer 350.000 Euro fix vor, ab 2020 dann 400.000 Euro jährlich. Durch Boni kann sich seine Jahresgage verdoppeln. Die Ablöse der Ex-Vorstände Alexander Labak und Dietmar Hoscher kostete übrigens laut "Standard" mehr als drei Millionen Euro.

Darüber hinaus machen mögliche Befangenheiten von in die Causa involvierten Personen auf Aktionärssebene sowie die Konstellation, dass vom Casinos-Aufsichtsratspräsidium drei von vier Vertretern von der WKStA beschuldigt werden, die wegen Sidlos Abberufung außerordentlich einberufene Hauptversammlung am 10. Dezember sowie die anschließende Aufsichtsratssitzung zu einer juristisch heiklen Angelegenheit. Der "Standard" schrieb am Donnerstag, dass es für Novomatic und ÖBAG schwer werde, einen Vorstand, den sie erst im März installierten, im Dezember abzusetzen. Die "Presse" zitiert Experten, wonach es für die Beschuldigten auf Aktionärssebene besser wäre, sie würden das Stimmrecht auf der Hauptversammlung nicht selbst ausüben, weil sie wohl befangen seien. Auch die drei beschuldigten Aufsichtsräte würden gut daran tun, ihr Stimmrecht nicht auszuüben, hieß es in dem Bericht.

Die ÖBAG erklärte am Donnerstag auf APA-Anfrage, dass als ÖBAG-Aktionärsvertreter ein "Experte mit Vertretungsvollmacht" an der Hauptversammlung teilnehmen werde, dies sei aber nicht weiter außergewöhnlich und auch bei anderen Hauptversammlungen so gehandhabt worden, so eine Sprecherin. ÖBAG-Alleinvorstand Thomas Schmid ist einer der elf Beschuldigten der WKStA, weist die Vorwürfe wie allen anderen Betroffenen zurück.

Die NEOS forderten indes Schmid's "sofortige Abberufung" durch Finanzminister Eduard Müller. "Es kann nicht sein, dass Thomas Schmid nach diesem Skandal auf seinem Sessel kleben bleibt", erklärte NEOS-Wirtschaftssprecher Josef Schellhorn nach vom "profil" veröffentlichten weiteren Chatprotokollen mit Novomatic-Chef Harald Neumann. Eine Abberufung dürfte allerdings nicht so einfach zu bewerkstelligen sein, da die ÖBAG eine Aktiengesellschaft ist und damit dem Aktienrecht unterliegt, womit der Aufsichtsrat zuständig wäre. ÖBAG-Aufsichtsratschef Helmut Kern hatte Schmid vor einigen Tagen im ORF-Radio den Rücken gestärkt.

Wegen der selben Rechtsgrundlage können übrigens auch die Casinos-Aktionäre Sidlo in der Hauptversammlung nicht einfach so abberufen. Das kann nach dem Aktiengesetz nur der Aufsichtsrat "aus wichtigem Grund" tun. Wenn ihm die Eigentümer jedoch mit einfacher Mehrheit das Vertrauen entziehen, ist das als Auftrag an den Aufsichtsrat zu verstehen, Sidlo seiner Funktion zu entheben, so die "Presse". Der größte Aktionär, die tschechische Sazka-Gruppe, treibt die Abberufung Sidlos voran, braucht dafür aber die Zustimmung von zumindest einem der beiden weiteren Großaktionäre, also von Novomatic oder der Staatsholding ÖBAG.

„www.futurezone.at“, 21.11.2019



NOVOMATIC: „LED-Walls sind die Zukunft“

Riesige Monitorwände, wie sie etwa in Fußball-Stadien oder am Wiener Flughafen eingesetzt werden, benötigen eine umfangreiche Infrastruktur.

Beim Umbau der Generali-Arena in Wien wurde das Stadion mit einer umfassenden medientechnischen Installation ausgestattet: 400 Displays und Video-Walls - die Größte besteht aus 32 Displays - zeigen in den öffentlichen Bereichen Besucher- sowie Matchtaginformationen an. In den VIP-Logen kann man am Tablet auswählen, was auf dem Logenscreen gezeigt werden soll. In Zonen, wie beispielsweise der Sportsbar, laufen Live-Übertragungen. Alles wird zentral gesteuert, mit dem Absolute Vision System von NOVOMATIC Media Technologies. futurezone sprach mit Michael Heiss, Head of Media Technologies, über riesige Video-Walls und futuristische Städte voller Monitore.

Ich sehe in Ihrem Bereich Video-Walls, die sich aus mehreren einzelnen Displays zusammensetzen. Könnte ich mir einfach einige Monitore kaufen und meine eigene Videowall gestalten?

Prinzipiell, ja! Wir können mit jedem Display arbeiten, das über einen HDMI-Anschluss verfügt. Den Player mit dem Display verbinden und schon kann es losgehen.

Damit der Kunde jedoch mit der Qualität seiner Installation zufrieden ist, gibt es Spezifikationen, auf die man bei der Anschaffung der Displays achten sollte. Wir empfehlen für eine optimale Anwendung FullHD-Auflösung sowie ein 16:9-Format. Für eine professionelle Video-Wall gibt es noch weitere Aspekte zu beachten, wie beispielsweise ein möglichst randloses Display mit hoher Farbtreue, damit die Inhalte so nahtlos wie möglich ineinander übergehen können. Wir raten immer zu Profidisplays, da diese für einen 24/7-Betrieb ausgelegt sind. Dies ist aber natürlich jedem selbst überlassen.

Ihre **Software Absolute Vision (AV)** steuert, was auf den Monitoren angezeigt wird. Sie kommt unter anderem in den ADMIRAL-Sportwettfilialen, aber auch in der Generali-Arena und am Wiener Flughafen zum Einsatz. Was ist mit dieser Software möglich?

Das von uns In-House entwickelte System ist so konzipiert, dass es jederzeit auf kundenspezifische Anforderungen erweitert werden kann. Die Bedienung ist einfach und der Kunde hat die Möglichkeit, permanent und von überall aus, auf seine Installation zuzugreifen und die Displays zu steuern. Man führt also hinter den Bildschirmen Regie und kann jede Anzeige individuell gestalten.

Alle Interaktionen und Einstellungen werden über die zentrale Steuerungssoftware vorgenommen. Hier hat der Kunde die Möglichkeit, seine Bilder und Videos zu integrieren. Weiters werden IP-Streams, Webseiten, Text und auch reine Audioausgaben unterstützt. In der Steuerungszentrale können Playlists, Collagen, Bild-in-Bild-Anordnungen und zeitgesteuerte Pläne individuell erstellt werden.

Um dies mit einem Beispiel aus der Praxis zu erklären: In den ADMIRAL-Sportwettfilialen wird häufig das Prinzip der Collage eingesetzt, hierbei wird z.B. auf einer Video-Wall ein Match übertragen und gleichzeitig werden weitere Displays dazu genutzt, Parallelspiele und Wettquoten anzuzeigen. Dies ist auch auf nur einer Video-Wall möglich, durch skalierbare Anzeigeänderungen.

**Was spielt man idealerweise ab, um besonders große Bildflächen zu nutzen?
Man kann ja nicht einfach irgendwelche YouTube-Videos mit schlechter Auflösung abspielen.**

Das kommt meist auf zwei Dinge an. In erster Linie sollte man sich bei der Auswahl des Inhaltes im Klaren sein, wo sich die Anzeigefläche in Relation zum Betrachter befindet. Also die Distanz ist ein wichtiger Faktor bei der Planung einer Video-Wall.

Beispielsweise werden in unseren Filialen die Video-Walls mit mehreren Inhalten gleichzeitig bespielt. Hier ist der Kunde im Vergleich sehr nahe an der Anzeigefläche, die gezeigten Inhalte sollten daher eine hohe Auflösung aufweisen.

Wenn die Betrachter weit entfernt sind, dann müssen keine Details angezeigt werden, da man diese aus der Entfernung schlecht erkennen könnte. Daher ist der zweite wichtige Punkt der Kontrast, um die wichtigen Informationen gut darzustellen.

Am Flughafen Wien, wo sich der Betrachter zum Display hinbewegt, wird wiederum häufig ein vollflächiges, hochauflösendes Hintergrundbild angezeigt und mit mehreren kleineren Elementen im Vordergrund kombiniert.

Wie viel Rechenleistung ist nötig, um riesige Walls zu bespielen?

Gar nicht so viel, wie man denkt. An jedem Bildschirm ist ein kleiner Player angeschlossen und dadurch wird die Leistung zwischen den Geräten aufgeteilt. Dann macht es keinen Unterschied, ob wir eine Video-Wall mit 100 Monitoren bespielen oder 100 Einzelgeräte.

Wie reagiert das System beim Ausfall von Display oder Playern? Wie sorgt man dafür, dass Probleme bei der Infrastruktur nicht alles lahmlegen?

Fällt ein Display oder ein Absolute Vision-Player aus, dann arbeiten die anderen ungestört weiter. Der Ausfall hat also keinen Einfluss auf die Funktionalität des restlichen Systems.

Die Absolute Vision-Steuerungssoftware setzt wiederum auf eine moderne Infrastruktur auf Basis einer Orchestrationsplattform. Beim Verlust des Netzwerks operieren die Player mittels ihrer persistenten Speicher auch ohne Verbindung zur Zentrale weiter. Bei einem Neustart, welcher z.B. durch einen Stromausfall resultiert, nehmen die Player ihre Arbeit mit letztgültiger Einstellung wieder auf.

Meistens wird nicht nur ein Display oder eine Video-Wall installiert, sondern ein ganzes Netzwerk aus Anzeigeflächen. In der ADMIRAL Arena Prater gibt es große Video-Walls und eine Vielzahl kleiner Displays. Welche logistischen Herausforderungen gibt es dabei?

Die richtige Planung im Vorfeld ist das Wichtigste. Dazu gehört auch der Besuch des Standortes. Dafür sollte man Architekten hinzuziehen, die sowohl die Statik, als auch die Optik im Blick haben. Je nachdem, wie viel Platz zur Verfügung steht, kann es sich mit Monitoren, Verkabelung, Playern, Satellitenanlage und Server um eine große Menge an Material handeln, was eine sehr penible Ressourcenplanung voraussetzt. Jedes einzelne Display muss vorkonfiguriert und - vor allem bei besonders großen Projekten - unter Realbedingungen getestet werden. Dafür bauen wir das komplette Setup einmal auf und spielen die jeweils gewünschten Inhalte ab. Damit testen wir, ob alles zusammenspielt und die verschiedenen Inhalte so aussehen, wie wir uns das vorstellen. Wenn zuvor alles richtig geplant wurde, treten auch später keine Probleme auf. Wir schöpfen da aus einer langjährigen Expertise.

Was ist besser: Eine LED-Wand oder eine Video-Wall aus vielen Monitoren?

Eine Video-Wall ist derzeit die preiswertere Alternative. Ich glaube aber, dass LED-Wände die Zukunft sind. Sie sind im Gegensatz zu Video-Walls, die aus vielen Einzelbildschirmen bestehen, steglos. Displays haben immer einen Rahmen, den man natürlich sieht, egal, wie dünn er ist. Hinzu kommt, dass LED-Wände zwar teurer, aber auch langlebiger, heller und modular konfigurierbar im Aufbau sind. Ich glaube, dass der Preis durch die hohe Nachfrage in Zukunft sinken wird. Welche Art von Wall installiert ist, ist für unser Absolute Vision-System aber egal, da wir auch LED-Installationen unterstützen.

Wie sehen Sie die Zukunft dieser Video-Installationen? Ich denke da beispielsweise an stärkere Interaktivität.

Es gibt unzählige Ansätze, manche setzen sich durch und andere verlaufen im Sand, ich denke da beispielsweise an aufrollbare oder faltbare Displays, wie sie zur Zeit angepriesen werden. Alle Geräte werden irgendwann auf Streaming setzen und Technik, wie unsere Player sie derzeit liefern, wird bereits in den Displays verbaut sein. Darauf arbeiten wir gerade mit einer Plug & Play-Software hin. Ich persönlich denke, dass zukünftig Geräte, wie auch immer sie aussehen werden, immer stärker von uns lernen und damit auch personalisiert werden können. Das wird zur Normalität werden, [Netflix](#) und Co. machen es vor. Im VIP-Bereich der Generali-Arena können die Logenbesucher bereits über ein Tablet auswählen, was sie auf ihrem Bildschirm sehen möchten. Das haben wir extra für diesen Fall entwickelt. Auch eine App, die man z.B. über das Smartphone aufrufen kann, gibt es. In diesem Bereich ist noch viel möglich, wie z.B. Second Screens, welche in Zukunft aus meiner Sicht zum Standard gehören.

In Hotels kommen teilweise solche Monitorsysteme schon zum Einsatz. Sehen Sie auch ganze Städte voller Screens und Informationen, wie man es aus Science-Fiction-Filmen kennt, als eine mögliche Zukunft?

Denkbar ist es, da prinzipiell die gleichen Anforderungen erfüllt werden müssen, wie bei Systemen, die wir bereits betreuen. Gerade in der Hotellerie ist ein solcher Einsatz eine gute Möglichkeit, Informationen in alle Hotelzimmer zu übermitteln und gleichzeitig, um an die vorangegangene Frage anzuknüpfen, individuelle Einstellungen zuzulassen. Beispielsweise Böden, Spiegel, Trennwände und weiteres Mobiliar werden immer mehr mit Screens bestückt.

Dieses Interview entstand im Rahmen einer Kooperation zwischen futurezone und Novomatic AG. Die redaktionelle Hoheit liegt bei der futurezone.

„APA“, 21.11.2019

NOVOMATIC-Gruppe eröffnet Casino in Skopje

Gumpoldskirchen (OTS) - Am vergangenen Sonntag, dem 17. November 2019, feierte die NOVOMATIC-Gruppe die Eröffnung ihres zweiten Casinobetriebs in Nordmazedonien. Das Casino erfüllt mit modernster biometrischer Technologie durch NOVOMATIC Biometric Systems (NBS) höchste Standards im Bereich Responsible Gaming.

Seit der Eröffnung des Casino Hotel FlaminGO Gevgelija als größtes Casino der NOVOMATIC-Gruppe im Jahr 2014, sowie dessen Erweiterung im Jahr 2016 ist NOVOMATIC als Casino-Betreiber in der Region fest etabliert. Mit dem neuen Casino FlaminGO Skopje hat der Konzern nun die Casino-Kompetenz am Balkan weiter ausgebaut und gestärkt.

Das Casino befindet sich im ursprünglich als Einkaufszentrum geplanten Gebäudekomplex des Marriott Hotel Skopje, das im Jahr 2016 direkt am Hauptplatz der nordmazedonischen Hauptstadt eröffnet wurde. Neben dem Hotel mit 164 Zimmern erstreckt sich hier nun über vier Etagen ein hochmoderner Casino Floor mit exklusivem Ambiente und state-of-the-art Gaming Equipment. In unmittelbarer Umgebung liegt die belebte Fußgängerzone sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Modernes Responsible Gaming

Nach rund acht Monaten Umbauzeit – von April bis November 2019 – und Investitionen in Millionenhöhe, öffnete das Casino nun seine Pforten: Auf rund 2.600 qm Fläche befinden sich 290 hochmoderne Glückspielgeräte, ein großzügiger Live Gaming-Bereich mit 12 Tischen (6 Roulette-Tische, 6 Karten-Tische), eine große Bar mit umfangreichem Snack-Angebot sowie die „Cigars' Bar“, in der sich die Gäste ungestört entspannen können. Mehr als 130 Mitarbeiter garantieren einen reibungslosen Betrieb und höchste Servicequalität.

Das Casino FlaminGO Skopje ist als erstes Casino in Nordmazedonien mit NOVOMATIC Biometric Systems (NBS) ausgestattet und erfüllt damit höchste Standards im Bereich Responsible Gaming: Gemäß den gesetzlichen Vorgaben müssen sich Casinobesucher erstmalig registrieren. Bei jedem weiteren Besuch kann der Gast mittels Datenbankabgleich per Fingerabdruck die Zutrittskontrolle passieren. Damit ist gewährleistet, dass Spieler- und Jugendschutzmaßnahmen wie die Zutrittsverweigerung für Minderjährige oder für aufgrund von auffälligem Spielverhalten gesperrte Spieler automatisch erfolgt.

Konzert zur Eröffnung

Mehr als 800 Gäste – darunter der Bürgermeister der Stadt Skopje, Petre Shilegov sowie der österreichische Botschafter in Nordmazedonien, Dr. Georg Woutsas – kamen zur großen Eröffnungsfeier im Casino und wurden mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm und kulinarischen Köstlichkeiten willkommen geheißen. NOVOMATIC-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Bernd Oswald begrüßte die Gäste und überbrachte die besten Grüße und Wünsche von NOVOMATIC-Gründer Prof. Johann F. Graf. Auf die offizielle „Ribbon Cutting Ceremony“ folgte das vielfältige Unterhaltungsprogramm.

Die Hauptattraktion fand jedoch draußen vor dem Casino statt: mit einem Gratiskonzert der legendären Band „Bijelo Dugme“ mit Superstar Goran Bregović feierte das Casino FlaminGO Skopje seine Eröffnung mit der ganzen Stadt. Zum tobenden Applaus von ca. 25.000 begeisterten Fans gab die Band am Hauptplatz, direkt vor dem Haupteingang des Casinos, einen Hit nach dem andern zum Besten.

Milos Pejic, der neben Aleksandar Simović das Projekt als Länderverantwortlicher entwickelt hat: „Mit diesem Casino haben wir in der Region einen neuen Standard gesetzt.“

„www.orf.at“, 21.11.2019

„Profil“: Blümel in Casinos-Chats erwähnt

Laut einem „profil“-Bericht taucht in Chatprotokollen zur Casinos-Affäre auch der Name des ehemaligen Kanzleramtsministers Gernot Blümel (ÖVP) auf. Konkret sollen Novomatic-Chef Harald Neumann und Thomas Schmid, damals Kabinettschef von Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP), Blümel in einem Gespräch über die Vorstandsbesetzung der Casinos Austria AG (CASAG) erwähnt haben.

Der Hintergrund: Im April 2018 berichteten APA und „Niederösterreichische Nachrichten“ („NÖN“), dass die teilstaatliche Casinos Austria AG einen vierten Vorstandsposten bekommen solle. Neumann soll daraufhin an Schmid geschrieben haben: „hast du den Artikel wegen 4. Vorstand gelesen??“ und „Irgendjemand von ÖBIB sollte sagen, dass 3 Vorstände reichen und man das Team bis nächstes Jahr nicht verändern will!!“

„Bitte auch Gernot Blümel sagen“

Schmid soll laut „profil“ geantwortet haben: „Bitte auch Gernot Blümel sagen! Hast du das gestern nicht angesprochen?“ Neumann darauf: „hab ich!! man muss nur auf den Artikel reagieren, sonst glauben alle dass das jetzt kommt!!“

Wie die APA damals berichtete, habe die tschechische Sazka-Gruppe, der größte Anteilseigner, im Zuge der Aufsichtsratsbesetzung Gespräche mit dem Finanzministerium geführt, das über die Staatsholding ÖBIB (heute ÖBAG) ein Drittel an den Casinos Austria hält. Den Tschechen hätte der Aufsichtsratsvorsitz zugestanden, jedoch soll der Staat angepeilt haben, dass das Kontrollgremium unter österreichischer Führung bleibt. Dafür hätte die Sazka-Gruppe einen zusätzlichen Vorstand in die Casinos-Führungsetage schicken dürfen. Der Vorstand wäre von drei auf vier Vorstände aufgestockt worden, letztlich blieb es bei drei.

Auch weitere angebliche Konversationen zitiert

„Profil“ berichtet auch über mehrere angebliche Konversationen zwischen Neumann und Schmid aus dem Februar 2018, in denen ein „Seb“ – laut Aktenvermerk der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft dürfte laut „profil“ damit wohl der damalige Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) gemeint gewesen sein – sowie ein „SK“ und ein „GB“ erwähnt sein sollen. Diese Chats dürften sich auf die Casinos Austria International (CAI), in der das Auslandsgeschäft der CASAG gebündelt ist, beziehen.

Im Februar hatte es Berichte gegeben, wonach die Casinos Austria einen Verkauf des Auslandsgeschäfts erwogen hätten. In einer angeblichen Nachricht von 8. Februar von Neumann an Schmid heißt es laut „profil“: „Gibt Recherchen bezüglich Schelling und den Tschechen ;) schon davon gehört? (betrifft das Meeting mit Seb).“ Am 12. Februar soll Neumann an Schmid geschrieben haben: „guten morgen! Gibt es von Seiten SK oder GB eine Entscheidung betreffend Kasino International? Haben um 12 Meeting mit Tschechen! Lg Harald“.

ÖVP weist Vorwürfe zurück

Die Causa Casinos sorgt nach einem Leak von Chatprotokollen nach wie vor für Wirbel. Im Fokus steht der Vorwurf, der Casinos-Großaktionär Novomatic habe sich für den FPÖ-Politiker Peter Sidlo als Vorstandsbesetzung starkgemacht, weil die FPÖ im Gegenzug Entgegenkommen bei Lizenzen versprochen habe. Beide Seiten dementieren den Vorwurf, für alle Beteiligten gilt die Unschuldsvermutung.

Die ÖVP betonte, nichts von einem politischen Deal um die Bestellung Sidlos zum Finanzvorstand der Casinos Austria AG gewusst zu haben. Auch zu dem „profil“-Bericht wollte sich die ÖVP gegenüber der APA nicht im Detail äußern, weil die Nachrichten mit dem angeblichen FPÖ-Deal mit Novomatic nichts zu tun hätten. „SMS, Chatverläufe, wo Dritte über andere Personen schreiben, können wir nicht kommentieren“, so ein Sprecher.

„APA“, 20.11.2019

Casinos - Außerordentliche Hauptversammlung zu Sidlo-Abberufung fix

Utl.: Am 10. Dezember Aktionärstreffen - Am 2. Dezember außerordentliche Aufsichtsratssitzung, am 10. Dezember routinemäßige - Novomatic und ÖBAG lassen Entscheidung zu Sidlo-Abberufung offen

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die außerordentliche Hauptversammlung der Aktionäre der Casinos Austria AG am 10. Dezember ist fix. Der Vorstand sei verpflichtet, dem Verlangen nachzukommen, man habe die Hauptversammlung deshalb bereits einberufen, sagte Casinos-Pressesprecher Patrick Minar auf APA-Anfrage am Mittwoch. Der größte Aktionär, die Sazka-Gruppe, hat diese gefordert, um Finanzvorstand Peter Sidlo abzuwählen.

"Einzigster Tagesordnungsordnungspunkt dieser Hauptversammlung, die am 10. Dezember 2019 stattfinden soll, ist der Entzug des Vertrauens betreffend des Mag. Peter Sidlo", erklärte Sazka Dienstagabend. "Entsprechend den betreffenden Bestimmungen des Aktiengesetzes ist der Entzug des Vertrauens gerechtfertigt. Die Sazka Group sieht diesen Schritt als einzige und richtige Lösung der aktuellen Situation, um den Ruf des Unternehmens und das geschäftliche Fortkommen wieder positiv gestalten zu können. Die Sazka Group hofft, dass die Miteigentümer der CASAG diesen wichtigen Schritt mittragen."

Am 10. Dezember findet auch die nächste reguläre Aufsichtsratssitzung bei den Casinos statt. Wie sich die weiteren Aktionäre, die Staatsholding ÖBAG und Novomatic, verhalten, ist offen. Sidlo war im Frühjahr im Aufsichtsrat mit den Stimmen der Vertreter von ÖBAG und Novomatic bestellt worden, die Sazka-Aufsichtsräte hatten sich enthalten. "Die ÖBAG wird in der Hauptversammlung anhand von Fakten eine Entscheidung treffen", erklärte die Sprecherin Melanie Elisabeth Laure auf Anfrage. Eine Woche davor, am 2. Dezember finde eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung statt, in der die Ergebnisse der Sidlo-Sonderprüfung besprochen werden sollen. Ob es auch einen Beschluss geben wird, stehe noch nicht fest, so die ÖBAG-Sprecherin.

Der Pressesprecher von Novomatic, Bernhard Krumpel, sagte zur APA, man werde zunächst das Ergebnis der Casinos-internen Untersuchung abwarten und danach entscheiden, ob man der von Sazka geforderten Abberufung zustimme oder nicht. Für eine Abberufung braucht Sazka die Zustimmung von zumindest einem der beiden weiteren Großaktionäre. Sazka hält 38 Prozent an den Casinos, die ÖBAG 34 Prozent und Novomatic 17 Prozent.

Casinos-Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner erwartet den Endbericht bis Ende November, gab sich zuletzt aber zuversichtlich, dass Sidlo ins Unternehmen zurückgekehrt. "Ich gehe davon aus, dass er sich nichts zuschulden kommen hat lassen und dass er Anfang Dezember wieder im Unternehmen sein wird", sagte Glatz-Kremsner Anfang November - allerdings war es kurz darauf zu einer zweiten Welle an Hausdurchsuchungen der Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA), unter anderem bei Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP), gekommen.

Sidlo ist seit September auf bezahltem Urlaub. Laut "Standard" hat er eine Jahresgage von 350.000 Euro fix, die ab Jänner 2020 auf 400.000 Euro jährlich steigt. In der Nationalbank (OeNB), in deren Generalrat er sitzt, hat er sein Mandat ruhend gestellt, wie er selbst im September erklärte. An der jüngsten Sitzung, in der es um die Causa Robert Holzmann ging, soll Sidlo aber wieder teilgenommen haben, so der "Standard".

Indes prüft das Finanzministerium gerade jenes Gutachten von Sazka, in dem der Innsbrucker Uniprofessor Thomas Müller zum Ergebnis kommt, dass "eine sofortige bescheidmäßige Untersagung der Geschäftsführung durch Mag. Sidlo erfolgen müsste", weil dieser die im Glücksspielgesetz geforderten Anforderungen nicht erfülle. Gegenüber dem "Standard" bestätigte das für die Glücksspielaufsicht verantwortliche Finanzministerium, dass der Konzessionär, also die Casinos Austria, nach Sidlos Bestellung "die erforderlichen Nachweise vorgelegt" hat. "Zum Zeitpunkt der Bestellung lagen keine Gründe vor, die gegen eine Bestellung sprachen", betonte das Ressort in der Stellungnahme. Zum Zeitpunkt der Bestellung war Löger Finanzminister, der sich, wie aus den Akten der WKStA hervorgeht, für Sidlo stark machte. Die Staatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt gegen elf Beschuldigte, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Der Verdacht lautet auf Bestechung, Bestechlichkeit, Untreue und Amtsmissbrauch. Die Beschuldigten weisen die Vorwürfe zurück.

Die NEOS forderten Finanzminister Eduard Müller am Mittwoch auf, sich für eine sofortige Abberufung Sidlos einzusetzen. "Ich hoffe stark, dass Minister Müller, aber vor allem ÖBAG-Chef (Thomas, Anm.) Schmid, erkannt haben, dass sie dringend mit der Abberufung Sidlos eine Reparatur dieser offensichtlich parteipolitisch motivierten Postenbesetzung erreichen müssen", so NEOS-Mandatar Josef Schellhorn. Unabhängig von einer dringend notwendigen Aufklärung aller Vorgänge im Rahmen eines Posten- und Korruptions-U-Ausschusses, müsse die Republik als Miteigentümerin der Casinos unverzüglich handeln.

SPÖ-Vorsitzende Pamela Rendi-Wagner will die Affäre rund um die Besetzung des Casinos-Finanzvorstandes mit dem FPÖ-Politiker Peter Sidlo "so gründlich wie möglich" aufklären. Das Thema dürfe aber nicht verwässert werden. Den Zeitraum ausweiten sollte man nur so weit, wie zur Erfassung der Vorbereitungen zu den Handlungen nötig - etwa im Zusammenhang mit dem Ibiza-Video.

FPÖ-Chef Norbert Hofer betonte in der Affäre, dass in seiner Zeit als Verkehrsminister alle Personalentscheidungen "transparent durchgeführt" worden seien. Zuvor war eine WhatsApp-Nachricht von Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache an Löger aufgetaucht, die das Gegenteil nahelegt. "Wir haben bei der ÖBB; Asfinag, Donau, etc alle eure 30 AR sofort umgesetzt...in euren Ressorts warten wir bis heute...auch Telekom!", schrieb Strache am 19. März 2019, um von Löger Aufsichtsrats-Neubesetzungen bei Verbund, Post, OMV und BIG einzufordern.

„Falter“, 20.11.2019

„Dann erzähl ihm halt,

Hat die Novomatic die FPÖ mit Geld und Jobs bestochen, um an Glücksspiel-Lizenzen zu kommen? Ein

DIE POLITIKER



H.-C. Strache
war Vizekanzler und hat sich dafür eingesetzt, dass sein Parteifreund Peter Sidlo versorgt wird. Ihm unterstellt die Staatsanwaltschaft Bestechung



Hartwig Löger
war VP-Finanzminister. Strache bedankt sich bei ihm, dass er bei den Casinos für Sidlo interveniert hat. Löger droht eine Anklage wegen Amtsmissbrauchs



Hubert Fuchs
war Staatssekretär im Finanzressort. Die Justiz wirft dem FPÖ-Politiker Amtsmissbrauch vor. Er soll Gesetze für die Novomatic geplant haben



Thomas Schmid
ist Chef der Österreichischen Beteiligungs AG. Er sollte eigentlich auf die Staatsanteile in den Casinos aufpassen. Als höchster Beamter des Finanzressorts soll er mitgepackelt haben



Markus Tschank
wurde von der Novomatic wegen eines neuen Glücksspielgesetzes kontaktiert. Zugleich kassierte ein von ihm geleitetes Institut 200.000 Euro von der Novomatic



Johann Gudenus
war Klubobmann der FPÖ. Er soll sich mit Peter Sidlo über den Novomatic Deal ausgetauscht und für einen Job interveniert haben. Ihm wirft die Justiz Bestechung vor

Am 11. Februar um 20.33 Uhr, als der politische Deal besiegelt und der Alsergründer FPÖ-Bezirksrat und Jurist Peter Sidlo, 45, seinen Job als Vorstandsmitglied des staatsnahen Konzerns Casinos Austria AG fast schon in der Tasche hatte – laut internen Berechnungen 350.000 Euro Jahresgage, zuzüglich 100 Prozent Bonus, also fast 58.000 Euro brutto im Monat –, griff der damalige Vizekanzler Heinz-Christian Strache zum Telefon und schrieb ein SMS.

„Lieber Hartwig!“, textete Strache, „Herzlichen Dank für deine Unterstützung bezüglich CASAG! Lg HC“.

Casag ist die Abkürzung für die Casinos Austria AG. Und Hartwig ist der Vorname von Hartwig Löger, er war damals der ÖVP-Finanzminister der Republik Österreich. Er antwortete eine halbe Stunde später mit einem Emoji: einem nach oben gestreckten Daumen.

Bingo. Vizekanzler und Finanzminister der Republik Österreich hatten es geschafft. Sie hatten die Warnungen des renommierten Personalberatungsbüros Zehnder ignoriert, das von Sidlos Bestellung abgeraten hatte. Löger hatten einen Aufsichtsratsvorsitzenden politisch unter Druck gesetzt. Dieser hatte teure Vorstandsverträge ohne Not mit Abschlagszahlungen in Millionenhöhe aufgelöst. Und die Regierungspolitiker hatten die Ihren fett versorgt.

Die damalige türkis-blaue Regierung exekutierte damit, wovon der ehemalige Chef der Casinos Austria, Alexander Labak, den Aufsichtsratspräsidenten des Unternehmens, den Raiffeisen-Generalanwalt Walter Rothensteiner, so eindringlich gewarnt hatte. Aus einem bisher unveröffentlichten streng vertraulichen Mail Labaks, der seinem Kontrollor „offen und ehrlich einige Punkte zuzurufen“ und seine „Innensicht zum Wohle des Unternehmens“ mitteilen wollte: „Sidlo wurde von der Novo ganz offensichtlich mit dem klaren Ziel nominiert, von der FPÖ im Gegenzug eine politische Unterstützung für die Gewährung zusätzlicher Lizenzen (zB. Online-Gaming) zu sichern.“ Sidlo sei der Vertrauensmann der Novomatic und der FPÖ im Reich der Casinos Austria, einem Unternehmen, das zu einem Drittel im Eigentum der Republik steht.

Die von Strache gedankte „Unterstützung“ durch Ex-Finanzminister Löger bei der Besetzung des Postens eines blauen Finanzvorstandes brachte Hartwig Löger vergangene Woche auch eine Razzia der Wirtschaft- und Korruptionsstaatsanwaltschaft ein.

In einer erstaunlich akribisch vorbereiteten Ermittlungsanordnung, die sich bereits wie eine Anklageschrift liest, trugen vier Juristen der Korruptionsanklagebehörde so viele Indizien und Beweisstücke zusammen, dass die Oberstaatsanwaltschaft Wien und eine Richterin mehrere Razzien bei ehemaligen Ministern und der Österreichischen Beteiligungs AG (ÖBAG) genehmigten. Das ist besonders delikats. Die ÖBAG verwaltet die Anteile der Republik

BERICHT:
FLORIAN KLENK

an Konzernen. Und zwar „im besten Interesse der Österreicher“, wie es auf der Webseite heißt. Ihr Chef heißt Thomas Schmid und ist seit 2004 für verschiedene ÖVP-Minister tätig, gilt als enger Vertrauter von ÖVP-Chef Sebastian Kurz und war zum Tatzeitpunkt der Kabinettschef von Hartwig Löger. Und auch er wird nun schwer belastet. Denn er soll ein Positionspapier aus dem Finanzressort an die Novomatic gespielt haben, um einen Deal mit der FPÖ vorzubereiten.

Die Hausdurchsuchungen der Vorwoche sind das Folgeprodukt einer anderen Razzia, die bereits im August für Aufsehen sorgte. Damals schwärmten nach einer anonymen Anzeige Staatsanwälte aus, um Straches Handy zu beschlagnahmen und seine zwei Safes zu inspizieren (darin lag allerdings nur seine Waffe). Strache musste sein Handy abgeben.

Wie der *Standard* unter Zitierung des Hausdurchsuchungsbefehls vergangene Woche berichtete, werden jetzt nicht nur Hartwig Löger und dessen Kabinettschef und Generalsekretär Thomas Schmid von der Justiz des Verbrechens der Untreue und des Vergehens der Bestechung und des Amtsmissbrauchs bezichtigt. Auch Novomatic-Eigentümer Johann Graf und sein Konzernvorstand Harald Neumann werden der Bestechung beschuldigt. Sie sollen Jobs und Sponsoring an die FPÖ vergeben haben, um im Gegenzug „die Vergabe von Glücksspiellizenzen“ und eine „wohlwollende Ausgestaltung der Glücksspielregulativ“ zu erhalten.

Beschuldigt werden auch Walter Rothensteiner, der Aufsichtsratspräsident der Casinos Austria, und sein Stellvertreter Josef Pröll, der ehemalige ÖVP-Chef. Auch an die Türen von dessen schmuckem gelbem Mehrparteienhaus im 18. Bezirk klopfen letzte Woche die Ermittler. Die beiden hätten bei dem Deal mitgespielt, anstatt als Kontrolleure (das ist die Aufgabe von Aufsichtsräten) zu agieren. Und dies auf politischen Druck Lögers hin.

Was da zusammengetragen wurde und nun publik wird, zeigt, wie wenig sich Türkis-Blau an sein Versprechen hielt, schlank und modern, mit neuem Stil und ganz anders als zu Zeiten der Großen Koalition zu regieren. Stattdessen dokumentieren die ermittelten Chatprotokolle, dass FPÖ und ÖVP den parteipolitischen Postenschacher auf Kosten des Steuerzahlers nicht nur fortgesetzt, sondern zur Maxime erhoben haben. Dass das nun aufgedeckt wird, verdankt die Republik indirekt der Ibiza-Affäre und dem ungebrochenen Engagement der Korruptionsermittler. Ein Systemwechsel zeichnet sich hier möglicherweise ab.

Die Korruptionsstaatsanwaltschaft, unter Türkis-Blau massiv geschwächt durch die dilettantisch abgewickelte und von Herbert Kickl forcierte BVT-Affäre und aufgerufen durch den Streit um den endlosen Eurofighter-Akt, hat sich in den letzten drei Monaten offenbar das politische Machtvakuum im Justizressort zunutze gemacht und

FOTOS: APA/AP/JOE LUMBAR/ALAN WALTON/HELMUT FOKI/NGER/HERBERT NEUBAUER/NEWS (2)

wie toll ich bin“ - „Ok! :-)”

Blick in die Chatprotokolle der Regierung und der Glücksspielbranche. Die ÖVP wird schwer belastet

From	Body	Time
Peter Sidlo - 2018 Casino	Ich gehe davon aus! Sollte es Probleme geben, melde ich mich nochmal bei dir.	16.01 07:38
HC Strache 2018	Danke dir! Hoffen wir!!! Lg HC	16.01 07:43
Peter Sidlo - 2018 Casino	Könnte sein, dass sich Egon Zehnder (Headhunter) bei dir meldet bzgl. Referenz für mich. Dann erzähl ihm halt, wie toll ich bin 😊	16.01 07:49
HC Strache 2018	Ok! :) was soll ich ihm beruflich erzählen?	16.01 07:51
Peter Sidlo - 2018 Casino	Ich denke es geht eher in Richtung Managementqualitäten: teamorientiert, wertorientiert, verbindlich, verlässlich, loyal, durch die Politik Menschenkenntnis und Verhandlungsgeschick, kann Teams führen (z.B. Klub im Bezirk) Sonst Finanzfachmann, den die Partei schon öfter für Budget- oder Finanzierungsthemen um Rat gefragt hat	16.01 08:00
HC Strache 2018		16.01 08:03

Das sind Faksimiles aus dem Ermittlungsakt der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft. Sie zeigen die Chat-Verläufe zwischen H.-C. Strache und Peter Sidlo. Hier sieht man, dass Strache über die Qualitäten des späteren Casino-Vorstandes überhaupt nicht Bescheid wusste. Der Umstand, dass Sidlo eine FPÖ-Bezirksorganisation leitete, sollte als Asset verkauft werden. Das untere Faksimile zeigt, wie FPÖ und ÖVP Jobs in der teilverstaatlichten Industrie auspackelten – obwohl sie das Gegenteil versprochen

From	Body
HC Strache 2018	Zur Info! Lieber Hartwig! Im Anschluss geht es schwer, da wir Verhandlungen mit dem BK haben. Am Nachmittag reden Schiefer und Schmitt sowieso. Und die haben für beide Parteien eine Vereinbarung fixiert. Beide haben bereits für ÖBIB/ÖBAG-neu vereinbart, dass wenn Schmitt AR-Vorsitzender ist, dann alle AR-Neubesetzungen sofort - nämlich 2019 - erfolgen... vor der HV im April vom Verbund, Post, OMB, BIG, etc! Alles andere wäre eine Provokation. Wir haben umgekehrt bei der ÖBB, ASFINAG, Donau, etc alle eure 30 AR sofort umgesetzt..... in euren Ressorts warten wir bis heute..... auch Telekom! Ausgemacht war 2018/2019 das bitte auch sicherstellen und einhalten! Lg HC

auf das konzentriert, was sie wirklich kann: ermitteln. Und dann setzten vier Korruptionsstaatsanwälte ein großes Postenschacher-Bestechungs-Puzzle zusammen. Jetzt erzählen die Ankläger eine große Geschichte über mutmaßliche Regierungskriminalität. Der übergeordnete Chef der Oberstaatsanwaltschaft Wien, aber auch die Rechtschutzrichterin, halten die Verdachtslage für so ausreichend, dass weitere Ermittlungsschritte genehmigt werden.

Löger ist nicht der einzige Politiker des türkis-blauen Ministerkabinetts, dem schon im nächsten Jahr die Anklagebank drohen könnte. Neben ihm und Ex-FPÖ-Vizekanzler Strache wird Ex-FPÖ-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs schwer belastet.

Beschuldigt sind hier auch zwei andere illustre Figuren: die graue Eminenz des Wiener Glücksspiels, Johann Graf, etwa. Ein gelernter Fleischerhauer und Automatenaufsteller, der seinen Gumpoldskirchner Glücksspielkonzern zu einem Milliardenunternehmen ausbaute, mit besten Kontakten in Politik und Medien. Von seinen Untergebenen wird er in den Chats ehrfurchtsvoll „PG“ genannt. Das Kürzel steht für „Professor Graf“.

Wenn der Professor von der Politik etwas will, dann ruft nicht er den Finanzminister an, sondern er lässt sich anrufen. Und er betritt auch nicht das Ministerium, wie sein beschlagnahmter Kalender zeigt, sondern er empfängt die Regierungsvertreter in seinem Novomatic-Forum in der Wiener Innenstadt oder gar in London, auf Glücksspielmessen. Als die Ermittler in seiner Wohnung zur Durchsuchung anrückten, spielten sich demnach filmreife Szenen ab.

Graf fuhr in seinem Maybach vor, führte die Polizei in seine Wohnung, in der allerdings nur ein komplett veralteter Computer stand, und übergab ihnen ein gesäubertes Handy. Eine „Löwingerbühne“ sei diese Ermittlung, spottete der 72-Jährige und sagte: „Ich habe mit dem Tagesgeschäft nichts zu tun.“

Die Ermittler notieren im Durchsuchungsprotokoll Grafs Meinung zu der Ermittlung: „Er wolle nur sagen, dass er nur fünf Prozent seines Umsatzes in Österreich mache, aber hundert Prozent seiner Steuern zahle und dafür 80 Prozent der Scheiße hier habe. Es wäre wohl der Neid, der manche motiviere. Trotz der Fäkalsprache war Graf keineswegs aggressiv und richtete sich der Unmut nicht gegen die Einsatzkräfte.“

Schwer beschuldigt wird auch Harald Neumann, der Vorstandsvorsitzende der Novomatic, das ist jener Mann, der vor eineinhalb Jahren der Ex-Grünen-Chefin Eva Glawischnig eine Novomatic-Nadel ansteckte und sie schmunzelnd zur Chefin der Compliance-Abteilung ernannte. Die Frau hat nun wohl einiges zu tun.

Während Richter und Ankläger im Wiener Straflandesgericht noch immer damit beschäftigt sind, die Bestechungen der Ära Schwarz-Blau 1 aufzuarbeiten (Grasser,

DIE GLÜCKSSPIELER



Johann Graf, genannt der „Professor“, wird der Bestechung beschuldigt. Der Milliardär ist Chef der Novomatic und nennt die Ermittlungen „Löwinger-Bühne“



Harald Neumann ist Vorstand der Novomatic. Ein Chat belastet ihn schwer. Er erörtert mit seinem Pressesprecher, dass ein FPÖ-Mandatar ein Sponsoring bekommen soll



Peter Sidlo ist Jurist und FPÖ-Bezirksrat am Alsergrund. Er wurde mit einem fetten Vorstandsposten versorgt, obwohl ihm die Qualifikation dafür fehlte

DIE KONTROLLORE



Josef Pröll ist stellvertretender Aufsichtsratschef der Casinos Austria AG und war ÖVP-Chef. Die Justiz bezichtigt ihn der Untreue, weil er Sidlos Job nicht verhinderte



Walter Rothensteiner Der Aufsichtsrats-Boss der Casinos hat Finanzminister Löger mit einem Tagebucheintrag schwer belastet. Und sich selbst gleich mit

Fortsetzung nächste Seite

Meinl, Telekom, Eurofighter), schaufeln die Ankläger also die nächsten Aktenberge ins „Graue Haus“. Schon kündigt sich auch der erste U-Ausschuss des neu gewählten Nationalrats an. Sowohl Neos als auch SPÖ werden sich die Chance nicht entgehen lassen, den präsidentlichen Koalitionspartner der Grünen im Parlament zu grillen. Werner Kogler gibt sich vorsichtig, er kenne den Akt noch nicht. Aber einem U-Ausschuss wird er sich nicht verweigern können.

Wer die Akten liest, der erkennt: Es geht der Justiz diesmal nicht um üblichen Postenschacher, sondern um Bestechung, um Amtsmissbrauch und vor allem um Untreue. Ob da der Nachweis gelingt? Neu wäre so ein Vorwurf gegen die Novomatic ja nicht. Immer wieder tauchen „aggressive Zahlungen“ im Umfeld von Entscheidungsträgern der Freiheitlichen auf. Immer wieder kommt die Firma von Konzernboss Johann Graf davon. Sein aggressives Lobbying für das kleine Glücksspiel, für Casino-Lizenzen oder für andere Liberalisierungen des Glücksspielmarkts überschritten nicht die Grenze zum Strafrecht. Zumindest war das nie beweisbar.

Vor fünf Jahren etwa deckte ein Gutachten eines Gerichtssachverständigen im Fall Grasser auf, dass die Novomatic rund zwei Millionen Euro an Walter Meischberger zahlte, den Lobbyisten und Trauzeugen des damaligen Finanzministers. Die Verwendung der einen Hälfte des Geldes war penibel dokumentiert und von der Revision kontrolliert. Für die andere Hälfte gab es keine nachweisbaren Leistungen.

Der *Standard* erinnerte kürzlich auch an den „Masterplan“, den die Novomatic bei einem mittlerweile mehrfach verurteilten Grasser-Lobbyisten, bei Peter Hoegger, schon anno 2005 ausarbeiten ließ. Zu einem Zeitpunkt, als die Öffentlichkeit die Schädlichkeit von Glücksspielautomaten und grenzenloser Internet-Zockerei langsam zu erkennen begann.

Hoegger, der infolge der Telekom-Affäre eine Haftstrafe verbüßte und im Fall Grasser ein Geständnis ablegte, sprach in dem internen Papier klar aus, was die Novomatic noch heute für sich zu nutzen weiß: „Politiker werden in der Regel erst dann tätig, wenn sie für sich einen konkreten Nutzen darin sehen. Da sich dieses Nutzdenken höchst individuell gestaltet, muss dieses bei jedem lobbyierten Stakeholder spezifisch herausgearbeitet werden.“

Mögliche Beispiele laut Hoegger: „Schaffen einer medialen Bühne, konkrete Kooperations- oder Sponsoringprojekte in einem Wahlkreis“. Mit Privatjets solle man „ausgewählte Stakeholder“ und „Top-Entscheidungsträger mit Ehepartnern“ zu exklusiven Events bringen, um das Novomatic-Geschäftsmodell erlebbar zu machen. Hoegger sprach in dem Strategiepapier aus, worum es dem Glücksspielkonzern gehen müsse: „Raus aus der Schmutzdeckel!“

Was Hoegger seinerzeit dem Konzern vorschlug, wurde umgesetzt. Der Konzern sponserte sich von der Prater-Unterwelt in die Oberliga. Er bezahlte der Staatsoper den eisernen Vorhang und dem ORF die Dancing Stars, er finanzierte Sendungen in Ö1 und lokale Kulturprojekte. Er sponserte Schriftsteller und das Praterfest der SPÖ, der Konzern schaltete sogar *Falter*-Inserate. Novomatic-Gastronomen stellten Polizeichefs noble Karossen vor die Türe oder versorgten Politiker aller Couleurs. Ihr ehema-

liger Konzernchef Johannes Hahn ist heute EU-Kommissar. Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer hatte zeitweise als Lobbyist und Aufsichtsrat einer deutschen Tochter des Unternehmens gewirkt.

Professor Graf ist also auch einer der größten Mäzene des Landes, obwohl seine Spielautomaten, mit denen er tausende Spielsüchtige und ihre Familien in die Not stürzte, ein sittenwidriges, wenn auch nicht strafrechtlich verbotenes Glücksspiel waren, wie die Gerichte nun urteilen. Dennoch wird er umschwärmt von der Politik, spannenderweise vor allem von den Blauen.

Der gute alte „Masterplan“ liest sich nun auch wie ein Drehbuch zur aktuellen Affäre. Der *Falter* konnte nicht nur den vom *Standard* veröffentlichten Hausdurchsuchungsbefehl lesen, sondern ist auch im Besitz der akribischen Handy-Auswertungen eines Staatsanwalts und Akten der Soko „Tape“, die sich um die Ibiza-Affäre kümmern.

Ein Chat Straches mit Parteifreunden bringt den türkis-blauen Proporz auf den Punkt: „Bitte alle Vereinbarungen welche mit Löger, Schmidt und co getroffen worden sind sammeln und für mich dokumentieren. Kurz will davon nichts wissen und das geht nicht. Unser Entgegenkommen bei OeNB zu FMA-neu gibt es nur, wenn wir den zweiten Vorstand sofort bekommen (...) und von den 5 Aufsichtsräten bzw. Direktoren 2 und darunter 2 Abteilungsleiter! Sonst gibt es keine FMA-Neu! Auch die Vereinbarungen ÖBAG-Neu bitte mir aufbereiten. Wir stimmen nirgend wo mehr zu, wenn das nicht geklärt wird.....!!!! Das war extra vereinbart, das muss halten.“

Dem Falter liegen nicht nur solche Postenschacher-Chats vor, an die sich Strache „nicht mehr erinnern kann“, wie er heute sagt, sondern auch die beschlagnahmten Kalender von „Professor Graf“ sowie Notizen von Raiffeisen-Generalanwalt Rothensteiner, der auf Uniqa-Notizblöcken oder in seinem Computer die Sitten und Gebräuche dokumentierte. Der langgediente Manager hielt sich nicht an das oberste Prinzip aller Machtträger: „Jedes Schriftl ein Giftl“. Und zieht damit alle anderen mit.

Chatprotokolle und Kalendereinträge von Entscheidungsträgern zu veröffentlichen, ist eine juristische und journalistische Gratwanderung. Denn auch Politiker haben das Recht auf vertrauliche Kommunikation und den Schutz ihrer Daten, zumal im strafrechtlichen Vorverfahren, bei dem die Lage erst geklärt wird. Der *Falter* wird daher höchstpersönliche Mails und Kalendereinträge der Betroffenen nicht veröffentlichen, sondern sich auf jene wenigen Nachrichten beschränken, die von eminentem öffentlichem Interesse sind, weil sie das Staatseigentum betreffen.

Die Chats zeigen, wie die „Partei der Anständigen und Tüchtigen“, die mit Postenschacher, Bestechung und Proporz brechen wollte, wirklich agierte. Die Novomatic, so behauptete Heinz-Christian Strache bekanntlich im Sommer 2017 auf Ibiza, sei ja nicht nur ein heimlicher Spender der Freiheitlichen, sondern „zahlt alle“. Am „Rechnungshof vorbei“, an Vereine, die keiner öffentlichen Kontrolle unterliegen. Damit Politiker ein bisschen Sponsorgeld auf der Seite haben. An Vereine von Markus Tschank etwa. Mit dem Namen dieses FPÖ-Abgeordneten fängt die Auswertung der SMS-Chats in der Casinos-Affäre an.

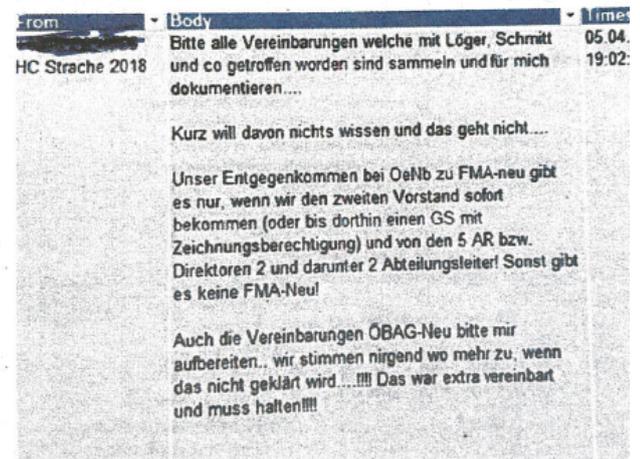
Es ist der 6. November 2017, drei Wochen nach der Nationalratswahl, die Sebas-

tian Kurz so fulminant gewonnen hatte, als der Chef der Novomatic, Harald Neumann, ein SMS an seinen Pressesprecher Bernhard Krumpel schickt.

Neumann weiß, dass Kurz mit Heinz-Christian Strache in Regierungsverhandlungen tritt und dass dort auch das Thema Glücksspiel zur Sprache kommen wird. Die Novomatic wittert ihre Chance, denn Strache war ein vehementer Gegner des staatlichen Glücksspielmonopols. Auf Ibiza forderte er die Privatisierung der Glücksspielbranche, das Aufbrechen des Monopols. „Es ist verdammt schwer, aber es geht“, sagte er damals.

SMS von Novomatic-Chef Harald Neumann an seinen Pressesprecher Bernhard Krumpel am 6.11.2017 um 10 Uhr 44:

„Hello, können wir tschank treffen! Sollten etwas in die regierungsverhandlungen einbringen.“



In dieser iMessage bespricht sich Strache über Kurz und gibt Einblicke, wie in der verstaatlichten Industrie Posten ausgepackelt wurden

SMS von Krumpel an Neumann: „Ja, er verhandelt allerdings medienbereich, wahrscheinlich brauchen wir eher finanzieren.“

Neumann an Krumpel: „egal brauchen jemanden, der das thema kasinolizenzen einbringt!“

Die Novomatic, so lernt man aus diesem ersten SMS-Verkehr, hat offenbar einen gut gesponserten Vertrauensmann in der FPÖ, Markus Tschank, Rechtsanwalt und Nationalratsabgeordneter der FPÖ. Tschank ist Beschuldigter in der Ibiza-Affäre, denn er saß in vielen FPÖ-nahen Vereinen, die Geld von Unternehmen kassierten. Die Frage ist: wofür?

Der blaue Volksvertreter Tschank firmiert auch als Vorstand eines „Instituts für Sicherheitspolitik“, laut Eigendefinition ein „parteiunabhängiger Thinktank“. Er hatte also nicht nur ein offenes Ohr für die Anliegen der Novomatic, sondern auch ein offenes Händchen für sein in der Fachwelt völlig unbekanntes, aber mit Novomatic-Geldern überschüttetes „wissenschaftliches“ Institut.

SMS von Novomatic-Sprecher Bernhard Krumpel an seinen Chef Neumann am 10.11.2017, 8 Uhr 27: „Vorstandsabschluss isp sponsoring (tschank) mach ich heute mit ö. fertig“.

200.000 Euro hat Markus Tschanks „Institut“ ein paar Tage später von der Novomatic bekommen, für „definierte Leistungen im Bereich Security und Safety“, wie *Profil* im Sommer berichtete. War das eine Bestechungszahlung an die FPÖ? Nein, im

Seinesgleichen geschieht
Armin Thurnher
SEITE 5

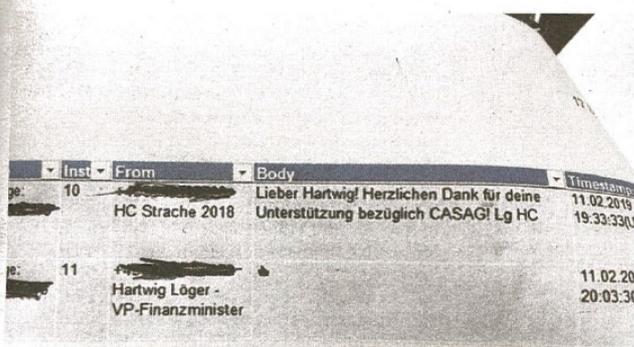
Kommentar
Peter Michael Lingsen
SEITE 8

Gegenteil, ein Sponsoring zum Wohle der Allgemeinheit, wie Tschank und Novomatic beteuerten.

Die Staatsanwaltschaft vermutet das genaue Gegenteil, denn Novomatic-Chef Neumann und Sprecher Krumpel verknüpfen das Sponsoring mit politischen Wünschen an die neuen Machthaber. Zumindest ergibt sich das aus den internen Kalendern der beiden.

Aus dem Amtsvermerk über die bisherigen Ergebnisse der Datenauswertung durch die WKStA: „Am 20. November 2017 findet sich im Kalender von Mag. Neumann (Novomatic-Chef, Anm.) ein von Mag. Krumpel (Pressesprecher, Anm.) koordinierter Termin ‚Markus Tschank‘, in dem in den Details der Terminus ‚Casinolizenzen‘ eingetragen und ein E-Mail von Markus Tschank hineinkopiert wurde. Aus dem E-Mail ist

Als der blaue Günstling Peter Sidlo seinen Vorstandsjob mit der Hilfe des Finanzministers bekam, bedankte sich Strache bei Hartwig Löger: Der schickte ein Emoji: einen Daumen nach oben



NEUMANN mit, dass er mit STRACHE telefoniert habe, der bzgl. CASAG bedanken (mehr nicht 😊)“ werde.

auch eine Befassung von Mag. Krumpel mit dem Institut für Sicherheitspolitik erkennbar.“ Also das Sponsoring.

Mit anderen Worten: Während die Novomatic mit einem FPÖ-Abgeordneten über das Regierungsprogramm reden will, stopft sie ihm 200.000 Euro in die Kassa seines Vereins.

E-Mail von Novomatic-Sprecher Krumpel an Markus Tschank am 8. November, Subject „Casino-Lizenzen“:

„Lieber Markus, Neumann würde sich gerne mit Dir treffen, ich bin auch dabei. Betreffend ISP betreibe ich übrigens gerade den Vorstandsantrag!“

Für die Staatsanwälte ist das ein seltenes Beweisstück, wie das politische Milieu angefüllt, ein Vorteil in Aussicht gestellt wird. Der Deal: Die Novomatic fördert das „Institut“ eines blauen Abgeordneten, dafür erwartet der Konzern, dass sich blaue Volksvertreter und Regierungsmitglieder für ein Gesetz im Sinne der Novomatic einsetzen. Quid pro quo.

Ein Sprecher der Novomatic bestreitet, dass die Zahlung und die politischen Wünsche im Zusammenhang stünden.

Doch das ist nicht alles. Die Freiheitlichen wollen noch etwas von der Novomatic: einen einflussreichen Vorstandsposten bei den Casinos Austria, jenem Glücksspielkonzern, dessen größter Aktionär der tschechische Sazka-Konzern ist, während 33 Prozent der Aktien von der Republik und 17 Prozent vom Konkurrenten Novomatic gehalten werden. Sie wollen einen der Ihren

versorgen: Peter Sidlo, 45, Bezirksrat am Alsergrund.

Mit Glücksspiel hat der Mann bislang nichts am Hut gehabt, einen großen Konzern hat er noch nie von innen gesehen. Aber nun soll er die Casinos Austria als Finanzvorstand anführen. Das ist nicht nur ein politisches, sondern auch ein juristisch eminent wichtiges Detail: Nur bei einschlägiger Erfahrung in der Glücksspielbranche darf das Finanzministerium einem Vorstand jene Konzession ausstellen, die ihn zum Vorstand der Casinos befähigt. So will es das strenge Glücksspielgesetz.

Die Casinos haben zu jener Zeit ein – für einen teilverstaatlichten Betrieb – fürstlich bezahltes Management. Im Vorstand sitzen Alexander Labak (Jahresgage inklusive Boni anno 2017: 1,5 Millionen Euro), der ehemalige SPÖ-Abgeordnete Dietmar Hoscher (Jahresgage samt Boni: 1,6 Millionen Euro) und die damalige stellvertretende ÖVP-Obfrau Bettina Glatz-Kremsner (sie kommt auf 1,8 Millionen Euro samt Boni im Jahr 2017). Die Eigentümer – das sind ein tschechischer Konzern, die Republik Österreich, aber auch die Novomatic – müssen also die Chefetage nun neu besetzen. Kurz will Glatz-Kremsner zur Konzernchefin machen, seine Stellvertreterin in der Partei. Und der rote Hoscher muss natürlich raus, obwohl er bleiben will.

Whatsapp-Nachricht von Strache an Neumann am 22.10.2018:

„Sehr geehrter Herr Neumann. Hätte das Ersuchen um einen möglichen Nachfolgekandidaten für Herrn Hoscher, welchen wir mit Ihnen besprechen wollen!“

Die FPÖ besteht auf Sidlo, einem Juristen, geschult bei einem Immobilienkonzern, wie erwähnt ohne Erfahrungen in der Glücksspielbranche.

Strache macht bei Neumann dennoch Druck für seinen Parteifreund Sidlo. Und der wird sodann „im Auftrag des Vizekanzlers“ beim Novomatic-Boss vorstellig. SMS von 19.11.2018 von Sidlo an Neumann:

„Sehr geehrter Herr Mag. Neumann, der Herr Vizekanzler hat mir gesagt, ich möge mich mit Ihnen betreffend Casinos Austria AG in Verbindung setzen.“

Die beiden treffen einander. Bezirksrat Sidlo ist nicht verlegen. Er wird immer wieder und wieder Druck machen, um seinen millionenschweren Job zu kriegen

iMessage Sidlo an Neumann:

„Sehr geehrter Herr Neumann, gibt es schon eine Reaktion des Herrn Vorsitzenden zu Ihrem Vorschlag?“

Neumann an Sidlo: „Nein, wird noch etwas dauern. Möchte WR (Aufsichtsrat Walter Rothensteiner, Anm.) unter 4 Augen sprechen.“

Es gibt große Hürden, über die der Aufsichtsrat, aber auch Finanzminister Hartwig Löger nicht so leicht springen können: die fachliche Eignung des blauen Sidlo. Ein Geschäftsleiter in der Glücksspielbranche muss „aufgrund der Vorbildung fachlich geeignet sein“ und die „für den Betrieb des Konzessionärs erforderliche Erfahrung“ aufweisen. Andernfalls bekommt er keine Genehmigung vom Finanzminister. Sidlo müsse auch „theoretische und praktische Kenntnisse in den beantragten Geschäften“ besitzen oder zumindest eine „dreijährige leitende Tätigkeit bei einem Unternehmen vergleichbarer Größe und Geschäftsart“ aufweisen. Und zudem muss er ausschließlich den Interessen der Casinos dienen. Doch Sidlo verfügt über diese Fähigkeiten nicht,

er war zwar bei der Wertpapieraufsicht und kurz in der Nationalbank, aber er hat sonst nur in einer kleinen Immobilienfirma als Finanzfachmann gearbeitet. Strache weiß das offenbar auch. Er bespricht sich mit Sidlo, am Tag bevor sein Protektionskind zu seinem Hearing beim Personalberater Egon Zehnder Consulting antreten muss.

iMessage von Sidlo an Strache am 16.1.2019:

„Könnte sein, dass sich Egon Zehnder (Headhunter) bei dir meldet bzgl Referenz für mich. Dann erzähl ihm halt, wie toll ich bin.“

Strache, offenbar etwas ratlos, an Sidlo: „Ok! :-“ Was soll ich ihm beruflich erzählen?“

SMS von Sidlo an Strache: „Ich denke es geht eher in Richtung Managementqualitäten: teamorientiert, werorientiert, verbindlich, verlässlich, loyal durch die Politik Menschenkenntnis und Verhandlungsgeschick, kann Teams führen (z.B. Klub im Bezirk). Sonst Finanzfachmann, den die Partei schon öfter für Budget- oder Finanzierungsthemen um Rat gefragt hat.“

Strache schickt einen nach oben gereckten Daumen. Er will also die Skills von Sidlo damit begründen, dass dieser eine blaue Bezirksorganisation am Alsergrund geschupft hat. „Erzähl ihm halt, wie toll ich bin“, ein Schlüsselsatz dieser Affäre.

Das Personalberatungsbüro Egon Zehnder, ein internationales Schweizer Beraterunternehmen mit Filiale im Goldenen Quartier der Wiener Innenstadt, spielt allerdings nicht mit. Aufgrund seines „mangelnden Track Records“, so urteilen die Headhunter, würde Sidlo „in den meisten Auswahlverfahren für den direkten Einstieg in eine entsprechende CFO-Position wahrscheinlich keine Berücksichtigung finden“. Zudem wäre er ja, wie der noch amtierende Casinos-Vorstandschef Labak in seinem streng vertraulichen Mail warnt, eine Art trojanisches Pferd der Novomatic in der Chefetage der Casinos. Er würde wohl dafür sorgen, dass der Mitbewerber der Casinos (der zugleich zu 17 Prozent Eigentümer der Casinos ist) auch an Casino-Lizenzen kommt.

Strache stört das alles nicht. Im Gegenteil. Er presst, er drängt die Novomatic, „ihren Kandidaten“ Sidlo nicht fallen zu lassen.

iMessage von Strache an Sidlo:

„Ist eh alles auf Schiene?“

iMessage von Strache an Finanzminister Hartwig Löger:

„Lieber Hartwig. Bezüglich Casino-Vorstand ist Peter Sidlo auf Schiene? Danke für Deine Unterstützung!“

iMessage von Strache an Novomatic-Boss Neumann:

„Sg Herr Neumann, lieber Harald! Bezüglich Peter Sidlo kann ich mich auf dein Wort verlassen und ist alles auf Schiene?“

Ja, alles auf Schiene. Die richtigen Weichen stellt nun die ÖVP. Während Strache für seinen Freund Sidlo lobbyiert, organisiert das Finanzministerium ein Meeting zwischen Hartwig Löger und „PG“, der grauen Eminenz der Novomatic, Professor Graf.

Löger, Graf und Neumann werden einander am 31. Jänner mit Harald Neumann persönlich im Novomatic Forum treffen, wie ein handschriftlicher Kalendereintrag Grafs beweist („Forum Löger HN“). Zur Vorberei-

Fortsetzung nächste Seite



www.falter.at/radio
www.falter.tv

Donnerstag, 21.11.2019 – Falter Radio

Krumme Deals

in Türkis-Blau: Casinos, Handy, BVT. Neos-Abgeordnete Stephanie Krisper, Presse-Journalistin Anna Thalhammer, Falter-Chefredakteur Florian Klenk und Kolumnist Peter Michael Lingens über das Erbe der Kurz-Strache-Koalition

tung verschickt Thomas Schmid, der Kabinettschef von Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) per Whatsapp an Neumann ein abfotografiertes Schreiben aus dem Finanzministerium. Es geht darin um neue Casino-Lizenzen und darum, dass man dafür ein neues Gesetz brauche. Offenbar sollte hier ein Spin vorbereitet werden. Österreich brauche ein Gesetz zum Wohle der Novomatic.

Dann geht es Schlag auf Schlag, wie die Aufzeichnungen von Ministersekretär und Konzernboss Graf zeigen. Nach dem Treffen am 31. Jänner schreibt Novo-Chef Neumann an Kabinettschef Schmid: „War ausgezeichnet :) Schönen Abend!“

Einen Tag später ruft Finanzminister Löger bei Walter Rothensteiner an, dem Aufsichtsratschef der Casinos Austria AG.

Im Hauptberuf ist Rothensteiner der Raiffeisen-Generalanwalt, also einer der mächtigsten Banker der Republik. Der tippt nun seinen mittlerweile legendären Eintrag in den Computer: „Löger hat mit Graf konferiert, der hat irgendeinen Hintergrund Deal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muß. Alternativkandidat von Neumann gibt es nicht mehr, Graf will es nicht.“

Ein Hintergrund-Deal mit den Blauen? Rothensteiner ahnt nun offenbar, dass es hier nicht mit rechten Dingen zugeht, dass sachfremde Motive den Ausschlag geben müssen, also parteipolitischer Postenschacher. Er notiert in seinen Uniqa-Notizblock, was die Headhunter über Sidlo zu berichten wussten: „Lack of track record“, „A bit to self reliant“, „not expertise of a full fledged CFO“, „not to many eggs in his basket“. In seinen Computer schreibt Rothensteiner: „Sidlo angeschaut. Kann das eher nicht.“

Rothensteiner weiß also, dass eine stündteure Ablösung des alten Vorstands zum Zwecke des Engagements Sidlos nicht im Interesse der Casinos sein konnte. Und er warnt offenbar auch den Minister: „Habe Löger gesagt, dass ich damit eigentlich meine Funktion überdenken muß. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen. Er wird mit Pröll reden.“

Löger holt nun also auch Josef Pröll an Bord, den ehemaligen Vizkanzler und Finanzminister, nun Vorstandssprecher der Raiffeisen-Tochter Leipnik-Lundenburger Invest. Die beiden sollen nun beschlossenen haben, den anderen Aufsichtsratsmitgliedern die Informationen über die mangelnde Eignung Sidlos aus dem Headhunter-Gutachten nicht weiterzugeben, aus „Datenschutzgründen“.

Für die Staatsanwaltschaft ist das belastend: „Da DI Pröll trotz dieses Wissens bei den relevanten Abstimmungen zunächst gegen die Weitergabe des vollständigen Berichts an den gesamten Aufsichtsrat und später für Mag. Sidlo stimmt, muss auch er sachfremde Motive für diese anders nicht nachvollziehbare Entscheidung gehabt haben“, heißt es in einem Durchsuchungsbefehl. Es wäre, so die Anklagebehörde, „völlig lebensfremd anzunehmen, dass derartige Vorgänge ihm nicht von seinen engen Vertrauten aus der Politik mitgeteilt worden wären“.

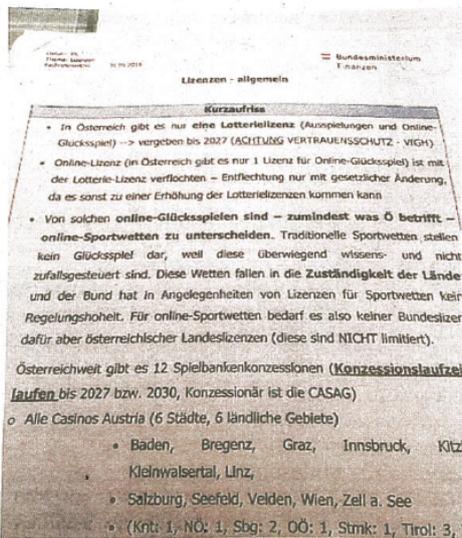
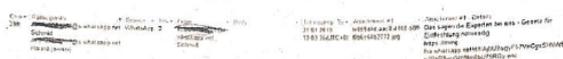
Kurze Zeit später wird Sidlos bevorstehendes Engagement geleakt, werden *Presse* und *Kurier* informiert. Parallel dazu wird in den Casinos von Rothensteiner schon ausgerechnet, was die Ablöse des alten, politisch nicht mehr genehmigen Vorstandes kostet: etwa 1,3 Millionen Euro wird alleine Vorstandschef Labak in die Hand gedrückt

10		10
11		11
12		12
13	13 Bsp. Ludivig Sachrat KANUE	13
14	14 HN, Radlauerstelle Radlauerstelle	14
15		15
16		16
17	17 ALEXANDER L. FORUM, HN	17 FORUM LOGER, HN
18		18
19		19

Bei einer Hausdurchsuchung bei Novomatic-Eigentümer Johann Graf stellten die Ermittler auch dessen Taschenkalender sicher. Darin ist der Termin mit Finanzminister Löger und Novomatic-Chef Harald Neumann vermerkt

Vor dem Treffen schickte der Kabinettschef Lögers ein internes Papier über die Glücksspielgesetz-Reform an den Chef der Novomatic. War die Gesetzesänderung Teil eines Deals zwischen FPÖ und Novomatic?

In dem von MMag. SCHMID erhaltenen WhatsApp-Chat, den er ausschließlich nur für diese eine Nachricht benutzte, übermittelt er Mag. NEUMANN ein Bild einer mit 31. Jänner 2019 datierten Unterlage des BMF mit dem Thema: „Lizenzen“ und der Anmerkung: „Das sagen die Experten bei uns - Gesetz für Entflechtung notwendig“ (das übermittelte Bild ist unten angefügt).



Für den Nachmittag am 31. Jänner 2019 ist im Kalender von Mag. NEUMANN ein Termin mit LÖGER und „PG“ im Novomatic Forum („NF“) eingetragen.

bekommen, damit er geht. Und auch der abgelöste rote Vorstand Dietmar Hoscher profitiert. Er kriegt für die gleiche Millionengage eine „geringwertige Tätigkeit“.

Amtsmissbrauch Bestechung und Untreue wegen der teuren und unnötigen Rochade: so nennt die Korruptionsbehörde diese Vorgänge. Der Aufsichtsrat, argumentiert die Staatsanwaltschaft, habe „in unverantwortlicher Weise gegen jene Regeln verstoßen“, die dem Vermögensschutz der Casinos dienen. Hartwig Löger habe sich „von sachfremden Motiven“ leiten lassen und sein Amt missbraucht, indem er Sidlos Bestellung zustimmte. Sein Prüf- und Aufsichtsrecht als Minister sei „kein bloß abstraktes Recht, sondern ein konkretes subjektives Recht des Staates“. Er habe sich aber von „parteitaktischem Kalkül“ leiten lassen, und das seien „gesetzesfremde Erwägungen“. Strache und sein blauer Finanzstaatssekretär Fuchs hätten zu alledem beigetragen, und der Vizkanzler habe sich mit dem Job Sidlos bestechen lassen. Josef Pröll wiederum habe bei alledem mitgespielt.

Was sagen die Beschuldigten dazu? Vorerst nicht viel. Sie bestreiten einen kriminellen Vorsatz, alles sei ein normaler Vorgang gewesen. Normal im Sinne von althergebrachter, über Jahrzehnte eingeübter Freunderlwirtschaft und Postenschacher? Normal im Sinne von: War immer schon so, damit ist noch jeder durchgekommen? Wer mit ihren Vertrauensleuten und Anwälten spricht, erfährt, dass alle Beteiligten doch ziemlich überrascht darüber sind, dass die Staatsanwaltschaft diesmal so forsch ans Werk geht. Und man ist auch überrascht, wie leichtfertig die zumeist älteren Herrschaften all das minutiös in Chatgroups dokumentiert haben. Politische Korruption trifft auf digitales Zeitalter trifft auf unabhängige Ermittler mit Zeit und Engagement.

Zurückgetreten ist noch keiner der Beteiligten. Rothensteiner und Pröll sitzen weiter im Aufsichtsrat. Sidlo weiterhin im Vorstand. Und Thomas Schmid, der ehemalige Kabinettschef Lögers, ist weiterhin Chef der Beteiligungs AG des Bundes, die eigentlich die Interessen der Republik in den Casinos Austria vertreten und die Aufsichtsräte überwachen soll. Nicht in dieser Liga, und schon gar nicht wegen ein paar Hausdurchsuchungsbefehlen, die bereits wie eine Anklage abgefasst sind.

Worauf warten die Herren also? Auf politisch bessere Zeiten vielleicht. Doch ob die kommen, ist ungewiss. Die Grünen haben als Verhandler in den Koalitionsgesprächen unter anderem Walter Geyer nominiert, den ehemaligen Chef der Korruptionsstaatsanwaltschaft. Eine Schwächung der Justiz ist mit den Grünen nicht zu erwarten.

Derzeit ermittelt die Justiz also ganz ohne Störfeuer durch die Politik. Niemand hat die Hausdurchsuchungen vorab verraten. Niemand hat per Weisung oder Dienstbesprechung die Razzien wegadministriert. Niemand hat die Auswertungen der Handys und Mails verzögert. Das Heer der Litigation-PR-Profis, die die Justiz im Auftrag der Beschuldigten als „rote Politjustiz“ anprangern wird, formiert sich. „Die Zeiten haben sich offenbar geändert“, sagt ein mit der Sache vertrauter Ministerialbeamter, der hofft, dass das nun so bleibt. Denn für die Staatsanwälte gebe es nur eine Kontrollinstanz: das Gericht. Ein solches sollte über diese Affäre in einer öffentlichen Verhandlung entscheiden.

„Standard“, 20.11.2019

Festnahmen und Razzien in Ibiza-Causa

Offenbar Ex-Mitarbeiter von „Ibiza-Detektiv“ H. im Visier der Ermittler

Wien – Bei den Ermittlungen zu den Hintermännern des berichtigten Ibiza-Videos gab es am Dienstag neue Entwicklungen. Die Staatsanwaltschaft Wien bestätigte, dass es zu mehreren Hausdurchsuchungen und Festnahmen gekommen war. Da es sich bei den gesamten Ermittlungen um einen „Verschlussakt“ handelt, gibt die Staatsanwaltschaft dazu keine weiteren Informationen bekannt.

Hinter den Kulissen hieß es rasch, dass sich die Ermittlungsmaßnahmen dieses Mal gegen Mitarbeiter des „Ibiza-Detektivs“ J. H. gerichtet haben. Der ist im Ibiza-Video zu sehen. H. spielt den Begleiter der falschen Oligarchen, die sich mit dem damaligen FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache und seinem Vize Johann Gudenus Korruptionsfantasien hingab. Die Staatsanwaltschaft denkt, nun zwei weitere Hintermänner des Ibiza-Videos gefunden zu haben. Sie wurden am

Dienstag in Gewahrsam genommen. Das geht aus einer Anordnung hervor, über die am Abend die *Salzburger Nachrichten* berichtet haben. Damit wollen die Behörden nun insgesamt vier Personen hinter dem Ibiza-Clip identifiziert haben: Schon rasch nach dem Auftauchen des Videos im Mai 2019 war klar, dass der Wiener Rechtsanwalt M. und der Münchner Detektiv J. H. in dessen Entstehung involviert waren.

Informationen zu weiteren Verantwortlichen wurden durch den ominösen Sicherheitsberater Sascha Wandl genährt, der einst Partner von J. H. war. Wandl tingelte nach der Publikation des Videos mit mehreren Theorien durch die Medien. Daraufhin konzentrierten sich Journalisten und

offenbar auch Ermittler auf gemeinsame Bekannte von J. H. und Wandl.

Gerangel um Hintermänner

Diese Bekannten dürften von den aktuellen Hausdurchsuchungen und von den Festnahmen betroffen gewesen sein. Um sie war in den vergangenen Monaten ein Gerangel ausgebrochen. Elektronische Kommunikation, die dem STANDARD vorliegt, zeigt, dass diese ehemaligen Geschäftspartner und Mitarbeiter von J. H. und Wandl mit Gert Schmidt, dem Betreiber der Plattformen *EU-Infohek* und *Spieler-Info.at*, kooperiert haben. Auch der Übersetzerin V., die einst mit dem „Ibiza-Detektiv“ liiert war, soll Schmidt ein Angebot gemacht haben, über ihre Ver-

gangenheit mit J. H. auszupacken – im Unterschied zu anderen lehnte sie jedoch ab. Schmidt will über Informanten „keine Auskunft“ geben, bestätigt jedoch, dass einer der ehemaligen J.-H.-Mitarbeiter, der am Dienstag festgenommen wurde, nun bei ihm „als Rechercheur für *Spieler-Info.at* tätig ist“. Mit V. habe er „über Dolmetscherarbeiten reden wollen“, um mit ihr ins Gespräch zu kommen.

Schmidts Rolle in der Aufklärung des Ibiza-Skandals ist mysteriös: Er war bislang vor allem im Glücksspiel bekannt, führte etwa Aufträge der Novomatic aus. Nach dem Ibiza-Video avancierte er dann kurzfristig zu einem Medienstar, weil er regelmäßig neue Informationen zu den Hintermännern des Clips publizierte. Die No-

vomatic kommt selbst im Video vor; etwa in Straches Äußerung, „Novomatic zahlt alle“ – gemeint waren Politiker aller Parteien.

Verhandlungen mit Strache

In der Anordnung, die den *Salzburger Nachrichten* vorliegt, ist auch davon die Rede, dass zwei der am Dienstag Festgenommenen mit Strache über einen erneuten Verkauf des Ibiza-Videos verhandelt haben. Sie sollen bis zu 400.000 Euro dafür verlangt haben. DER STANDARD hatte bereits Anfang November darüber berichtet, dass Strache das vollständige Ibiza-Video kaufen wollte – und zwar nach der Veröffentlichung einiger Szenen durch *Süddeutsche Zeitung* und *Spiegel*. Das Ibiza-Video soll allerdings nicht der einzige Grund für die Festnahmen und Razzien sein. Den Verdächtigen werden eine ganze Reihe von Delikten vorgeworfen, darunter auch im Drogenbereich – es gilt die Unschuldsumutung. (fsc)

Sidlo hat die Lizenz zum Mitspielen

Ex-Finanzminister Hartwig Löger sah keinen Grund, die Bestellung des umstrittenen Casinos-Finanzvorstands Peter Sidlo zu verweigern.

Renate Graber

Eine der Kernfragen in der Causa Postenschacher rund um die Besetzung des Vorstands der teilstaatlichen Casinos AG (Casag) ist das Verhalten der Aufsichtsbehörde über die Glücksspielbranche – also des Finanzministeriums. Der damalige Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) sagt ja, dass diesbezüglich alles seine Ordnung hatte.

Zur Einordnung: Geschäftsleiter von lizenzierten Glücksspielunternehmen müssen im Glücksspielgesetz festgeschriebene Voraussetzungen erfüllen. Da geht es zum Beispiel um Erfahrung in der Branche und in der Leitung großer Unternehmen. Peter Sidlo, an dessen Bestellung zum Finanzvorstand der Casag sich alles entzündet hat, kam aus einer Investmentfirma mit rund zwei Handvoll Mitarbeitern, Erfahrungen aus der Branche wurden bis dato nicht bekannt.

Minister prüfte Sidlo

Das Finanzministerium unter derzeitiger Leitung von Eduard Müller bestätigt nun aber auf Anfrage des STANDARD, dass die Prüfung Sidlos gemäß Glücksspielgesetz sehr wohl erfolgt sei. „Nach der Bestellung durch den Aufsichtsrat hat der Konzessionär (Casag, Anm.) die erforderlichen Nachweise vorgelegt. Die Prüfung des Finanzministeriums erfolgt auf Basis des Glücksspielgesetzes. Zum Zeitpunkt der Bestellung lagen keine Gründe vor, die gegen eine Bestellung sprachen. Auf gesellschaftsrechtlicher Ebene ist für Bestellung und Abberufung nur der Aufsichtsrat zuständig“, heißt es in einer Stellungnahme des Ministeriums.

Das räumt aber ein, dass es nun dabei sei, jenes Gutachten zu prüfen, das der Innsbrucker Uniprofessor Thomas Müller im Auftrag der tschechischen Sazka erstellt hat. Er kommt nach Analyse von Sidlos Lebenslauf zum Ergebnis, dass Sidlo die gesetzlichen Vorgaben nicht erfülle. Die Behörde (also der Finanzminister) müsse die im Gesetz vorgesehenen Aufsichtsmaßnahmen ergreifen, was „letztlich auf eine (erzwungene) Abbestellung hinausläuft“.

Tschechen gegen Sidlo

Sollte die Aufsichtsbehörde keine Maßnahmen ergreifen, würde sie „gegen objektiv-rechtliche Pflichten verstoßen“, stellt der Gutachter fest. Sazka, mit 38 Prozent größter Casag-Aktionär und zutiefst mit 17-Prozent-Eigner Novomatic zerstritten, war gegen Sidlo. Bei der Entscheidung im Aufsichtsrat enthielt sich Sazka der Stimme, im Vorfeld hatten die Tschechen Casag-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner intensiv von dem damaligen FPÖ-Bezirksrat Sidlo abgeraten.

Er selbst hielt sich für geeignet. In einem Chat mit Vizekanzler Heinz-Christian Strache zählte er

seine Eigenschaften auf: „... teamorientiert, wertorientiert, verbindlich, verlässlich, loyal, ... Menschenkenntnis und Verhandlungsgeschick, kann Teams führen ...“.

An Selbstbewusstsein mangelte es, naheliegenderweise, keinem

der Kandidaten. Auch Langzeit-Casag-Manager Dietmar Hoscher (SPÖ) nicht, der sich am 3. Jänner erneut um ein Vorstandsmandat bewarb. Er erfülle die gesetzlichen Erfordernisse „geradezu exemplarisch“, schrieb er, sei seit 2007 im

Vorstand. Dank seiner jahrzehntelangen Führungstätigkeit in der Casag verfüge er zudem „über einen exzellenten Ausblick, was die künftigen Anforderungen der Casag betrifft“. Genommen wurde er trotzdem nicht.

Sidlo selbst ist in der Casag derzeit beurlaubt. In der Nationalbank, in deren Generalrat er sitzt, ist er hingegen wieder aktiv. An der jüngsten Sitzung, in der es um die Causa Robert Holzmann ging, hat Sidlo wieder teilgenommen.

Millionen für Ex-Vorstände

Die umstrittene Neubestellung des Casinos-Vorstands machte die Auflösung der Verträge zweier bisheriger Chefs notwendig. Das kostete nicht nur eine Stange Geld, sondern bringt die Ermittler auch auf den Verdacht der Untreue.

Renate Graber, Andreas Schnauder

So eine Ablöse kann ganz schön teuer kommen. Die Rede ist von der Abfindung des alten Vorstands der Casinos Austria (Casag), bestehend aus Alexander Labak und Dietmar Hoscher, die der neuen Führung weichen mussten. Die teilstaatlichen Casinos sollten ja ab Mai von Bettina Glatz-Kremsner, Peter Sidlo und Martin Skopek geführt werden. Zwar kam es noch zu einem heftigen Tauziehen um die Bestellung Sidlos, doch letztlich sollten alle drei zum Zug kommen.

Logische Konsequenz: Labak und Hoscher mussten abgefunden werden, weil sie über laufende Verträge verfügten und kein Abberufungsgrund vorlag.

Derartige Zahlungen sind weder besonders noch verwerflich, dennoch gibt es eine Besonderheit. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelt deswegen gegen die Casinos-Aufsichtsratspräsidenten Walter Rothensteiner, Harald Neumann und Josef Pröll wegen des Verdachts der Untreue.

Grund dafür sind die aus der Vertragsauflösung entstandenen Kosten ohne wirtschaftlichen Grund und aus sachfremden Erwägungen, wie es im Hausdurchsuchungsbeschluss heißt. Die Beschuldigten bestreiten das, es gilt die Unschuldsumutung.

Zwei Millionen für Labak

Worin bestanden nun die Kosten? Bei Labak, dessen Vertrag bis Ende 2019 gelaufen wäre, wurden die Ansprüche detailliert geregelt. Für die entgangenen Gehälter erhielt er 571.428,60 Euro brutto, eine „restliche Bonuszahlung“ für 2018 wurde mit 324.659,10 Euro brutto festgelegt. Der Bonus für 2019 belief sich auf 682.743,28 Euro brutto. Dazu kam eine Abfertigung für die Einhaltung einer Konkurrenzklausele in Höhe von drei Monatsbezügen, macht 403.168,79 Euro brutto. Alles in allem flossen fast zwei Millionen Euro an Labak.

Verglichen damit erscheinen andere Posten wie Kinkerlitzchen. Die Casinos zahlen bis Jahresende

die Unfallversicherung und den Beitrag zur Mitarbeitervorsorgekasse weiter. Auch den Dienstwagen darf Labak laut Vertrag noch bis Jahresende nutzen, allerdings ohne Chauffeur, wie es in der Abmachung vom 4. April 2019 heißt.

Auch Hoscher musste Ende April weichen – aber nur aus dem Vorstand. Denn der frühere SPÖ-Abgeordnete wurde und wird weiter beschäftigt, das sieht sein Vertrag vor. Zudem erhielt er eine restliche Bonuszahlung für 2018 von 575.113,98 Euro brutto plus Urlaubersatzleistung für 108 nicht verbrauchte Tage in der Höhe von 651.207,00 Euro brutto. Zudem steht noch ein Bonus „für das gesamte Jahr 2019“ an, dessen Höhe erst nach Erstellung des Jahresabschlusses feststehen soll. Hinzu kommt ein weiteres Goodie: „Sämtliche Regelungen zu den Pensionsrechten des Mag. Dietmar Hoscher bleiben vollinhaltlich aufrecht bestehen.“

Hoscher, vertraglich bestens abgesichert, hatte zuvor umfangreiche Wünsche geäußert. Er habe

von sieben Aufsichtsratsmitgliedern schriftlich, dass er als Vorstand wiedergewählt werde, und stelle diesbezüglich Schadenersatzansprüche in den Raum, hat Rothensteiner am 19. März dieses Jahres notiert. Hoscher werde keinen Urlaub nehmen, seine internationalen Mandate weiterhin behalten, da sie ihm persönlich zustünden. Vor Gericht wolle Hoscher nicht ziehen, er hätte freilich keine Probleme damit.

Und, da das Autothema ja besonders wichtig ist: Er erinnerte daran, dass er das Recht auf einen Chauffeur habe – und zwar bis zum Jahr 2022, und das auch privat. Herausgekommen ist: Die Nutzung des Wagens nur bis Jahresende, danach steht – so verfügbar – der Chauffeurpool bereit.

Auch Eile wollte der Mann, der seit Jahrzehnten für die Casag arbeitet, keine aufkommen lassen, für den Fall, dass er aus der Vorstandsetze ausziehen müsse. Sein dringlicher Wunsch: drei Wochen Zeit fürs Räumen seines Vorstandszimmers.

Tschechen warnten vor Sidlo-Bestellung

Sazka-Chef mailte an Casinos-Präsident: „Spielwiese für politische Interessen“

Wien – Es muss hektisch zugegangen sein bei der Casinos Austria AG, als im März dieses Jahres um die Vorstandsjobs gepokert wurde. Die beiden Aktionäre Republik und Novomatic hatten sich ja auf Peter Sidlo als Finanzvorstand festgelegt, nur der Dritte im Bunde wollte nicht mitspielen: Die tschechische Sazka-Gruppe hatte Einwände wegen aus ihrer Sicht mangelnder Qualifikationen des früheren blauen Bezirksrats.

In diesem Zusammenhang gibt ein Schreiben eines Sazka-Vertreters im Casinos-Aufsichtsrat an den Präsidenten des Gremiums, Walter Rothensteiner, Aufschluss. Es handelt sich dabei um Robert Chvatal, hierzulande kein Unbekannter, denn der Tscheche war bis August 2012 Chef von T-Mobile Austria, bevor er Chef des europaweit tätigen Lotterienkonzerns wurde.

Im März bekam auch die Öffentlichkeit von Sidlos Bestellung Wind. Dass der frühere Leiter einer kleinen Finanzgesellschaft auf einem FPÖ-Ticket in den Vorstand einziehen solle, wie der *Trend* berichtete, behagte Chvatal gar nicht. „Das wirkt ungeschickt“, mailte er an Rothensteiner und kündigte eine weitere Nachricht an. Die schickte er schon

am nächsten Tag, dem 8. März, an Rothensteiner und warnte: Mit Sidlos Bestellung „geben wir ein klares Signal, dass Casag stärker eine Spielwiese für politische Interessen“ bleibe, anstatt das Unternehmen auf Kunden und Kostenbewusstsein auszu-



Walter Rothensteiner hat derzeit viel um die Ohren.

Foto: Imago

richten. Chvatal nimmt dabei auf das Gutachten des Headhunters Egon Zehnder Bezug, das Sidlos „ungenügende Qualifikation“ feststelle.

Dann kommt der Satz, der schon in der Anordnung für die Hausdurchsuchungen rund um den angeblichen „FPÖ-Novomatic-Deal“ auftauchte, den die Wirtschafts- und

Korruptionsstaatsanwaltschaft vermutet. Chvatal an Rothensteiner: „Nevertheless I heard loud and clear the message that this is the wish of both government as well as Novomatic representatives and we will be overvoted and hence it is better to show shareholders unity.“ Der Tscheche machte also kein Geheimnis daraus, dass er Kenntnis vom Wunsch der Regierung und von Novomatic habe, dass Sidlo den Job bekommen solle. Um nicht überstimmt zu werden, sei es besser, eine einheitliche Linie unter den Aktionären zu finden, ließ er wissen.

Heikles Gutachten

Was Chvatal auch noch anmerkte: Er ersuchte, das Zehnder-Gutachten zum blauen Kandidaten dem gesamten Aufsichtsrat vorzulegen. Dazu kam es bekanntlich nicht. Rothensteiner holte eigens zwei Gutachten ein, die rechtfertigen sollten, dass die Bewertung Sidlos nicht dem ganzen Gremium zugänglich gemacht wird. Zudem ließ man sich die Vorgangsweise vom Aufsichtsrat genehmigen. Und Sidlo, Bettina Glatz-Kremsner sowie Martin Skopek wurden in den Vorstand gehievt. (as)

Kommentar Seite 32

Mitteilung gemäß § 8a Absatz 5 Mediengesetz

Der Antragsteller Mag. Johann GUDENUS hat die Verurteilung der Antragsgegnerin Standard Verlagsgesellschaft m.b.H. zur Zahlung einer Entschädigung nach §§ 6, 7b MedienG beantragt, weil in der Tageszeitung ab zumindest 27. 09. 2019 in einem Artikel unter dem Titel „Ali gegen Goliath“ die Behauptung verbreitet wurde, Mag. Johann GUDENUS sei wegen Verleumdung eines Lehrlings rechtskräftig verurteilt und daraus resultierend zu einer Entschädigungszahlung verpflichtet worden. Der Antragsteller erblickt in der angeführten Behauptung die Verwirklichung des objektiven Tatbestandes der Üblen Nachrede und Verletzung der Unschuldsumutung. Das medienrechtliche Verfahren ist anhängig.

Landesgericht für Strafsachen Wien
Gerichtsabteilung #2, am 11. 11. 2019

Wer auf den U-Ausschuss setzt

Am Dienstag diskutiert der Nationalrat in einer Sondersitzung über die Casinos-Affäre. Ein Untersuchungsausschuss wird noch verhandelt – ein Überblick zu den Positionen.

Theo Anders



Die Sozialdemokraten wollen jedenfalls einen Untersuchungsausschuss einsetzen, der sich mit türkis-blauen Affären befasst. „Mir fallen sofort fünf Untersuchungsausschüsse dazu ein“, sagte Kai Jan Krainer im Ö1-Morgenjournal am Dienstag. Man müsse sich auch die Postenbesetzungen in der Nationalbank ansehen und die Ibiza-Affäre durchleuchten. Die Einsetzung mehrerer paralleler Untersuchungsausschüsse ist derzeit allerdings unrealistisch (siehe Wissen), daher wird sich die SPÖ mit anderen Parteien auf ein Untersuchungsthema einigen müssen. Vom ÖVP-Vorschlag, auch rote Postenbesetzungen in staatsnahen Betrieben in den letzten zehn Jahren zu untersuchen, hält man bei der SPÖ nicht viel. Das sei ein billiges Manöver, um von aktuellen Skandalen abzulenken, findet Krainer.



Für die Grünen ist es nicht einfach. Einerseits wollen sie ihren Ruf als Antikorruptionspartei nicht verspielen, andererseits verhandeln sie eine Koalition mit der ÖVP, die nun durch die Ermittlungen gegen Ex-Finanzminister Löger selbst in den Strudel der Casinos-Affäre geraten ist. Einen Untersuchungsausschuss befürworten die Grünen zwar, sie wollen diesen allerdings nicht nur auf den Postenschacher der Regierung Kurz I fokussiert wissen. Vielmehr soll der Untersuchungszeitraum laut Werner Kogler „mehrere Jahre“ zurückreichen was das genau heißt, ist unklar. Jedenfalls wollen sich die Grünen Postenbesetzungen im staatsnahen Bereich anschauen und die Eignung der Kandidaten hinterfragen. Durch den längeren Untersuchungszeitraum will man auch „Vergleiche ziehen“ können.



Die Neos haben gemeinsam mit SPÖ und Grünen die Sondersitzung des Nationalrats beschlossen, die sich kommenden Dienstag mit der Casinos-Affäre befassen wird. Die Pinken fordern außerdem einen Untersuchungsausschuss zu der Causa. Sie verhandeln derzeit mit SPÖ und Grünen über eine Eingrenzung des Themas. „Es ist rechtlich nicht so einfach, alles in einem U-Ausschuss unterzubringen“, sagt Stephanie Krisper, die für die Neos schon im BVT-Ausschuss saß. Auch der Untersuchungszeitraum könne erst zweckmäßig bestimmt werden, wenn man sich auf einen Themenkomplex geeinigt hat. In manchen Bereichen zum Beispiel bei den Verstrickungen der Novomatic sei es sinnvoll, auf die Zeit vor der türkis-blauen Ära und zehn Jahre in die Vergangenheit zu blicken.



Die ÖVP ist durch die publik gewordenen Chatverläufe unter Druck geraten – insbesondere jene zwischen ihrem Ex-Finanzminister Hartwig Löger und Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache, die auf systematischen türkis-blauen Postenschacher schließen lassen. Daher versucht die Volkspartei aus der Defensive zu gelangen und attackiert die SPÖ. Man wolle in einem U-Ausschuss „SPÖ-Machenschaften“ bei der Casinos AG zum Gegenstand machen, sagte Klubchef August Wöginger. Konkret wurde er dabei allerdings nicht. Theoretisch könnte die ÖVP aus eigener Kraft einen eigenen Untersuchungsausschuss mit selbstgewähltem Thema beantragen, denn sie hat allein mehr als ein Viertel der Nationalratsabgeordneten, die für ein solches Verlangen erforderlich sind (siehe Wissen).

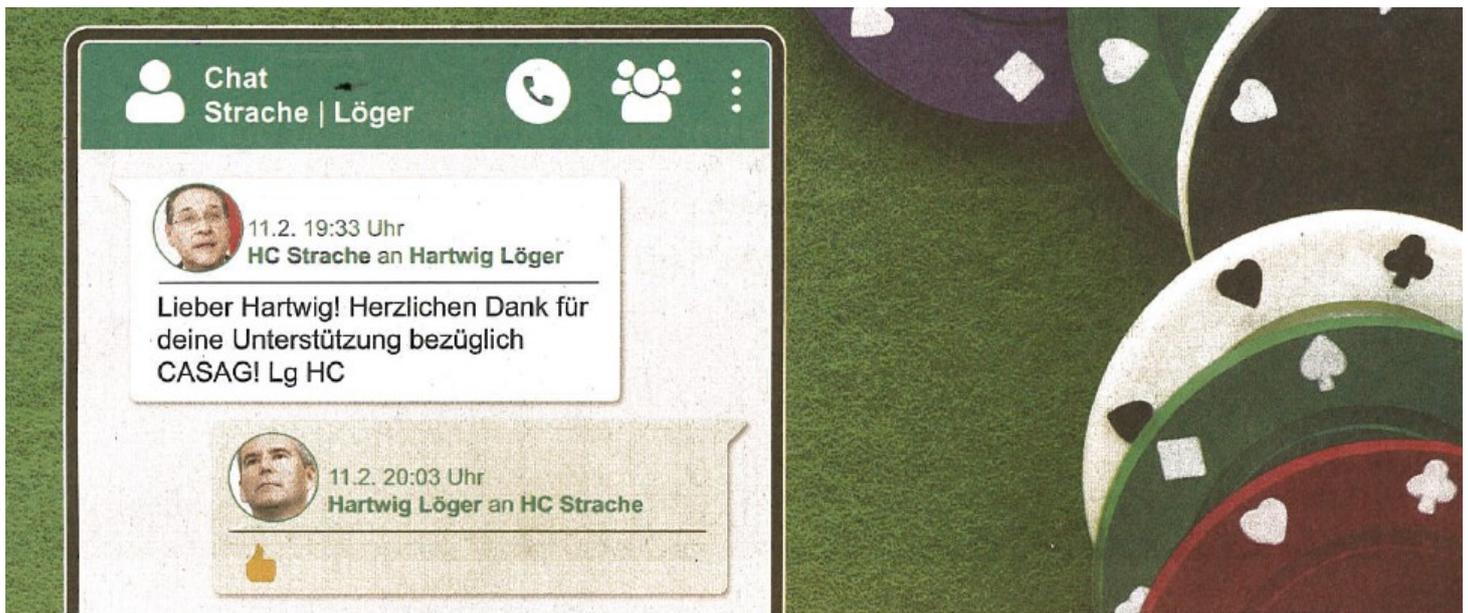


Auch bei der FPÖ, die am tiefsten im Casinos-Sumpf steckt, gibt man sich aufklärungswillig freilich ohne auf die Causa prima unmittelbar einzugehen. Den Antrag für die kommende Sondersitzung des Nationalrats, die sich auch den möglichen blauen Deals mit dem Glücksspielkonzern Novomatic widmen soll, unterstützte die FPÖ nicht. Klubobmann Herbert Kickl kündigte jedoch an, mit den anderen Parteien über die Rahmenbedingungen eines U-Ausschusses reden zu wollen. Kickl schwebt ein eher allgemeines Thema vor: Es sollen die Postenbesetzungen in staatsnahen Betrieben in den vergangenen zehn Jahren untersucht werden. Die Devise lautet offenbar: Je weiter man zeitlich in die Ära Rot-Schwarz zurückgeht, umso weniger steht die FPÖ selbst im Fokus.

WISSEN

Wege zu einem U-Ausschuss

Der Nationalrat kann Untersuchungsausschüsse einsetzen, um in brisanten Fällen die politische Verantwortung zu klären. Als Untersuchungsgegenstand muss laut Gesetz „ein abgeschlossener Vorgang im Bereich der Vollziehung des Bundes“ festgelegt werden. Seit 2014 ist die Einsetzung von U-Ausschüssen ein Minderheitenrecht – ein Viertel der Abgeordneten reicht daher. Das sind 46 Abgeordnete. Die ÖVP mit ihren 71 Mandatären könnte also allein einen U-Ausschuss beantragen. Alle anderen Parteien haben weniger als 46 Abgeordnete und müssen sich daher verbünden. Die Dauer eines Ausschusses ist auf 14 Monate begrenzt. Auch die Anzahl ist beschränkt: Es ist nämlich nicht möglich, dass mehrere Ausschüsse zeitgleich laufen, die von derselben Minderheit beantragt wurden. Beispielsweise könnten SPÖ und Neos – sie vereinen 55 Abgeordnete – nicht gemeinsam zwei Ausschüsse beschließen, die im selben Zeitraum stattfinden. Nicht beschränkt ist hingegen die Zahl von Ausschüssen, die eine absolute Mehrheit finden.



Casinos-Akten zeigen Streit über Gagen und Posten

Neue Belege für türkis-blaues Feilschen um Spitzenjobs

Wien – Nach den neuerlichen Hausdurchsuchungen rund um einen angeblichen „FPÖ-Novomatic-Deal“ bei der Besetzung von Vorstandsposten sind neue Akten aufgetaucht, die auf Postenschacher hinweisen. So wandte sich der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache an den damaligen Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP), um rasche Bestellungen einzufordern. Die Freiheitlichen hätten das in ihren Bereichen wie ÖBB und Asfinag „sofort umgesetzt“, so der Vizekanzler im Chat. „In euren Ressorts

warten wir bis heute ... auch Telekom“, beschwerte sich Strache.

Auch in der Casinos Austria AG wurde heftig um Posten gerungen, insbesondere um die Bestellung des FPÖ-Manns Peter Sidlo zum Finanzvorstand. Aufsichtsratspräsident Walter Rothensteiner notierte über die Qualitäten des blauen Aufsteigers: „Kann das eher nicht.“ Schließlich einigte man sich, doch es folgte noch ein hartes Match um die Gagen. Der Aufsichtsrat legte letztlich ordentlich nach: Mit Sidlo wurde ein Bezug von 400.000 Euro ab 2020 ver-

einbart, dazu kommt ein Bonus von bis zu 100 Prozent.

Das Finanzministerium erklärte am Montag, dass Sidlo nach dem Glücksspielgesetz durchleuchtet worden sei: „Es erfolgte eine erforderliche Redlichkeits- und Eignungsprüfung.“ Die Angelegenheit hat auch Folgen für die Koalitionsgespräche zwischen ÖVP und Grünen. Letztere wollen mit SPÖ und Neos Details für einen U-Ausschuss verhandeln. (red)

THEMA Seiten 2 bis 4
Smartphone sicher machen Seite 17
Pro & Kontra Seite 28

Eine Razzia wie auf der Löwinger-Bühne

Die Reaktion der Beschuldigten auf den Besuch der Casinos-Ermittler? Gemischt. Novomatic-Eigner Johann Graf klärte dabei darüber auf, dass er nur fünf Prozent Umsatz in Österreich mache, aber „80 Prozent der Scheiße hier“ habe.

EINSCHAU: Renate Graber

Die Hausdurchsuchungen in der Causa Postenschacher rund um Casinos AG (Casag), FPÖ und Novomatic verliefen höchst unterschiedlich. Josef Pröll, Chef bei Leipnik-Lundenburger und einer der stellvertretenden Vorsitzenden im Casag-Aufsichtsrat, soll der Besuch der Ermittler vorige Woche gar nicht amüsiert haben. Der vormalige ÖVP-Vizekanzler, Finanzminister und jetzige Raiffeisen-Manager habe höchst unrund reagiert, wie es heißt.

Anders war es bei der ersten Welle der „freiwilligen Nachschauen“ gelaufen, am 12. August. Da wurden der blaue Exvizekanzler Heinz-Christian Strache, Ex-FPÖ-Abgeordneter und -Klubobmann Johann Gudenus und Novomatic-Chef Harald Neumann sowie der Eigner des Casag-Mitaktionärs, Johann Graf, besucht. Von Aufregung: nichts zu spüren. Neumann etwa war bei der Nachschau in seinem Haus nur kurz dabei. Er habe mit einer Hausdurchsuchung schon vor zwei Wochen gerechnet, ließ er einen Beamten noch wissen, bevor er nach rund einer Dreiviertelstunde in Richtung Büro in Gumpoldskirchen aufbrach.

Bei der Frage nach der Telefonnummer von Novomatic-Eigner Graf konnte er nicht weiterhelfen. Er kenne dessen Nummer nicht, der habe vielleicht gar kein Handy, ließ er die Ermittler wissen, wie sich aus deren Protokoll herauslesen lässt. Neumann selbst habe „kooperativ“ gewirkt.

Ungefähr zeitgleich, gegen 7.15 Uhr, hatte die freiwillige Nachschau am Hauptsitz der Novomatic begonnen. Die Sache ließ sich laut Niederschrift „schleppend“ an, denn: Betriebsurlaub. Um acht Uhr war dann einmal der Personalchef herbeigeht, und die Aktion konnte beginnen. Wenig später meldete sich auch Graf: telefonisch aus Kärnten, freilich mit unterdrückter Rufnummer, er wechsle diese auch ständig, ließ er die Leute wissen. Guter Laune war er nicht gerade: Er sei 72 und wolle seine Ruhe haben, meinte er zunächst, erklärte dann aber doch, anreisen zu wollen, um bei der Durchsuchung seiner Wohnung dabei zu sein.

Aktenvermerk aus dem Koffer

In der Zwischenzeit war auch schon Neumann eingelangt, sein Büro wurde gefilzt, ein handschriftlicher Aktenvermerk Neumanns in einem Aktenkoffer gefunden. Unter der Überschrift „Aspekte“ war da „ISP“ notiert – also das Institut für Sicherheitspolitik, das von FPÖ-Mandatar Markus Tschank gegründet wurde und geleitet wird. „R + L + S gehen Unterlagen durch, Risiko und Actions“, hatte Neumann dazugeschrieben. Freilich habe sich der Beschuldigte nicht erinnern können, was die Kürzel R, L, S bedeuten, so die Beamten.

Zur Erinnerung: Das ISP wird seit 2018 mit 200.000 Euro jährlich von der Novomatic unterstützt, auf Basis eines Sponsoring- und Kooperationsvertrags für drei Jahre. Die Zusammenarbeit zwischen dem ab Ende 2017 blau geführten Verteidigungsministerium und dem ISP war

allerdings bereits in der Zeit des sozialdemokratischen Verteidigungsministers Hans Peter Doskozil vereinbart worden. Außerdem hatte Neumann seine Gedanken zum Thema „Sidlo“ vermerkt, zum „(angeblichen) Hintergrund der Bestellung“ sowie zum „wahren Hintergrund“.

Gegen 12.15 Uhr kam Graf zu seiner Wohnung angereist (übrigens mit Handy). „im Auto (Maybach) war nichts Relevantes zu finden“, so die Ermittler. Graf beschrieb seine Rolle so: Er habe mit dem Tagesgeschäft nicht zu tun, wisse auch nichts von den Vorwürfen. Er werde aber kooperieren und Fragen beantworten.

Ungefragt ließ er dann laut Protokoll Folgendes wissen: „Er wolle nur sagen, dass er nur fünf Prozent seines Umsatzes in Österreich mache, aber 100 Prozent seiner Steuern zahle und dafür 80 Prozent der ‚Scheiße‘ hier habe. Es sei wohl der Neid, der manche motiviere.“ Sinngemäß habe Graf hinzugefügt, dass er der Staatsanwaltschaft nichts unterstelle und dass das alles nur „wegen der Löwinger-Bühne“ stattfinde. Damit habe er wohl die Politiker gemeint, interpretierte es der Protokollant. Und relativierte Grafs offenbar nicht Elmayer-kompatiblen Aussagen so: „Trotz der Fäkalsprache war er keineswegs aggressiv.“

Um 15 Uhr war der Spuk vorbei, „Novomatic war sehr kooperativ und hat den Anordnungen tatsächlich ohne großen Widerstand entsprochen“, hielten die Ermittler fest.

DER STANDARD betont, dass die Beschuldigten die Vorwürfe bestreiten und dass für sie alle die Unschuldsvermutung gilt.

Löger lässt viele Fragen offen

Ex-Finanzminister tut sich mit Erklärung schwer, warum Sidlo trotz fehlender Qualifikation bestellt wurde

Ex-Finanzminister Hartwig Löger hat derzeit eine schwierige Position. Zwar kommuniziert er als einer der wenigen Beschuldigten der Casinos-Affäre umfassend, die wichtigen Fragen konnte er aber auch Sonntagabend in der ORF-Sendung *Im Zentrum* nicht oder nur am Rande beantworten.

Vor allem die Antwort auf die zentrale Frage blieb er schuldig: Warum wurde Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria bestellt? Löger verwies darauf, dass nach Aktienrecht der Aufsichtsrat den Vorstand bestellt. Da hat der ÖVP-Mann natürlich recht. Allerdings gibt es im Glücksspiel eine Besonderheit. Es gibt gesetzliche Voraussetzungen für eine Topmanagementposition.

Nicht nur der Headhunter hatte starke Zweifel an den Qualifikationen Sidlos, auch laut einem neuen Gutachten fehlen dem früheren FPÖ-Bezirksrat Voraussetzungen. Die Expertise

stammt vom Innsbrucker Professor Thomas Müller, der seine Stellungnahme im Auftrag der tschechischen Sazka-Gruppe abgab. Demnach müsste Sidlo vom Finanzminister abbestellt werden. Auf Löger gemünzt: Der damalige Ressortchef hätte die Zustimmung zu Sidlo verweigern müssen.

Faktencheck

Löger meinte nun, dass Sidlo Chef einer Investmentgesellschaft und auch den Fit-proper-Test bei der Finanzmarktaufsicht bestanden habe. Allerdings handelt es sich dabei um bankrechtliche, nicht um Glücksspielrechtliche Anforderungen. Für Spielbanken könnten die Erfahrungen Sidlos „keinesfalls als ausreichend bezeichnet werden“, heißt es in dem Gutachten zu Sidlo. Dem früheren FPÖ-Politiker fehle es an Leitungserfahrung in einem Unternehmen vergleichbarer Größe. Zur Erinnerung: Die Casinos haben 4000 Mitarbeiter, die von Sidlo geleitete Firma hatte sieben.

Schlussfolgerung des Gutachters: „Seine Bestellung hat daher die Glücksspielrechtlichen Grenzen überschritten.“

Löger sagte weiter, er könne nur für sich ausschließen, dass er in einen „FPÖ-Novomatic-Deal“ eingebunden gewesen sein könne. Dem steht die Aktennotiz von Casinos-Präsident Walter Rothensteiner entgegen, wonach Novomatic-Eigner Graf einen „Hintergrunddeal mit den Blauen“ habe. Rothensteiner ist Raiffeisen-Generalanwalt und steht nicht unbedingt im Verdacht, aus politischen Gründen einen türkischen Minister anpatzen zu wollen.

Und dann wäre noch die Frage zu klären, warum Lögers Kabinettschef Thomas Schmid Novomatic-Chef Harald Neumann vertrauliche Unterlagen aus dem Ministerium geschickt haben soll, die mit Glücksspiellizenzen zu tun haben könnten. Der ehemalige Finanzminister zeigte sich davon überrascht. Seine Antwort: Das müsse Schmid selbst gegenüber der Staatsanwaltschaft klären. (red)



Die Bestellung Peter Sidlos zum Finanzchef der Casinos Austria war von vertraulichen Nachrichten zwischen Politikern und Manager begleitet. Zahlreiche Chats befinden sich in Akten der Staatsanwaltschaft, die dem STANDARD vorliegen. Am Ende bedankte sich der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache bei Finanzminister Hartwig Löger, der einen ausgestreckten Daumen zurückschickte.

Die Dokumente geben auch Aufschluss über die Bestellung des Casinos-Vorstands. Aus Aktennotizen von Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner vom 25. September 2018 erschließt sich, dass der Casag-Vorstand eine Holding-Lösung präsentierte, in dem Fall sei ein Zweivorstand „eine gute Lösung“. Eine Besprechung datiert vom 4. Oktober, „Pröll redet mit Kurz am 2. Oktober“, hielt Rothensteiner fest. Und zum Thema „Search beginnt“ hielt er fest, dass er mit Egon Zehnder vorab reden werde. „Keine öffentliche Ausschreibung“, stand damals offenbar bereits fest.

Aus einer undatierten Aktennotiz erschließen sich die Bruchlinien zu „Sidlo“, „Angeschaut. Kann das eher nicht. Sazka will die besten Leute. Neumann sagt, das ist zuerst einmal ein politischer Job“, notierte Rothensteiner. Er selbst war anderer Meinung, er werde den Bericht des Personalberaters Zehnder abwarten. „Vorher involviere ich mich nicht, ist aber für mich auch kein politischer Job.“

Später war man sich großteils einig, allerdings seien die Gagen „eindeutig zu hoch“, wie Rothensteiner notierte. Er, „Ro“, werde einen Fünfjahresvergleich schicken. Das geschah in der Präsidiumssitzung am 20. Februar. In Summe haben die Vorstandsmitglieder von 2014 bis 2018 rund 26 Millionen Euro bezogen, wobei ein großer Teil auf Ex-chef Karl Stoss entfiel.

Besprochen wurde damals auch schon ein Bericht von Egon Zehnder zu den Managern. Bettina Glatz-Kremsner sei ein wenig der Muttertyp, aber auch ein wenig härter, nicht der typische Finanzchef. Was die Personalberater mit „Partei no go“ (wie es „Ro“ notierte) meinten? Dem Vernehmen nach ging es darum, dass sie ihr damaliges Amt als ÖVP-Vizechefin als Casag-Chefin nicht behalten können würde. Die Managerin gab diesen ÖVP-Spitzenjob dann auf. Peter Sidlo wurde als ehrgeizig und smart beschrieben, er habe aber keine Expertise als Finanzchef und „blinde Flecken“ bei größeren Führungsaufgaben. Er habe „not too many eggs in his basket“.

Gagenkompromiss

Nach einem Telefonat mit Novomatic-Chef Harald Neumann lag dann laut Rothensteiner ein „Gagenkompromiss“ vor: 700.000 Euro im Jahr fix für den Chef (die Chefin), 550.000 für Martin Skopek und 350.000 Euro fix für Sidlo, ab Jänner 2020 dann 400.000 Euro. Der Bonus wurde mit maximal 100 Prozent für alle fixiert. Am 8. Mai waren fast alle Verträge unterzeichnet, der Streit vorbei: „Das Präsidium wünscht dem neuen Vorstand Erfolg.“

Dazwischen gab es so manches Gerangel um Jobs und Posten. So protestierte Strache im März in einer Nachricht an Löger, weil sich die ÖVP noch nicht an alle vereinbarten Besetzungen gehalten habe. „Wir haben umgekehrt bei der ÖBB, Asfinag, Donau etc alle eure 30 AR (Aufsichtsräte) sofort umgesetzt ... in euren Resorts warten wir bis heute ... auch Telekom! Ausgemacht war 2018/2019. Das bitte auch sicherstellen und einhalten! Lg HC.“

Koalitionspoker zu Casinos

Die Casinos-Affäre wird zur Belastungsprobe für die türkis-grünen Koalitionsgespräche. Während die ÖVP durch die Ermittlungen gegen Ex-Finanzminister Löger unter Druck gerät, fordern die Grünen einen Untersuchungsausschuss zum Thema Postenschacher.

Theo Anders

Die Casinos-Affäre geht auch an den Koalitionsgesprächen zwischen ÖVP und Grünen nicht spurlos vorüber. Seit bekannt ist, dass die Staatsanwaltschaft auch gegen Ex-ÖVP-Finanzminister Hartwig Löger ermittelt, lässt sich der Postenschacher bei den Casinos Austria von den türkis-grünen Verhandlern nicht länger als reine FPÖ-Causa ausblenden.

Löger selbst hat mittlerweile seinen Rückzug aus der Politik verkündet, doch die ehemalige und zukünftige Kanzlerpartei ÖVP gerät unter Rechtfertigungsdruck. Auch die Frage nach der politischen Verantwortung von Regierungschef Sebastian Kurz steht im Raum. Was wusste Kurz von den Absprachen zur Beförderung eines fachlich ungeeigneten FPÖ-Bezirkspolitikers in den Vorstand der teilstaatlichen Casinos AG? Und was wusste er über die Umstände der Bestellung von dreißig ÖVP-nahen Aufsichtsräten, über die Vizekanzler Heinz-Christian Strache in einer Nachricht an Hartwig Löger schrieb? Fragen, die sich nun auch die Grünen stellen müssen, die sich seit jeher als Antikorruptionspartei zu profilieren versuchen und gegen parteipolitischen Einfluss auf Postenbesetzungen wettern.

Zur ersten Belastungsprobe für die potenziellen Koalitionäre könnte nun das grüne Engage-

ment für einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss werden. Am Montag legte sich Parteichef Werner Kogler fest, dass die Grünen gemeinsam mit SPÖ und Neos die Details für einen U-Ausschuss verhandeln wollen, der sich den Postenbesetzungen in staatsnahen Betrieben widmen soll. Geklärt werden sollen dabei die Eignung der Kandidaten sowie mögliche illegale Gegengeschäfte. Was den Untersuchungszeitraum betrifft, gibt man sich bei den Grünen offenbar Mühe, den U-Ausschuss nicht bloß als Abrechnung mit der Ära Kurz I erscheinen zu lassen: Nach Koglers Vorstellung solle der Ausschuss „mehrere Jahre“ zurückblicken, um auch Vergleiche ziehen zu können.

Keine Unterbrechung der Verhandlungen

Ob die grüne Unterstützung einer politischen Untersuchung die Verhandlungen mit der ÖVP belasten könnte, wollte Kogler nicht weiter kommentieren: „Das weiß ich nicht.“ Jedenfalls sieht er durch eine Aufarbeitung des Falls „Chancen für einen Neustart für ein transparentes und korruptionsfreies Österreich“.

An eine Unterbrechung der Koalitionsgespräche bis zur weiteren juristischen Aufarbeitung der türkisen Rolle in der Postenschacher-Affäre denkt man bei den Grünen nicht. Dafür sei schlicht die Zeit zu knapp, argumentierte der Abgeordnete Lukas Hammer am Montag via

Twitter: „Die Justiz ist immer noch dabei, die Vorgänge aus Schwarz-Blau I zu klären. Sollen wir jetzt die Koalitionsverhandlungen für 15 Jahre unterbrechen?“

In der ÖVP selbst hält man sich zur grünen Unterstützung eines U-Ausschusses bedeckt. Stattdessen wird versucht, die Aufmerksamkeit auf andere Parteien zu lenken. Man müsse auch „SPÖ-Machenschaften“ bei den Casinos Austria thematisieren, verlaubliche Klubchef August Wöginger in einer Aussendung. Allerdings ohne konkret zu werden.

Auch bei der FPÖ, die am tiefsten im Casino-Sumpf steckt, gibt man sich aufklärungswillig – freilich ohne auf die Causa prima unmittelbar einzugehen. Klubobmann Herbert Kickl kündigte an, mit den anderen Parteien über die Rahmenbedingungen eines Untersuchungsausschusses reden zu wollen. Kickl schwebt eine Beleuchtung staatsnaher Postenbesetzungen in den vergangenen zehn Jahren vor. Die Devise lautet offenbar: Je weiter man zeitlich in die Ära Rot-Schwarz zurückgeht, umso weniger steht die FPÖ selbst im Fokus.

Einen Vorgeschmack auf die politische Bewältigung der Casinos-Affäre gibt es bereits kommende Woche: Da steht auf Betreiben von SPÖ, Grünen und Neos eine Sondersitzung des Nationalrats auf dem Programm.

Pro und Contra Seite 28

„Sind Sidlo in kürzester Zeit losgeworden“

Als Conwert-Aktionär hat der Investmentprofi Klaus Umek Bekanntschaft mit Peter Sidlo gemacht. Der nun aufgeflogene Postenschacher bei den Casinos gebe ein „katastrophales Bild“ Österreichs ab.

Andreas Schnauder

STANDARD: Chatprotokolle über Postenschacher bei Casinos Austria und anderen teilstaatlichen Unternehmen sorgen für Aufregung. Welches Bild gibt die Republik Österreich damit ab?

Umek: Sie gibt ein katastrophales Bild ab. Vor allem in Tschechien, dem wichtigsten Auslandsmarkt der österreichischen Industrie nach Deutschland. Sazka-Haupteigentümer Karel Komarek, ein uns gut bekannter Self-made-Milliardär, hatte konkrete Vorstellungen, als er sich an den Casinos beteiligt hat. Nun sieht er sich in einem Vorstadtheater verfangen.

STANDARD: Und wie wird das abseits des Mitaktionärs aufgenommen?

Umek: Die Wirkung im Ausland ist fatal. Es wäre gut, wenn es dafür in Österreich mehr Bewusstsein gäbe und nicht immer darüber gesprochen wird, wie die Sachen in Kremsmünster und Mistelbach aufgenommen werden. Wir fordern immer, dass unsere Unternehmen im Ausland frei agieren können, das sollte auch umgekehrt der Fall sein. Das richtet massiven Schaden für unsere Unternehmen an, die in anderen Ländern aktiv sind.

STANDARD: Ganz neu dürfte das Phänomen nicht sein. Was ist diesmal anders?

Umek: Ich habe das Gefühl, dass derartige Entwicklungen immer in Zyklen ablaufen. Es braucht kritische Medien, die die Schweinereien aufdecken, sonst hört das nie auf. Denn wenn darüber berichtet wird, geht denen im Land, die eine Leistung erbringen, das Geimpfte auf, wenn Günstlinge ohne Qualifikation in verantwortungsvollen Positionen versorgt werden.



„Die Wirkung im Ausland ist fatal“, sagt Klaus Umek.

Foto: Gerhard Deutsch

STANDARD: Wie unterscheidet sich Ihrer Meinung nach die FPÖ von anderen Parteien? Ist der Zug der Freiheitlichen zum Futtertrog der Macht besonders stark ausgeprägt?

Umek: Ja, das ist unisono das Bild, das Herr Strache abgibt. Das hat man schon vor den Casinos anhand seiner SMS gesehen, und die Personalentscheidungen bestätigen das.

STANDARD: Peter Sidlo, dessen umstrittene Bestellung zum Finanzchef der Casinos Auslöser der Razzien sind, hatte

mit Ihnen in der Conwert Berührungspunkte. Welche Erfahrungen haben Sie mit ihm gemacht?
Umek: Wir haben ihn als durchwegs inkompetent empfunden und sind ihn in kürzester Zeit losgeworden. Damals war er nicht in der Lage, den Bereich Investor-Relations zu führen, obwohl er nur einen Mitarbeiter hatte. Wie Sidlo

in acht Jahren zum Finanzvorstand eines weltweit agierenden Konzerns werden konnte, ist mir ein Rätsel.

STANDARD: Wie sind die Casinos und andere Staatsbeteiligungen aufgestellt?

Umek: Es ist nicht so, dass es da nichts zu tun gäbe. Und es ist auch nicht so, dass wir uns in der Telekom über den guten Geschäftsgang freuen oder die Post nur so vor guten Ideen sprüht. Mit Ausnahme der OMV und dem Verbund handelt es sich um schwach geführte Unternehmen mit starker Inlandsausrichtung und wenig Dynamik. Die Börsenkurse sprechen eine klare Sprache.

STANDARD: Das heißt, Sie sehen da dringenden Handlungsbedarf?

Umek: Es geht um unser Vermögen. Wenn ein Unternehmen außer Tritt kommt, können Firmen schnell irrelevant werden. Das ist ein Risiko, wir sprechen immerhin von gut 20 Milliarden Euro, die von der Staatsholding Öbag verwaltet werden.

KLAUS UMEK (48) ist Investmentbanker und Gründer der Firma Petrus Advisers, die sich u. a. an Conwert, Wienerberger oder Comdirect beteiligt hat. Umek hat an der Wirtschaftsuniversität Wien und in Chicago studiert.

Seiten 16, 17, Kommentar Seite 28

„APA“, 19.11.2019

Eröffnung des Casino ADMIRAL Triesen am 20. November 2019

Gumpoldskirchen (OTS) - Die Club Admiral AG hat vom Amt für Volkswirtschaft am 13. November 2019 die Spielbankenbewilligung für das Casino ADMIRAL in Triesen erhalten. Die Eröffnung des Casinos findet am Mittwoch, den 20. November um 11 Uhr statt.

Die Gryphon Invest AG mit Sitz in Zürich, eine Tochter der NOVO SWISS AG und Schwester des österreichischen NOVOMATIC AG-Konzerns, eröffnet mit dem Casino ADMIRAL Triesen einen weiteren Standort in Liechtenstein.

Förderung des lokalen Gewerbes

Das Investitionsvolumen für den Standort Triesen beläuft sich auf 4,2 Millionen Schweizer Franken. Der komplexe Umbau wurde mit lokalen Bauunternehmen und Dienstleistern erfolgreich umgesetzt, so Birgit Wimmer, Verwaltungsratspräsidentin Club Admiral Triesen.

Die Eröffnung des Casino ADMIRAL Triesen erfolgt am Mittwoch, den 20. November um 11 Uhr. Das Amt für Volkswirtschaft erteilte letzte Woche grünes Licht. „Nach sorgfältiger Prüfung aller gesetzlichen und regulatorischen Auflagen haben wir die Bewilligung für den Standort Triesen erhalten“, freuen sich die beiden Geschäftsführer Alexander Artmann und Michele Marinari. Beide verfügen über langjährige Führungserfahrung in der Glücksspielbranche und gewährleisten somit einen sicheren und professionellen Geschäftsbetrieb.

Schaffung von neuen Arbeitsplätzen

Mit der erfolgreichen Erlangung der Spielbankenbewilligung nach vorbildlicher Zusammenarbeit in rechtlichen Belangen mit liechtensteiner Behörden sowie einer Präsentation des ausgiebigen Sozialkonzepts steht der Schaffung von 50 neuen Arbeitsplätzen nichts mehr im Wege. Das Casino ADMIRAL in Ruggell ist bereits mit über 110 MitarbeiterInnen einer der größten Arbeitgeber in der nördlichsten Gemeinde des Landes.

Angebot des Casinos

Das Casino ADMIRAL Triesen ist mit 80 Spielautomaten und 4 Spieltischen ausgestattet, an denen Black Jack und Poker gespielt werden kann. Zudem verfügt es über zwei Roulette-Automaten mit je sechs Terminals, drei Jackpots und einer Bar mit einem breiten Getränke- und Snackangebot. Das Casino, das zwischen Vaduz und Balzers liegt, ist täglich ab 11 Uhr geöffnet. Für die Gäste stehen über 100 Parkplätze kostenlos zur Verfügung.